

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 13. Dezember.

Auch aus dem Irrthum können zuweilen Wahrheiten hervorgehen, wenn nämlich derselbe zur gründlichen Untersuchung einer Angelegenheit Anlass gibt und jene, welche anderer Ansicht sind, zu erhöhter Gedankenarbeit anregt. Von diesem Standpunkte betrachtet kann auch der in unserem Abgeordnetenhaus seit Wochen sich hinziehende, durch die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Indemnität für kurze Zeit unterbrochene Agrardebatte eine gewisse Nützlichkeit vindicirt werden. Diese Debatte hat zunächst jenen, welche sich bei uns Agrarier nennen und welche keineswegs mit all' jenen identisirt werden können, welche das Schicksal der ungarischen Landwirtschaft am Herzen tragen, Gelegenheit geboten, ihre Ansichten über die Mittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Interessen darzulegen. Und da hat es sich herausgestellt, daß diese Mittel in drei Kategorien zerfallen: theils sind es solche, welche von der Regierung auch bisher schon angewendet wurden und in Zukunft noch weiter und in erhöhtem Maße angewendet werden sollen; theils sind es Vorschläge, welche im Falle ihrer Durchführung auf das Schicksal des ungarischen Landwirthes keinerlei nennenswerthen Einfluß ausüben würden. Schließlich ist die dritte, von den spezifischen Agrariern in Vorschlag gebrachte Kategorie von Heilmitteln eine solche, welche den Zustand unserer Landwirtschaft erst recht kritisch gestalten würde, falls nämlich die Gesetzgebung verblendet genug wäre, zu diesen Mitteln zu greifen, und vorausgesetzt, daß diese überhaupt zur Anwendung gelangen könnten. In diese letzte Kategorie gehört namentlich die von einem Theile der Opposition stürmisch geforderte Kündigung der Zollunion mit Oesterreich und der Zoll- und Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten.

Wenn wir die Resultate der schier endlosen und meritorisch vollständig erschöpften Agrardebatte in Kürze zusammenfassen wollen — wir dürfen wohl die restlichen, noch nicht gehaltenen Reden als für die Sache selbst belanglos ansehen —, so erblicken wir eines der wichtigsten Ergebnisse dieses parlamentarischen Gedankenaustausches in der richtigen Begrenzung des Begriffes der so viel besprochenen landwirtschaftlichen Krise. Daß die niedrigen Getreidepreise auf unserer Landwirtschaft schwer lasten, wurde wohl auch bisher all-

gemein anerkannt, doch wurde nunmehr auch gleichzeitig konstatiert, daß bei uns eine Krise in dem Sinne, wie solche in Rußland und Amerika besteht, nicht existirt. Wenn wir Revue halten über die Verheerungen, welche die Preisdepression einerseits in den Ländern mit der niedrigsten Grundrente, andererseits in den höchstentwickelten Kulturländern anrichtet, so können wir zur beruhigenden Erkenntniß gelangen, daß wir, zwischen diesen beiden Extremen in der Mitte stehend, die Ungunst der Zeiten relativ am besten ertragen. Vor den Ländern mit niedriger Grundrente haben wir den Vortheil des näheren Absatzmarktes, der besseren Qualität unserer Produkte und die bedeutend größere Vielseitigkeit unserer agrarischen Produktion voraus. Die gegenwärtige Depression präsentiert sich nämlich bei näherer Betrachtung als eine Weizenkrise. Nun zeigt es sich jetzt erst, welche außerordentlichen Vortheile uns die Nähe des kaufkräftigen österreichischen Absatzmarktes bietet. Die ungeheure Verblendung Derjenigen, welche gerade jetzt die Auflösung des gemeinsamen Zollgebietes fordern, wo sich uns die Aussicht eröffnet, nach und nach den Lohn für die Opfer, welche Ungarn durch siebenundzwanzig Jahre gebracht, einheimen zu können, schließt eigentlich die Möglichkeit einer ernstlichen Polemik aus. In einem Zeitpunkte, wo die amerikanische und russische Konkurrenz unseren Weizen auf einen Kreis beschränkt hat, der die Grenzen der Monarchie nur wenig überschreitet, sollen wir auch den österreichischen Markt dem russischen und amerikanischen Konkurrenzrenten preisgeben. In dieser unünftigen Forderung kulminirt die spezifische Agrarpolitik der äußersten Linken. Nicht ganz so weit geht die Nationalpartei. Ihr Gravamen beschränkt sich fast nur auf die Behauptung, daß die zollfreie Einfuhr des rumänischen Weizens behufs Vermahlung unsere Weizenpreise herabgedrückt habe. Auch diese Behauptung wurde in der Hauptsache widerlegt. Was die Details anbelangt, beispielsweise die Ausdehnung und die Länge der zu gewährenden Zolldreite, so läßt sich über die Sache allerdings diskutieren. Sind das aber Gegenstände, welche eine feindselige Gruppierung der verschiedenen Parteien in der landwirtschaftlichen Frage rechtfertigen könnten? Gerüinge Abweichungen über einzelne Details, wo man in der Hauptsache, nämlich bezüglich der nachdrücklichen Förderung unserer landwirtschaftlichen Interessen, eines Sinnes ist, können nicht die Grund-

lage von Parteigegensätzen abgeben. Wenn aus der langen Agrardebatte eine Lehre abgeleitet werden kann, so liegt diese in der Erkenntniß, daß die landwirtschaftlichen Fragen ohne empfindliche Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen nicht zu Parteifragen gemacht werden können.

Wenn die sogenannten agrarischen Ideen ein so großes Terrain zu gewinnen vermöchten, wie wir dies in den letzten Wochen gesehen haben, so lag die Ursache hierin, nebst dem bedauerlichen Umstande, daß sich die Parteitaktik der Agrarinteressen zu bemächtigen trachtete, noch in der auffallend spärlichen Verbreitung gründlicher landwirtschaftlicher Kenntnisse. Es klingt paradox und doch ist es wahr, daß in diesem Lande, wo das Gros der Legislative aus Gutsbesitzern besteht, die gründlichen landwirtschaftlichen Fachkenntnisse gerade im Parlament relativ wenig verbreitet sind. Unsere Gutsbesitzersöhne treten als absolvirte Juristen ins Leben und gerade die talentirtesten unter ihnen, welche einen Beruf für die parlamentarische oder die Beamtenlaufbahn in sich fühlen, unterlassen es, sich selbst jene primitiven Kenntnisse anzueignen, welche eine mehrjährige Uebung in der Landwirtschaft auch ohne vorangehende Fachstudien zu bieten vermöchte. Andere hinwieder — und das ist die Mehrzahl — begnügen sich mit der rein praktischen Aneignung einiger primitiver Kenntnisse aus dem Bereich des landwirtschaftlichen Betriebes. Solche Kenntnisse sind gewiß von hohem Werthe, sie bleiben jedoch immer lückenhaft. Wer über die großen volkswirtschaftlichen Probleme im Parlamentssaale ein Wort mit sprechen will, der sollte sich zu diesem Berufe auch wissenschaftlich tüchtig vorbereiten. Es ist denn doch eigenthümlich, daß sich bei uns jeder Empiriker, ja auch solche Personen, welche nicht einmal Empiriker sind, berufen und berechtigt glauben, über die Lebensfragen der heimischen Agrikultur ein Urtheil abzugeben!

Der größte Theil der in dieser langwierigen Debatte vernommenen Reden machte einen Eindruck, wie wenn ein Laie, der von der physiologischen Beschaffenheit des menschlichen Körpers keine Ahnung hat, erfahrenen Ärzten eine Vorlesung über die Heilung komplizirter Krankheiten halten wollte. Der größte Theil des Vorgebrachten war geradezu haarsträubend, ein wirrer Knoten bewußter oder unbewußter Unwahrheiten. Eines wurde jedoch erzielt: die wirklich Berufenen wurden

Der gelbe Mann in Europa.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Man hat in letzter Zeit so viel über China geschrieben und die Bewohner des Reiches der Mitte so häufig einer wenig schmeichelfaften Kritik unterzogen, daß es schon die bloße Höflichkeit erfordert, auch einmal die Chinesen selbst zu Worte kommen zu lassen. Was mögen die püßigen Jopsträger, welche jetzt in so empfindlicher Weise über die Ueberlegenheit europäischer Kultur belehrt werden, über Europa und die Europäer denken? Die Frage ist interessant, wenngleich die Antwort im Allgemeinen seit Langem nicht mehr unbekannt ist. Wir wissen sehr wohl, daß man im Lande der Pagoden weder eine besonders hohe Meinung von uns hat, noch auch besondere Sympathien für uns empfindet. Wir sind die „Barbaren des Westens“, die „rothen Teufel“, nach deren Besuch ein distinguirter Chinese seine Wohnung jedesmal sorgfältig ausräuchert, eine niedrige Rasse, der das Verständniß für verfeinerte Sitten und ein künstlerischeres Ceremoniell gänzlich abgeht, und von deren verderblicher Bekanntheit die im Inneren des himmlischen Reiches angesiedelte Bevölkerung so lange als nur möglich bewahrt bleiben soll.

Ueber all' dies läßt uns das Verhalten der chinesischen Behörden keinen Zweifel übrig und europäische Reisende und Forscher — die China-Literatur umfaßt heute weit mehr als fünfzigtausend Bände — haben uns mit Beiträgen zu diesem Kapitel gründlich versehen. Man begreift jedoch, daß es sich hier hauptsächlich um eine sehr natürliche Antipathie

ungebildeter Volksmassen gegen das fremde Element handelt, die aus religiösen und politischen Motiven von oben begünstigt wird. Jenes Urtheil betrifft bloß den europäischen Gast, den der Chinese in seinem Lande kennen gelernt. Daneben klappt noch eine weite Lücke.

Wie denkt der gebildete Chinese, der Gelegenheit gehabt, Europa zu bereisen, über den „großen Westen“? Der in Süd-China, in der Stadt Fuschao, anständige russische Schriftsteller D. Pokotiloff hat uns hierüber vor einiger Zeit in einem interessanten Aufsatz „Wjestnik Jewrossy“ ausführlichen Aufschluß erteilt. Die Grundlage seiner Arbeit bildet das kürzlich erschienene Werk des gelehrten Sphen-sui-Schen unter dem klangvollen Titel „Sijchi-lei-bjan“, was in unserer silberreicheren Sprache übersezt bedeutet: „Sammlung von Nachrichten über die westlichen Zustände“. Das Buch ist, wozu es sich in seiner Aufschrift freimüthig bekennet, eine Kompilation aus der chinesischen Europa-Literatur, welche im Laufe der letzten fünfundsiebzig Jahre gewaltig angeschwollen zu sein scheint. Unter den Autoren, die auf diesem Gebiete thätig waren, befinden sich hauptsächlich Vorkämpfer und sonstige diplomatische Vertreter des Kaiserreiches an den Höfen von London, Paris und Berlin, daneben auch vornehme Vergnügungsreisende, Kommissäre, die zu einem speziellen Zweck, oder Staatszöglinge, die behufs Erlernung fremder Sprachen von der Regierung nach Europa oder Amerika gesandt wurden.

Es ist ein eigenthümlicher Spiegel, der hier unserer in der siebzigjährigen Vergangenheit wird. Das Bild, das uns daraus entgegensteht, erinnert in seinen

grotesten Verzerrungen stellenweise an die fingirten Reisebeschreibungen, Tagebücher und Briefe, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts besonders in Frankreich in Mode waren. Die Betrachtungen und die — manchmal sehr pikanten — Abenteuer eines Persers oder Chinesen in Europa bildeten ein kleidames Gewand für die Satire jener Zeit, das nur leider bald durch vielen Gebrauch ziemlich faden-scheinig wurde. Voltaire und Montesquieu haben der Pariser Gesellschaft in dieser Form die amüsantesten Bosheiten gesagt.

Die Karrikatur, die uns heute vorliegt, hat den Vorzug der Echtheit und wirkt deshalb umso ergötzlicher. Wer kann z. B. widerstehen, wenn er in tiefstem Ernst folgende Bemerkungen über die heutige — Ladenmamsell vorbringen hört:

„In der französischen Hauptstadt dienen als Verkäuferinnen in den Magazinen die schönsten Frauen; sie locken die Vorübergehenden durch ein verführerisches Lächeln und schmeicheln ihnen mit dem Ehrennamen: — „Mo-si-o“, was so viel heißt wie: — „großer Herr!“ Kauft einer z. B. Handschuhe, so ziehen sie ihm dieselben gleich an, wobei sie für eine Sache, die nicht mehr als 4 Dollars kostet, 7 bis 8 Dollars verlangen. Gibt man ihnen so viel, wie sie wollen, so freuen sie sich sehr. An Feiertagen kann man die schönsten unter ihnen abholen und mit ihnen spazieren gehen. In solchen Geschäften aber, wo keine Frauen angestellt sind, sieht man vom Anfang bis zum Ende des Jahres keine lebendige Seele.“

Man sieht, diese Einrichtung hat den Beifall des chinesischen Beobachters. Dagegen wird das

immerhin angeeifert, mit ihren Ideen vor die Öffentlichkeit zu treten. Dies wird klärend und bis zu einem gewissen Grade auch beruhigend wirken. Wenn wir nicht irren und nicht störende Hindernisse dazwischen kommen, so stehen wir am Vorabend einer großangelegten staatlichen Aktion im Interesse der Landwirtschaft. Wenn dies als ein Sieg des Agrarismus angesehen wird, so wollen wir denselben den sogenannten Agrariern gerne gönnen. Die Agrarier mögen sich damit trösten, daß sie auch ihrerseits einen Anstoß zur energischeren Förderung der landwirtschaftlichen Interessen gegeben haben. In Wirklichkeit wird Dasjenige, was durch die gestrige Rede des Staatssekretärs im Ackerbauministerium in Aussicht gestellt wurde, nicht der Gegenstand, sondern die Fortsetzung dessen sein, was bisher geschah. Die Anlage eines Systems von Kanälen im Alföld, die Errichtung eines Netzes von Elevatoren an allen wichtigeren Verkehrscentren, die Entwicklung des landwirtschaftlichen Unterrichts in einer Weise, daß die Söhne unserer reichen Gutsbesitzer, welche die Anversitäten besuchen, nicht wie bisher aller landwirtschaftlicher Kenntnisse baar ins Leben hinaustreten. Das sind gesunde Ideen. Freilich gehört zu ihrer Realisirung viel Geld. Auch die Hebung des agrarischen Kreditwesens ist ohne reichliche Geldmittel einfach undenkbar. Der während dieser Agrardebate wiederholt hervorgetretene geradezu unsinnige Kampf gegen das Kapital ist nicht nur gehässig und ungerecht, sondern es wäre geradezu beschämend für unser Parlament, daß man ihm ein solch unreifen Zeug aufzutischen wagte — wenn man nicht wüßte, daß speziell diese Elemente der Debatte von Memandem ernst genommen wurden.

Budapest, 13. Dezember.

Die Regierung beabsichtigt, wie wir erfahren, die Gesetze über die Staatsmatrikeln, über das Cherecht und über die Religion der Kinder erst nach Promulgation der übrigen jetzt in Verhandlung befindlichen nicht kirchenpolitischen kleinen Gesetze entweder als letzte in die Serie der 1894er Gesetze oder als Gesetzartikel I, II und III in die Gesetzesammlung vom Jahre 1895 einzureihen. Eben deshalb erleidet auch die Verständigung an die Präsidenten beider Häuser des Reichstages über die erfolgte Sanktion eine Verzögerung, weil in dieser Verständigung auch schon die Nummer des Gesetzartikels angegeben werden muß, unter welcher die Gesetzesammlung die betreffenden Gesetze publiziert.

Mit Bezug auf die bevorstehende Kronhüterwahl ist zu bemerken, daß Se. Majestät stets vier Kandidaten designiert, und nach dem bisherigen Usus werden wahrscheinlich auch diesmal zwei Katholiken und zwei Protestanten vorgeschlagen werden.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf über die Zehententschädigung in Siebenbürgen verhandelt und mit dem Besatze angenommen, daß für die nicht ausbezahlten Zinsen nicht 30, sondern 50 Prozent des Entschädigungskapitals auszuzahlen seien.

Mit Bezug auf die Neuerungen mehrerer Blätter, als wäre die Vereinigung der zwei Fraktionen der äußersten Linken bereits erfolgt, erklärt

heute die Unabhängigkeitspartei (Fraktion Cstócs), daß dies nicht der Fall sei. Sie habe wohl ihre Bereitwilligkeit erklärt, in Vereinigungsverhandlungen einzutreten, da jedoch in dieser Beziehung nichts Meritorisches geschehen ist, bestche sie nach wie vor als gesonderte Partei fort.

Aus Leutschau wird telegraphisch gemeldet, daß die liberalen Wähler des Leutschauer Wahlbezirktes mit Rücksicht auf die bevorstehende Abgeordnetenwahl den kön. öffentlichen Notar Oskar Brihradny als Kandidaten der liberalen Partei designiert haben. Brihradny hat die Kandidatur angenommen.

Wie aus Agram, 13. d., gemeldet wird, urgte in der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses des kroatischen Landtages der Abgeordnete Gjurkovic die Vorlage eines interkonfessionellen Gesetzes in Kroatien betreffend den Uebertritt von einer Konfession zur anderen und die Regelung der Konsequenzen von Mischehen. Den anarchischen Zuständen in dieser Richtung müsse ein Ende gemacht werden, da sich die Einflüsse der in Ungarn geregelten kirchenpolitischen Zustände hier geltend machen. Banus Graf Khuen-Hedervary erwiderte, die Regelung der interkonfessionellen Verhältnisse werde immer dringender. Jedenfalls werde man dafür sorgen müssen, daß die hier ansässigen Fremden nach ihren heimatlichen Gesetzen und nicht nach unseren — wenn diese ihnen un bequem wären — behandelt werden. Das erfordert Reziprozität und Billigkeit. Der Banus stellte ein interkonfessionelles Gesetz, wenn auch nicht für 1895, so doch für möglichst bald in Aussicht.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Dezember.

Kronentheater. Nach Eröffnung der Detail-Markthallen auf dem Stephans- und Hungarplatz werden diese Plätze für den Verkauf von Viktualien nicht mehr in Anspruch genommen und ähnlich der Elisabethpromenade parkirt. Unter Verlegung auf die Auflassung dieser Viktualienplätze hat der ungarische Landes-Schauspielerverein gestern bei der Stadtbehörde ein Gesuch eingereicht, es möge dem Verein in mitten des Stephansplatzes ein Komplex von 1100 Quadratklaster zum Bau eines ungarischen Theaters auf 90 Jahre unentgeltlich überlassen werden. Dieses Theater wird der billigen Plätze wegen den Titel „Kronentheater“ führen und werden ausschließlich Stücke in ungarischer Sprache gegeben. Der Preis der Plätze werde mit 2 Kronen, 1 Krone, 40, 30 und 20 Heller per Person fixirt.

Bis zur Millenniumsausstellung sollen vom Oktogonplatz bis zum Stadtwaldchen alle Neben-gassen rechts und links der Andrássystrasse mit Würfelformen gepflastert werden. Das Ingenieuramt hat die diesbezüglichen Kostenvorschläge vorgelegt, nach welchen für die Pflasterung der sämtlichen Neben-gassen und Ordnung des Rundplatzes circa 240,000 fl. erforderlich wären.

Der hauptstädtische Magistrat beschäftigte sich heute mit einer Kurrende des Debenburger Komitats, in welcher die Municipien eingeladen werden, ihrer Unterstützung über den bei dem Debrecziner Kossuth-Banket vorgelassenen Skandal Ausdruck zu geben. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit zunächst die Rechtskommission anzuhören und sodann erst einen meritorischen Beschluß zu fassen. — Die auf die Reform des Magnatenhauses bezug habenden Kurrenden der Stadtgemeinden Debreczin,

Maab und Maros-Basarhely wurden, als der Aktualität ermangelnd, zur Hinterlegung im Archive der Stadt bestimmt.

Remunerationen. Als Christgeschenk hat der Magistrat für die Lehrer und Dienerschaft der städtischen Waisenhäuser und das Kommunal-Bettungshaus circa 700 fl. angewiesen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal“.

Mit 16. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. l. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Dezember zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskassette beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Theater, Kunst und Literatur, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Merker“) und die Fortsetzung des Romans „Zigeunerblut“, sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute war hier den ganzen Tag über bewölhtes Wetter und die Temperatur ist um ein Geringes gesunken. Bis fünf in den Vormittag hinein verblieb die Quecksilberkugel nahe am Gefrierpunkt und das Temperaturmaximum betrug + 2 Gr. R. Der Barometerstand hat sich nicht verändert. Am Abend stellte sich ein scharfer Nordost ein, der zuweilen einen stürmischen Charakter annahm. Am Kontinent ist das Wetter jumeist ruhig und kalt, stellenweise neblig; Regen fiel nur an den Küsten. Die Umgegend der Mittelmeerküste verzeichnete heute sehr tiefe Temperaturgrade, so Florenz — 28 Gr. R., Fiume 0 Gr., Rom und Nizza + 15 Gr. Vom Westen her ist eine Temperaturzunahme zu bemerken. In der Bitterung Ungarns ist keine wesentliche Veränderung wahrzunehmen. Es ist trockenes, frohtiges Wetter bei zunehmender Bewölkung mit späterer Temperaturzunahme vorausichtlich.

Erzherzog Otto hat, wie uns aus Wien telegraphirt wird, Abends, begleitet von Baron Berg, über Triest eine Erholungsreise nach Kairo angetreten. Auch in Alexandrien wird der Erzherzog kurzen Aufenthalt nehmen. Zum Neujahrsfeste kehrt derselbe nach Wien zurück.

Aus dem Finanzministerium. Se. Majestät hat dem Finanzministerial-Sektionsrath und Hauptzollamts-Direktor Adolf Turóczy den Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen; den Titular-Ministerialsekretär Baron Wilhelm Zornberg zum wirklichen Ministerialsekretär ernannt, dem Finanzsekretär Johann Szubotics, sowie dem Finanzministerial-Hilfssekretär Samuel Koczán Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs verliehen.

Erzherzog Joseph, der seine Kur in Würtschhofen mit bestem Erfolge beendet hat, ist heute in Alessuth eingetroffen, wo er im Kreise seiner Familie die Weihnachtstagesfeier verbringt.

Der „Maria Dorothea-Verein“ veranstaltet auch in diesem Jahre, und zwar in der Zeit vom 10. Januar bis 14. März, jeden Donnerstag um halb 6 Uhr Nachmittags im Parterresale des geologischen Institutes wissenschaftliche Vorträge

spöttische Staunen, das sich in nachstehender Beschreibung eines europäischen Toilettestüdes ausdrückt, vielleicht manche Dame nachdenklich stimmen:

„Es gibt im Westen ein Ding aus Tuch oder Baumwolle und von weißer oder blauer Farbe. Es ist hart und zu gleicher Zeit biegsam, ungefähr einen Fuß lang und hat oben eine breite, unten eine schmale Deffnung. Im Allgemeinen sieht es wie eine menschliche Büste aus. Da ich nicht wußte, wozu dieses Ding diene, fragte ich nach und erhielt zur Antwort, daß die Frauen und Mädchen es sich um den Leib binden, damit ihr Busen voller und ihre Taille dünner aussehe. Und das gilt für schön!“

Das wären zwei Stichproben aus dem Buche des gelehrten Schen-sui-schen. Wir merken daraus schon, daß der gelbe Mann auf seinen Reisen durch Europa sich nicht die Mühe verdrießen läßt, in die intimen Details unseres Lebens einzubringen und selbst vor den nicht ganz gefahrlösen Studien über Lebenmamsellen und Damenmieder keineswegs zurückscheut. Dafür sind auch seine Kenntnisse sehr ausgedehnt und die Kritik, die er an uns übt, umfaßt so ziemlich alle Seiten unserer Existenz.

Da sind vor Allem die nationalen Verschiedenheiten unseres Welttheils, die der Sohn Chinas sofort mit scharfem Blick herausgefunden hat. Er theilt seinen Landsleuten seine Beobachtung in folgenden Worten mit: „Die Sprachen der westlichen Völker sind verschieden. Nichtsdestoweniger nennen die Kinder ihren Vater überall „Papa“ und ihre Mutter „Mama“, ganz wie im Reiche der Mitte.“ Diese Bemerkung könnte überflüssig scheinen, wenn man nicht bedenkt, daß die große Masse des Publikums, für welches diese Reisebeschreibungen bestimmt

sind, bis zum heutigen Tage in der festen Ueberzeugung lebt, die weißen Fremdlinge seien Bewohner von kleinen Inseln, die das Reich der Mitte von allen Seiten umgeben, und hätten alle eine gemeinsame unverständliche Vogelsprache. Zur weiteren Aufklärung fügt der chinesische Ethnograph eine kurze Charakteristik der einzelnen Kulturvölker bei, welche für uns wenig Schmeichelhaftes enthält.

„Die Franzosen“ — heißt es hier — „haben eine Vorliebe für alles Auffällige und Glänzende. Sie kaufen ihre Sachen in bekannten Magazinen, wobei sie Alles mehrfach überzahlen, ohne daß es ihnen um das Geld leid thut. In ihrer Hauptstadt unterhalten sich alle Leute so vorzüglich, daß sie ganz vergessen, nachhause zu gehen.“

„Die Engländer kaufen, wie der Wolf frißt oder der Walfisch schlängelt. Sie betrinken sich oft bis zur Bewußtlosigkeit.“

Fataler noch als dieser Tadel klingt das Lob, welches den Deutschen zutheil wird.

„Die Deutschen“ — meint in anerkennendem Tone der guterzogene Chinese — „sind für Ceremonien sehr eingenommen und behandeln ihre Bekannten mit großem Respekt. Die Anstandsregeln, die sie beobachten, sind sehr mannigfaltig. Im Gespräch mit Damen und Kavaliern muß der Titel des Angespochenen jedesmal genannt werden. Im Allgemeinen nennt man die Männer: „Man-in-cher“ (mein Herr), die Frauen: „Ma-daj-my“ und die Mädchen: „Ma-da-maj-si“. Das gilt übrigens nicht als ausreichend. Um den Angespochenen völlig zufrieden zu stellen, muß man den ihm gebührenden Rang ausführlich nennen. Auch wenn man mit Frauen spricht, muß man sie als Gattinen

eines Beamten von dieser oder jener Rangstufe, eines Akademikers oder Professors ansprechen.“

Der Verkehr der beiden Geschlechter in Europa findet in der Kompilation Schen-sui-schen's eine gebührend ausführliche Beschreibung. In einigen Strichen wird zuvörderst unser weibliches Schönheitsideal gezeichnet:

„In ihren Frauen schätzen die Bewohner des Westens schwarzes, blondes oder rothes Haar, eine dünne Taille, kleine Füßchen, einen hohen Busen und gelbe (!) Pupillen.“ Dann folgt eine Reihe von Bemerkungen über Liebes- und Heirathsachen, aus denen man einiges Staunen heraushört:

„Im Westen kommen Männer und Frauen untereinander zusammen, ohne daß man dies als unanständig ansieht. Junge Mädchen unterhalten sich oft mit mehreren Männern auf einmal, wobei die letzteren untereinander nicht streiten dürfen. Es gibt unter den westlichen Frauen auch solche, welche schönen Männern entgegenkommen. Im Allgemeinen zeichnen sich im Westen die Frauen durch Ungebundenheit, die Männer dagegen — durch Bescheidenheit aus.“

Diese Beobachtung ist jedenfalls originell. Ebenso dürfte nur Wenigen unter uns bisher aufgefallen sein, was der gelehrte Autor des „Sich-lei-bjan“ über den modernen Konversations-ton unserer Gesellschaft bemerkt: „Im Gespräch mit Gästen ist es nicht gestattet, ein heikles Thema zu berühren. Wenn sich Jemand eine solche Anspielung erlauben wollte, wäre die ganze Gesellschaft sehr erstaunt und Viele würden sich, ohne sich umzusehen, sofort aus dem Zimmer entfernen.“

Ein wenig weiter notirt der chinesische Sitten-

Freitag
Unter d
Beit h
P u l i
Julius
f a i, D
t u s, de
gegnen,
Wachseln
zu den
den. In
Kántus,
Somogy
nach ein
die Lauf
vizenotá
Nach der
England
durchwa
lehrer, i
hend. U
buch, da
tausend
ser Aufg
erchiene
Ethnogr
zás Ka
lichen 2
1856 w
trat als
Armee
der Sie
Marine
Expedit
sammelt
daß sein
füllen.
schäftlich
Samml
museum
Partien
schen 9
päter 9
rung de
vertrau
Welt W
gen den
Konjunkt
ihn sein
Heimat
tung de
Leitung
Unterne
nun ein
er zule
Vor we
Gelehr
vorüber
wurde.
ließ er
Gattin
seit 15
der un
mehrere
ihn zu
lungen
englisch
Das
eine be
wird fi
schilber
lebens,
„Bei
nützig
vorgel
der W
lesung
entzück
fernt r
betrach
fahrur
haben
Grauf
europä
man i
des G
Künste
erwärt
fallend
Künste
folgen
so gro
Zeit 9
liche
Sichtg
bis se
tanger
Flüsse
man e
eine
Ste
bar u
kann!

den, als der Aktivist im Archio der Stadt

keiten. Journal.

ant ein neues Abon- Abonnenen, deren zu Ende geht, das in der Zukun- dung hat- tungs- tande. Die Kopfe des Blattes

eder Abonnement- änderungs-Anzeige, gen auf das Abon- ist eine Adress-Liste Administration.

st. 13. Dezember. lage enthält Fol- geordnete und Litteratur, p est er Waaren- hand, die Ru- ston-Zeitung" (Al- Roman's "Jugend-

ar hier den ganzen Temperatur ist um 1 in den Vormittag- le nahe am Strich- betrag + 2 Gr. N. verändert. Am Abend ein, der zwischen ein. Am Kontinent ist hellenweise neblig; Die Umgegend der reise Temperatur- stime 0 Gr. Kom- ber ist eine Tem- Witterung Ungarns nehmen. Es ist ständiger Bewölkung

is und aus Wien letter von Baron kette nach Paris o die n wird der em. Zum Neujahr- b. rium. Se. Majestät reich und Haupt- ga den Titel und loth's bes- reter Baron Wil- chen Ministerial- die Johann S; u- Ministerial-Rats- Charakter eines

er keine Kur in ander hat, ist heute n Reise seiner Ge- met.

„Verein“ veran- mer in der Zeit den Donnerstag Vorträge des tliche Vorträge-

der Hauptstadt, eines den.

länder in Europa y Schen's eine ge- In einigen Cir- Schenheitsideal

die Bewohner des tates hat, eine gen hohen Stellen folgt eine Reihe und Heilkräften, erachtet:

ner und Frauen ag man dies als ununterhalten sich mal, wobei die rühen. Es gibt lbe, welche fob- Im Allgemeinen durch Ungebur- durch Befruchtend-

entfalls originale. und bisher auf- ter des "Sich- perationen un- rüch mit Götter- gema zu beschä- fteilung erlauben lber erkannt und leben, sofort aus

erliche Sitten-

Unter den Vortragenden befinden sich: Folt Bedöthy, Bernhard Alexander, Karl Pultsch, Béla Lengyel, Victor Concha, Julius Csányi, Julius Clischer, Arpad Bófai, Otto Perikl, Thomas Bécsey.

* Johann Kántus †. Mit Johann Kántus, der nach langem Leiden heute das Zeitliche gesegnet, hat ein originelles, an Abenteuer und Wechselfällen reiches Gelehrtenleben, wie es heutzutage zu den Seltenheiten gehört, seinen Abschluß gefunden. Trotz seines fremdklingenden Namens war Kántus, der am 5. Oktober 1825 zu Eszék im Somogyer Komitat geboren wurde, der Abstammung nach ein ungarischer Székler. Er bereitete sich für die Laufbahn eines Advokaten vor, wurde Komitats- vizepräsident und beteiligte sich am Freiheitskampfe. Nach der Bilagoszer Katastrophe emigrierte er nach England, dann nach Amerika, das er kreuz und quer durchwanderte, sich abwechselnd als Zeichner, Klavierlehrer, ja selbst als Tagelöhner das tägliche Brot erwerbend. Ueber seine Wanderungen führte er ein Tagebuch, das hunderte geschriebene Bände mit etwa tausend Illustrationen umfaßt. Nur einen Theil dieser Aufzeichnungen verwendete er in seinen im Druck erschienenen Reisebeschreibungen, die seinen Ruf als Ethnographen begründeten. Ungarisch erschien: „Utazás Kalifornia déli részeiben“ (Reise in den südlichen Theilen Kaliforniens), Pest 1860. Im Jahre 1856 ward er Bürger der Vereinigten Staaten und trat als Offizier in das Geniedepartement der Unions-Armee ein. Nachdem er die kartographische Aufnahme der Sierra Nevada bewerkstelligt hatte, trat er zur Marine über und unternahm eine wissenschaftliche Expedition nach dem Stillen Ozean. Auf seinen Reisen sammelte er fortwährend, und zwar mit solchem Eifer, daß seine Kollektionen eine Unzahl von Riesenfischen füllten. Einen beträchtlichen Theil dieser naturwissenschaftlichen, ethnographischen und archäologischen Sammlungen machte er dem Budapest Nationalmuseum zum Geschenke, zu dessen werthvollsten Partien sie noch heute gehören. Auch die amerikanischen Museen bedachte er reichlich. Kántus wurde später Mitglied einer Kommission, welcher die Tracirung der nach Kalifornien führenden Eisenbahn anvertraut war. Die Regierung und die wissenschaftliche Welt Amerikas überhäufte Kántus mit Bezeugungen der Anerkennung und erstere entsandte ihn als Konsul nach Mexiko. Endlich im Jahre 1864 bewog ihn sein angegriffener Gesundheitszustand, in seine Heimath zurückzukehren. Hier betrieb er die Errichtung des Thiergartens im Stadtwaldchen, dessen Leitung er übernahm, die er aber später, als das Unternehmen gesichert erschien, niederlegte. Er erhielt nun eine Stelle als Rustos am Nationalmuseum, wo er zuletzt der ethnographischen Abtheilung vorstand. Vor wenigen Monaten stellte sich bei dem greisen Gelehrten ein Gehirnleiden ein, in Folge dessen er vorübergehend in einer Privatheilanstalt untergebracht wurde. Als sein Zustand sich scheinbar besserte, verließ er die Anstalt und wurde seitdem von seiner Gattin in aufopfernder Weise gepflegt. Kántus war seit 15. Dezember 1859 korrespondirendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften; auch mehrere ausländische Gelehrtenkorporationen hatten ihn zum Mitglied gewählt. Die Zahl der Abhandlungen Kántus', die er in ungarischer, deutscher und englischer Sprache veröffentlichte, ist eine enorme. — Das Nationalmuseum gibt über das Ableben Kántus' eine besondere Traueranzeige aus; sein Beamtenkörper wird sich am Leichenbegängnisse korporativ beteiligen.

* Eine Reminiscenz. Unter den Düsseldorf- Künstlern, welche gegenwärtig im Wiener Künstler- hause ausgestellt haben, befindet sich auch der Marine- maler Heinrich Heime, der durch zwei Bilder — darunter ein „Sonnenuntergang an der Nordsee“ — vertreten ist. Von einem Freunde dieses Künstlers wird der „N. Fr. Pr.“ eine persönliche Erinnerung desselben an Kaiserin-Königin Elisabeth mit- getheilt, und zwar ist diese Reminiscenz an den Aufenthalt der Kaiserin-Königin in dem holländischen Seebade Zandvoort im Sommer 1884 geknüpft. Wir geben nachstehend das kleine Gelehnis des deutschen Malers in dessen eigenen Worten, wie er sie seinem Freunde erzählt hat: „Im Sommer des Jahres 1884 war ich auf meinem ständigen Studienplatze, in dem Fischerdorf Egmond van Zee in Nordholland. Es war Freitag- sonntag und Kirchweih, die Fischer und Fischerinnen buldigten in dem einzigen Gasthose des Ortes, den auch ich bewohnte, den Freunden des Trinkens und des Tanzens. Ich hatte mich auf mein kleines Zimmer zurückgezogen, um dem Rärm etwas zu entgehen. Da kommt plötzlich mein Wirth zu mir gestürzt und theilt mir mit, es seien zwei vornehme Damen, von einem Diener begleitet, soeben zu Fuß todtnüch von dem vier Bestunden entlegenen Ymuiden, den Strand entlang gehend, angekommen; ich möchte doch die Güte haben, den Damen mein Zimmer für einige Stunden zur Verfügung zu stellen, weil die Kirmesgäste alle Gasthofräume besetzt hätten. Bereitwillig entfernte ich mich, nicht ahnend, welche vornehme Gäste meine stille Klausur empfangen sollte. Als ich gegen Abend in mein Zimmer zurückkehrte, fand ich mein Skizzenbuch an einem anderen Platze und sagte mir, die Damen haben sich meine Skizzen angesehen. Ich blättere in dem Buche und finde zu meiner großen Ueberraschung folgende ungarische Zeilen, welche ich mir später überleben ließ: Elisabeth, Janus 1884. Sarolta, Janus 1884. Köszönjük a jó szobát. (Wir danken für das gute Zimmer.) Den anderen Tag las ich in den Blättern, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit ihrer ungarischen Hofdame, der Gräfin Sarolta Majláth, von Ymuiden nach Egmond van Zee eine Fisktour den Strand entlang gemacht hatte. Da mußte ich nun, wenn ich die Ehre hatte, mein Zimmerchen zur Verfügung stellen zu dürfen, und es ist begreiflich, daß das Skizzenbuch mit dem historischen Namenszuge mir eine allezeit theure Erinnerung sein wird.“

* Vom Schlosse Tapolcsány. Das Schloß des Erzherzogs Karl Ludwig in Kis-Tapolcsány wird demnächst einem Umbau unterzogen werden. Die damit zusammenhängenden Arbeiten sind ziemlich umfangreich und sowohl in künstlerischer als auch in technischer Beziehung bemerkenswerth. Mit der Leitung der Rekonstruktionsarbeiten in architektonischer Hinsicht ist der Wiener Architekt Victor Siedek betraut worden. Herr Siedek hat sich denn auch schon in Folge des ehrenvollen Auftrages nach Kis-Tapolcsány begeben.

* Baron Ludwig Simonyi †. Die Einsegnung Baron Simonyi's findet morgen, 14. d., halb 4 Uhr Nachmittags, im Trauerhause Kök Szilárdgasse Nr. 12, die Beisetzung am 16. d., 4 Uhr Nachmittags, in Badáß statt.

* Parlamentarisches Diner. Der Abgeordnethauspräsident Baron Desider Bánffy gab heute ein Diner, zu welchem geladen waren: Honvedminister Baron Fejérváry und die Reichstagsabgeordneten Ludwig Horvát, Béla Csákovossy, Anton Molnár, Gedeon Kóhanczy und Graf Béla Wafsz.

Das ist die Stelle, wo die Bewunderung der vom gelehrten Schen-schén citirten Autoren für den „großen Westen“ ihren Höhepunkt erreicht. Europa braucht darauf nicht stolz zu sein. Unter all' den edelsten Blüthen unserer Civilisation, vom Mannlicher-Gewehr angefangen bis zum kleinen Lotto, unter allen Erfindungen der modernsten Kunst, vom symbolistischen Drama angefangen bis zu den Chansonetten der Yvette Guilbert, unter allen Erfindungen der fortgeschrittensten Zeit, vom Telephon angefangen bis zum farbigen Fact, hat nichts den rüchhaltslosen Beifall unserer bezopften Kritiker zu erregen vermocht, als bloß das Ballet. Unter dem Uebrigen gibt es Manches, wofür sie fühle Anerkennung haben; das Meiste finden sie einfach sonderbar, wobei eine leise Nuance von Staunen oder von überlegener Ironie sehr gut merken läßt, daß bloß die nationale Höflichkeit der Schreibernden ein härteres Urtheil zurückgehalten hat.

Wir imponiren also dem gebildeten Chinesen, der bei uns zu Gaste weilt, im Grunde genommen ebenso wenig wie dem ungebildeten, der uns als Fremdlinge auf seinem Boden kennen gelernt. Wir mögen ihn noch so oft auf die Schilder unserer Tabaktrafiken und Tbehandlungen malen, ihn als hölzernen Gliederpuppe zum Ergötzen unserer Kleinen mit dem bezopften Kopfe niden lassen — er zählt uns diese Geringschätzung gründlich heim. Und wenn seine unwürdigen Nachbarn, welche die Einrichtungen des „Westens“ nachäffen, ihn damit heute in die Enge treiben, so läßt er sich als weiser Mann durch diese brutalen Argumente gewiß nicht überrumpeln, sondern tröstet sich mit dem auch ihm bekannten Wort: „Der Narr hat das Glück!“

Klemens Sokal.

* Bei den allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg wurden heute unter Anderen von Sr. Majestät empfangen: der neuernannte Obergespan Julius v. Miklós, der Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des Neufers v. Jansekovich und der Ministerialrath des kön. ungar. Ministeriums am allerhöchsten Hoflager v. Hierich.

* Serbische Säger in Budapest. Der unter dem Protektorate des Königs Alexander von Serbien stehende Belgrader Gesangverein ein wird im Vereine mit mehreren Mitgliedern des Belgrader serbischen Nationaltheaters am 19. und 20. d. im Budapest Volkstheater zu ungarischen wohlthätigen Zwecken zwei Vorstellungen veranstalten. Der Besuch der serbischen Säger und Schauspieler will als Revanche gelten für den sympathischen Empfang, welcher dem jugendlichen König Alexander im verfloffenen Herbst in Budapest bereitet wurde, da sich seither in Belgrad die wärmsten Gefühle für Budapest und die Ungarn entwickelt haben. Der Belgrader Gesangverein zählt die vornehmsten Leute der dortigen Gesellschaft zu seinen Mitgliedern und steht auf ansehnlichem künstlerischen Niveau. Der Präsident des Gesangvereins, Hochschulprofessor Gyoko Milovanovits, kam in Angelegenheit der Veranstaltung der Konzerte wiederholt nach Budapest, und die Gelegenheit befindet sich nunmehr im richtigen Geleise. Der Schriftsteller- und Journalisten-Klub „Otkon“ hat sich der auch in nationaler Beziehung wichtigen und erfreulichen Sache wärmstens angenommen und maßgebende politische Persönlichkeiten drückten ihre volle Sympathie für die Aktion aus. Im „Otkon“ fand heute Nachmittags eine Konferenz statt, in welcher beschlossen wurde, den hauptstädtischen Magistrat, die Universitätsjugend und mehrere größere Vereine zur Theilnahme an dem Empfange der serbischen Gäste aufzufordern. Die Vorstellungen werden zu Gunsten der Budapest „Mensa academica“ und des ungarischen Schauspielers-Agls veranstaltet. Als Dirigent des serbischen Gesangvereins fungirt der hervorragende serbische Komponist Mokranjac. Nächsten Dienstag findet im „Otkon“ eine neuerliche Konferenz statt, in welcher die Details des Empfanges und des Arrangements festgestellt werden.

* Vorträge. Der Verband reisender Kaufleute Ungarns hatte heute einen interessanten Abend. Der Dichter Joseph Kiss brachte eine Reihe seiner Gedichte und Balladen zur Verlesung und das zahlreiche, meist aus Damen bestehende Publikum applaudirte lebhaft. Zimmer wieder mußte der Dichter auf der Estrade erscheinen, um noch eines seiner Poeme zum Besten zu geben. Es folgte ein gefelliges Souper, in dessen Verlauf der Dichter in zahlreichen Trinksprüchen gefeiert wurde. Die Gesellschaft, in deren Reihen wir mehrere angesehene Vertreter der Budapest Kaufmannswelt bemerkten, blieb bis in die späte Nachtstunde in heiterster Stimmung beisammen. — Die Landes-Schule und Gewerbehalle veranstaltet am 15. d., 8 Uhr Abends, in den eigenen Lokalitäten (Raay Jánosgasse Nr. 29) eine Soirée, auf welcher Dr. Anton Radó einen Vortrag über moderne englische Dichter halten wird. Der Vorlesung wird ein gefelliges Souper und diejem Tanz folgen. — In der geographischen Gesellschaft wird am 14. d., 6 Uhr Nachmittags, Stephan Hanuß einen Vortrag unter dem Titel „Ein Colorado in Ungarn“ halten. — In ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Edmund Herzog einen Vortrag über „Die Wasserverförmung mittelst artesischer Brunnen“. Auf der Strecke Budapest-Semlin seien bis jetzt acht artesische Brunnen, mit dem besten Erfolg in Szabadka, gebohrt worden. In einem Orte dauern die Bohrungen, da das erwünschte Resultat noch nicht erzielt wurde, trotzdem man bis 247 Meter tief kam, fort.

* Verbot des Hypnotisirens. Der Vizegespan des Torontaler Komitats Ladislaus Dániel hat dem zu so traurigen Ruße gelangten Brunnenmeister Franz Neukom die Vornahme von hypnotischen Experimenten im Verordnungswege verboten. Die Verordnung, welche die Billigung aller Einseitigen finden wird, hat nach dem „B. U.“ folgenden Wortlaut:

„An sämtliche Obertribüchler und Bürgermeister von Städten mit geordnetem Magistrat! Se. Excellenz der Herr kön. ungar. Minister des Innern erfuhrt aus der Nummer des „Bud. Hül.“ vom 2. Dezember, daß der Brunnenmeister Franz Neukom, welcher in der jüngstvergangenen Zeit durch seine Hypnotisirungen der in Tuzser verstorbenen Ella Salamon bekannt wurde, derzeit auf dem Gebiete des Komitats sein Treiben fortsetzt, und hat unter Zahl 102,831/1894 angeordnet, daß, nachdem der Genannte, als ein ärztliche Befähigung nicht besitzendes Individuum, im Sinne der bestehenden Gesetze sich mit Heilung nicht befassen kann; da nun das Hypnotisiren derzeit als eine in das Nervenleben tief eingreifende und als eine durch Nichtfachleute nicht entsprechend zu beurtheilende, auch schädliche Konsequenzen herbeiführende Handlung zu den Heilverfahren zu zählen ist, ordnete Se. Excellenz an, daß ich dem Genannten, bis in Angelegenheit des Hypnotisirens eine allgemeine Verfügung erlassen wird, sein Treiben sofort verbiete und seine Beschäftigung mit ständiger Aufmerksamkeit verfolge, gegebenen Falles wider den vollen Strenge des Gesetzes vorgehe. Ich erüchte (Titel), im Sinne dieser Verordnung vorgehen zu wollen.“

* Eine neue Gold- und Silberader, die sich als sehr ergiebig erweisen soll, ist in den Schem-

schilderer eine Eigenthümlichkeit unseres Gesellschaftslebens, an der er offenbar wenig Gefallen gefunden. „Bei solchen Versammlungen“ — heißt es wehmüthig — „kommt es nicht selten vor, daß Verse vorgelesen werden. In solchen Fällen erfordert es der Anstand, daß man im Saale bleibt, bis die Vorlesung zu Ende geht und dann mit den Uebrigen entzückt ist und dem Vorleser Beifall klatscht. Entfernt man sich früher, so wird man als Grobian betrachtet.“

Armer Sohn Chinas! Welch' traurige Erfahrungen magst Du auf diesem Punkte gesammelt haben! Man muß es in der That als eine raffinierte Grausamkeit bezeichnen, einen chinesischen Gast mit europäischen Versen zu bewirthten. Besonders wenn man in Betracht zieht, wie unempfindlich das Gemüth des gelben Mannes gegen alle Wirkungen unserer Ränfte ist. Das Einzige, was ihn einigermaßen zu erwärmen vermag —, und darin zeigt er eine auffallende Aehnlichkeit mit manchem unserer älteren Kunstgönner — ist das Ballet. Er entwirft davon folgende schwärmerische Schilderung:

„In der französischen Hauptstadt sind die Bühnen so groß, daß zweihundert Menschen darauf zu gleicher Zeit Platz finden. Die Schauspieler tragen alterthümliche Kostüme von großer Pracht und Frische. Der Lichtglanz blendet die Augen der Zuschauer. Fünfzig bis sechzig Frauen von ungewöhnlicher Schönheit tanzen halbnackt. Die Dekorationen stellen Berge, Flüsse, Wasserfälle, Sonne und Mond vor. Ohne daß man es erwartet, erscheint auf der Bühne plötzlich eine Gottheit, oder himmlische Feen verwunden die Sterblichen mit Lichtpfeilen. All' dies ist so wunderbar und herrlich, daß man es sich kaum vorstellen kann!“

nig-Belabangter Bergwerken entdeckt worden. Die Alder ist ebenso lang wie reich, und in der Bevölkerung der genannten Schwesterstädte herrscht ob des unerwarteten Fundes, der vielen Grubenarbeitern Brod geben wird, nicht geringe Freude.

Die Millenniums-Requloradeputation hielt heute unter dem Vorsitze Koloman Szélls eine Sitzung, in welcher der Referent Georg Szérb die Berichte des entsendeten Subkomitês vorlegte. Nach kurzer Diskussion, an welcher sich Ministerpräsident Wekerle, Ignaz Helfy, Graf Theodor Andrassy, Minister Baron Lorand Eötvös, Ferdinand Horváth, Graf Stephan Keglevich, Koloman Tisza u. A. beteiligten, wurden die Berichte, respektive Vorschläge acceptirt.

Fürlicher Unfall. Der 10jährige Sohn Alexander des Gemischtwaarenhändlers Georg Farkaš stürzte heute Vormittags auf der Jägerberger Straße vor unglücklich vom Wagen seines Vaters, daß er nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen erlag.

Hohe Dankschreiben. Von der gräflich Gyulai'schen Gutsverwaltung Trautmannsdorf sind vor Kurzem Sendungen von prächtigen Nesseln an Se. Majestät den König Franz Joseph und an die Kronprinzessin-Witwe Stephanie und deren Töchterchen Erzherzogin Elisabeth abgegangen. Daraufhin trafen vom Generaladjutanten Sr. Majestät und vom Obersthofmeister der Kronprinzessin-Witwe folgende Dankschreiben ein:

Er. Wohlgeboren Herrn Wilhelm Huber, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille, gräflich Samuel Gyulai'scher Gutsverwalter. Se. Majestät haben mich allergnädigst zu beauftragen geruht, für die überlieferten prächtigen Nessel der gräflich Samuel Gyulai'schen Gutsverwaltung allerhöchst seinen huldvollen Dank zu übermitteln, und wolle dies gemäß allerhöchsten Befehles Sr. Hochgeboren dem Grafen von Gyulai zur Kenntnis gebracht werden. — Wien, 22. November 1894.

Paar, Generaladjutant.
„Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie haben die von der gräflich Samuel v. Gyulai'schen Gutsverwaltung für die hohe Frau und höchstihre durchlauchtigste Tochter eingesendeten Obliques der heurigen Geste mit besonderem Wohlgefallen und gnädigstem Danke huldvollst entgegenzunehmen geruht. Diesen Dank erlaube ich auch Sr. Hochgeboren dem Grafen von Gyulai bekanntzugeben zu wollen. — Wien, 3. Dezember 1894. — Der Obersthofmeister Ihrer k. u. k. Hoheit

Baron Sudenus.
Neuer Präsidialsekretär beim Finanz-Verwaltungsgerichtshof. Der Ministerial-Hilfssekretär Samuel Koczian wurde zum Präsidialsekretär beim Finanz-Verwaltungsgerichtshof ernannt. Koczian stand auch bisher beim Finanz-Verwaltungsgerichtshof in Verwendung, wo er die kroatischen Angelegenheiten erledigte. Außerdem schrieb er mehrere finanzwissenschaftliche Fachwerke in kroatischer Sprache.

Selbstmord einer Blinden. Die Insassin des Blindeninstituts Wilhelmine Friedrich nahm heute in selbstmörderischer Absicht Gift und verschied nach kurzem Lodeskampfe. Das Motiv der That ist unbekannt.

Todesfall. Gestern Abends ist hier nach langem schweren Leiden der geachtete hauptstädtische Bürger und Stadtrepräsentant, Grundbesitzer und Hauseigentümer Philipp A. Baumgarten im Alter von 77 Jahren gestorben. Der Dahingeshedene wird von seiner Gattin, zahlreichen Kindern und Verwandten betrauert. Er hat für nahezu alle israelitischen Humanitätsanstalten der Hauptstadt namhafte Stiftungen gemacht und dürfte diese auch mit Legaten bedacht haben.

In Herzmans's Dwyem fand gestern das 25jährige Jubiläum und Jahres-Benefiz des beliebtesten Komikers und Regisseurs Joseph Müller vor total ausverkauftem Hause statt; es mußte Polizei requirirt werden, um den Andrang des Publikums abzuhalten. Das Programm war höchst amüsan, die zwei neuer Komödien ernteten stürmischen Beifall und der Jubilar erhielt zahlreiche Ovationen. Direktor Herzmans überreichte ihm einen prachtvollen silbernen Lorbeerkranz, die Kollegen ein werthvolles Ehrenschenk. Die Garderobe des Benefizianten glied einem Blumenkarren. Auf allgemeines Verlangen wird diese Festvorstellung heute und morgen wiederholt.

Selbstmord einer Dame. Gestern hat eine in den hauptstädtischen vornehmen Bürgerkreisen bekannte und beliebte Dame, die Gattin des Direktors der „Hungaria“ Kunstdüngerfabrik Johann Benesch, Frau Ilona Benesch, geb. Szávófi, freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Unglückliche trank gestern Vormittags in ihrer Wohnung (Franzenring 39) eine größere Quantität Opianalkalium und starb nach mehrstündigem qualvollen Leiden. Das eigentliche Motiv der schrecklichen That der wohlhabenden, durch Vorzüge des Herzens, des Geistes, sowie durch ihre Schönheit ausgezeichneten Frau ist nicht bekannt. Frau Benesch ward von ihrem Gatten, ihren Eltern förmlich vergöttert und von Allen, die sie kannten, verehrt. Man nimmt an, daß die bedauernswerthe Frau, die häufig an hysterischen Anfällen litt, in einem Anfälle momentaner Geistesjerrüttung den verzweifelten Entschluß ausführte. Gestern früh verabschiedete sich Frau Benesch von ihrem in die Fabrik gehenden Gatten und entfernte sich etwas später gleichfalls aus dem Hause. Um 10 Uhr kam sie wieder nachhause und rief den Hausmeister zu sich, küßte ihre drei kleinen, im Alter von 5, 3 und 2 Jahren stehenden Mädchen und begab sich, nachdem sie ihre Schwägerin Wilma Benesch etwas gefragt hatte, in ihr Zimmer, von wo sie gleich

darauf mit einem Glase in der Hand zurückkehrte, dessen Inhalt sie auf einen Zug leerte. Die Frau stürzte vor den Augen ihrer Schwägerin zu Boden. Das junge Mädchen rief, als sie ihre Schwägerin blutüberströmt sah, um Hilfe. Die Kunst der herbeigeholten Professoren Koranyi, Kéthy, Dr. Vókai und Dr. Samassa erwies sich wirkungslos, und in den Armen ihrer verzweifelten Angehörigen hauchte die Unglückliche ihre Seele aus. Das Beichenbegängniß wird morgen Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus stattfinden.

Verschüttet. Man schreibt uns vom 12. d. aus Mátra-Nowák: Zwei hiesige Bauern Namens Emerich Sipos und Joseph Répás wollten heute in der Nähe unserer Ortschaft an einem Bergabhang auf einen Wagen Erde aufladen. In dem Momente aber, als sie sich an die Arbeit machten, erfolgte eine Bergabsturz, durch welche die beiden Bauern verschüttet und auf der Stelle getödtet wurden.

Stende. Für die hundertjährige Frau Josepha Wülfer sind uns von Frau Theresie Scholz 3 fl. zugekommen.

Der Fackelzug.

Der heute Abends aus Anlaß der Sanktionierung der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe veranstaltete Fackelzug war eine erhebende, durch keinen Mißton gestörte Demonstration der liberalen Bürgerschaft der Hauptstadt. Ueber fünfzehnhundert Fackelträger, Studenten und Delegirte einzelner hauptstädtischer Vereine, bewegten sich vom Schurplaz aus nach dem liberalen Klub, und in den Häusern, längs deren sich der Zug bewegte, waren die Fenster hell erleuchtet und von Damen und Herren dicht besetzt, die dem passirenden Zug Ovationen darbrachten. Doch nicht nur längs des Weges, den der Fackelzug nahm, sondern auch in den übrigen Straßen der Hauptstadt waren nicht wenig illuminierte Gebäude zu sehen.

Der Fackelzug rallirte sich um 6 Uhr auf dem Schurplaz. Dieser war von 5 Uhr ab durch die Polizei abgeperrt, so daß nur den mit einer Fackel anweisung versehenen Eintritt innerhalb des Korbons gewährt wurde. Trotzdem sich hinter dem Korbon eine dichte Menschenmenge gestaut hatte, ging die Ansammlung dennoch in größter Ordnung und Ruhe vor sich. Das Komitê hatte inmitten des Platzes Aufstellung genommen und vertheilte dajelbst die Fackeln. Der Zug rangirte sich in vier Reihen an der Nordseite des Platzes unterhalb des Ordenshauses der Piaristen. An der Spitze des Zuges statete eine Trifolore mit der Aufschrift: „Eljen a szabadelműség.“ Nächt der Fackeln hatten vier Damen, Delegirte des National-Frauenvereins, die mit Fackeln in der Hand bis zum Schluß der Manifestation ausharrten, Aufstellung genommen, denen die Delegirten der hauptstädtischen Kaffinos, Klubs und zahlreicher Vereine folgten. Das Hauptkontingent des Zuges bildeten natürlich die Studenten, doch hatten sich dem Zuge auch mehrere hundert Bürger, zum größten Theile Advokaten und Ärzte, angeschlossen. Die Ordnung hielt ein Studentenkomitê aufrecht, mit dem Juristen Franz Martos an der Spitze, der die ganze Bewegung initirt hatte.

Nach halb 7 Uhr wurde das Zeichen zum Abmarsch gegeben und der Zug setzte sich in Bewegung. Es war ein imponantes Bild: der Zug, eine langgestreckte Reihe in militärischer Ordnung, wälzte sich durch eine dichte, spalielbildende Menge, begeistert und begeistert. Der Zug bewegte sich über den Corso, wo sämtliche Häuser illuminiert hatten, durch die Marie Valeriegasse, wo der Zug den „Hymnus“ intonirte, durch die hellerleuchtete Deakgasse auf den Waisnering. Hier grüßte den Zug von der Andrássystraße eine riesige blutrothe bengalische Flamme, die in einem Erker des Hauses an der Ecke der Andrássystraße und des Waisneringes brannte. Doch auch die übrigen Häuser auf dem Waisnering waren illuminiert. Ununterbrochen erkönten die Rufe „Eljen a király“, die sich brausend fortpflanzten und ihr Echo in den trotz der herrschenden Kälte geöffneten und dicht besetzten Fenstern fanden. In stürmischen Ovationen gedachte man des Ministerpräsidenten Wekerle, des Justizministers Szilágyi und des Grafen Albin Csáky.

Der Zug bog in die Badgasse ein. Während die Tete sich bereits in der genannten Gasse befand, hatte das Ende des Zuges den Deakplaz noch nicht verlassen. In der Badgasse waren die Häuser besonders festlich geschmückt. Man sah Bilder des Königs von Kerzen umrahmt, vor denen der Zug immer Halt brachte. Schön illuminiert hatte der Klub der Finanzinstituts-Beamten und das Leopoldstädter Kasino. An ersterem Orte umrahmten kleine Lichter den ganzen Balkon, auf welchem Herren und Damen den Zug mit Hut- und Tücherjuchzen begrüßten, während die Front des Kasinos mit Transparenten „Eljen a király“, „Eljen Wekerle“, „Eljen Szilágyi“ und „Eljen a liberális eszmék“ gezeigte erhellt waren.

Es war halb 8 Uhr, als der Zug vor dem liberalen Klub anlangte, wo bereits eine riesige Menschenmenge der Sommernden laarte. Stürmisch

nicht endenwollende Ovationen riefen die Abgeordnete ans Fenster und vom Erker aus konnte man den großartigen Anblick der tausendköpfigen begeisterten Menschenmenge, das grandiose Schauspiel der flackernden Lichter genießen. An dem mittleren Fenster des Erkers war die greife Gestalt des Präsidenten der liberalen Partei sichtbar. Als bald, wie auf Kommando, herrschte vollständige Ruhe und es ergriff der Präsident des Universitätsklubs Franz Martos das Wort. Er begann:

„Begeisterte Kämpen des Liberalismus, blicket auf die jubelnde Menge! Einen Freudentag feiert heute die ungarische Jugend und mit ihr die für alles Schöne und Edle begeisterte Bürgerschaft der Hauptstadt. Diese Fackeln mögen das in uns lodernde heilige Feuer symbolisiren. Wir sind zu Euch gekommen, um unsere Dankeschuld abzutragen.“ Redner führt sodann aus, daß die ungarische Jugend stets mit warmem Interesse das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlagen begleitete und er spricht im Namen der Jugend Allen, die den Erfolg herbeiführten, die die edle Sache unterstützten, Dank aus. Er gedenkt der hingedehenen liberalen Größen, die als Bahndreher den Sieg vorbereiteten, und schließlich unter stürmischen Ovationen der Schöpfer der Vorlagen, des Ministerpräsidenten Wekerle, des Justizministers Szilágyi und des Grafen Albin Csáky. Redner schloß seine Rede mit den Worten: „Und schließlich gedenke ich Jenes, der in erster Reihe hätte erwähnt werden sollen, weil er der erste Ungar ist. (Stürmische Ovationen.) Mit Freudenthränen in den Augen sehen wir den klaren und unverkennbaren Beweis, daß das Gestrir, welches mit seinem gültigen Schimmer über sein treues ungarisches Volk wacht, trotz aller Ränke und Intriguen nicht aufhörte, uns zu lieben, da er weiß, daß auch wir ihn lieben. Die ungarische Jugend fordert Euch auf, an den Stufen des Thrones unseren aufrichtigen Dank und unsere Freude zu verdolmetschen. Es lebe der König!“

Als die Ovationen verklungen waren, hielt Baron Friedrich Podmaniczky mit fester, weißinglingender Stimme folgende Rede:

„Geehrte Universitätsjugend! Geehrte Mitbürger! Ich sage Ihnen aufrichtigen Dank für die erhebende Manifestation, mit welcher Sie am heutigen Tage unserem geliebten Könige huldigten. (Stürmische Ovationen.) Indem wir Se. Majestät (erneuerte Ovationen) unsere huldigende Ehrfurcht bezeugen, kann von einer Partei, von einer Regierung keine Rede sein. Im Namen aller liberal sühenden Bürger Ungarns sage ich Ihnen Dank für diese ehrende Demonstration. (Begeisterte Ovationen.) Ich bin ein alter Mann (Ovationen), ich werde seit 52 Jahren auf der öffentlichen Laufbahn, ich kenne das ungarische Volk und bin überzeugt, daß es in dem weiten Vaterlande keinen liberalen Bürger gibt, der nicht mit mir fühlen würde, wenn ich Ihnen in ihrem Namen Dank sage. (Lebhafte Ovationen.) Der große Dichter sagt in einem schönen Liede: „Der erste Mensch ist der König!“ (Anhaltende stürmische Ovationen.) Auch jagte der Dichter: „Für ihn ist jedes Patrioten Arm bereit!“ Die Worte des Dichters haben bereits öfters das Herz der Bürger dieses Vaterlandes in begeisterte Erregung gebracht, doch wenn je, so müssen wir in dem gegenwärtigen Momente, wo die erhabene Herrscherweisheit und die väterliche Fürsorge Sr. Majestät einen epochemachenden Faktor der Wiedergeburt Ungarns geschaffen hat, Sr. Majestät dem apostrophischen König Ungarns heißen Dank sagen und rufen wir mit einer Seele, einem Willen, einem Herzschlage aus: Lange lebe unser ruhmreich herrschender König Franz Joseph I.“

Unbeschreibbarer Jubel folgte diesen Worten und immer von Neuem ertönte stürmisch der Ruf: „Eljen a király!“ Doch nun wollte die Menge Wekerle und Szilágyi sehen und sie gab auch diesem Wunsche stürmischen Ausdruck. Von den Ministern weifte jedoch nur der Minister des Innern im Klub, so daß Parteipräsident Baron Podmaniczky nochmals auf den Erker trat und der Menge die Mittheilung machte, Ministerpräsident Wekerle weile nicht im Klub, er werde es jedoch für seine Pflicht erkennen, ihn von der ehrenden Manifestation in Kenntnis zu setzen. Die Menge blieb noch eine Weile vereint, doch dann zerstreute sich der Zug und die Fackeln wurden ausgelöscht.

Ein Theil des Zuges begab sich durch die innere Stadt, wo besonders die geschmackvolle Illumination mit Glühlichtern des Innerstädter Klubs auffiel, nach den Stammcafés der Universitätsjugend, während ein anderer Theil sich über die Andrássystraße nach der Wohnung des Grafen Gabriel Karolyi begab. Auf der Andrássystraße waren auch zahlreiche Häuser illuminiert. Besonders prunkvoll war der Fahnen- und Lichterschmuck am Gebäude des Theresienstädter Kaffinos und des Hauses des Grundbesizers Karfay. Vor der Wohnung des Grafen Gabriel Karolyi wurden die Fackeln nochmals angezündet und die Studenten bereiteten den in der Wohnung des Grafen Karolyi versammelten Abgeordneten der äußersten Linken eine stürmische Ovation. Für dieselbe dankte zuerst Adam Horváth, der darauf hinwies, daß auch die Partei, welcher er angehört, Antheil an dem Kampfe und an dem Siege hat. Die Partei werde auch fernerhin ihren Prinzipien treu bleiben und auch danach streben, daß Ungarn nicht nur liberal, sondern auch unabhängig sei. Er schloß, indem er dem König für seine konstitutionelle That Dank sagte. Hierauf sprach Georg Sturman und schließlich Karl Eötvös, der erklärte, das Volk achte und liebe den König und der König habe nun gezeigt, daß auch er das Volk achte und liebe, indem er den Willen des Volkes erfüllte.

Deshalb rufe er aus: „Es lebe der ruhmreiche, konstitutionelle König!“ Die Rede Götvös' wurde mit stürmischen Eisenschüssen aufgenommen, worauf die Menge ruhig auseinanderging.

Hiermit hatte die grandiose Manifestation ihr Ende erreicht. Von der Wohnung des Grafen Károlyi verfügte sich ein Trupp von etwa 30-35 Studenten nach der Schießstätte, in der Meinung, daß hier Franz Kossuth wohne. Da ihre Annahme jedoch eine irrthümliche war, zogen sie mit brennenden Fackeln, lärmend und schreiend, auf den Stephansplatz.

Verhaftung eines Geldwechslers.

Budapest, 13. Dezember. Nicht geringes Aufsehen erregte heute in der Hauptstadt die gestern Abends durch das Kriminalgericht erfolgte Inhaftnahme des in der Dorotheagasse Nr. 11 etablirten Wechselstubeninhabers Wilhelm Györi und die Sperrung seines Geschäftslokales.

Györi, der sich weder an der Effektenbörse, noch unter den übrigen Geldwechslern eines besonderen Renommés erfreute, soll ähnlich wie der zum Selbstmörder gewordene Geldwechsler Löry zum Nachtheil seiner Kommitenten Depots veruntreut haben. Seine Verhaftung erfolgte zufolge mehrerer gegen ihn erstatteten Kriminalanzeigen. Ueber die Verhaftung Györi's und die Antezedentien derselben berichten wir Folgendes: Der Wechselstuben-Inhaber Wilhelm Györi ist ein verheiratheter Mann, Vater von zwei kleinen Kindern. Er hat mit wechselndem Glück an der Börse operirt und sich selten mit dem bescheidenen, aber immerhin zum Lebensunterhalt ausreichenden Gewinn begnügt, der ihm aus dem Vorzugsgeschäft auf Werthpapieren, aus dem ratenweisen Verkauf von Losen und aus jenen auf realer Basis durchgeführten Transaktionen resultirte, die er im Auftrage seiner Kommitenten an der Effektenbörse ausführte.

Unter den Beschädigten ist in erster Reihe der Radarinter Gutsbesitzer Graf Edmund Somfisch zu nennen, der Györi als Dedung einer umfangreichen Spekulation in Goldrente 5000 Gulden Baargeld übergeben hatte. Nach Monaten wollte Graf Somfisch realisiren, da er einen Gewinn von nahezu 13,000 Gulden erzielt hatte. Sei es nun, daß Györi den ihm erteilten Auftrag nicht effektiv oder daß er den Gewinn des Grafen Somfisch für eigene Zwecke verwendet hatte, er konnte dem Grafen trotz wiederholter Urganzen weder die Dedung noch die Differenzen ausbezahlen. Der Advokat des Grafen, Dr. Albert Bácskai, der diese Sache mit dem Wechselstubeninhaber ins Reine zu bringen hatte, verlangte kategorisch die Ordnung der Angelegenheit und drohte mit einer Kriminalanzeige. Als ein letzter Termin, der Györi zur Begleichung seiner Verpflichtungen gewährt worden war, unverrichteter Sache verstrich, wurde gegen Györi die Kriminalanzeige wegen Veruntreuung erstattet. Mit großer Anstrengung gelang es dem in die Enge getriebenen Geldwechsler, von seinen wohlhabenden Verwandten 5000 Gulden aufzutreiben. Dieser Betrag wurde dem Vertreter des Grafen Somfisch als vorläufige Dedung der Forderung desselben angeboten, doch resümirte dieser das Geld, weil mit diesem Anerbieten die Bedingung verbunden war, daß Graf Somfisch dem Györi die Schlussbriefe zurückzugeben habe. Györi, gegen den die Strafuntersuchung eingeleitet wurde, hatte vor dem Untersuchungsrichter Bela Drüll zu erscheinen, wo er sich mehr schlecht als recht gegen den Verdacht der Veruntreuung zu vertheidigen wußte. Da er es aber dem Untersuchungsrichter Bela Drüll zu machen wußte, daß der von Somfisch geordnete Gewinn bloß ein fittiver sei und daß er sub titulo Prolongationsgebühren und Courtagen eine Gegenforderung habe, wurde von der schon damals beabsichtigten Inhaftnahme Györi's Abstand genommen. Später gelang es

Györi, mit dem Grafen Somfisch ein Arrangement zu treffen, und das Strafverfahren wurde suspendirt.

Noch ehe Györi sich diesen Prozeß abgehandelt hatte, waren beim Kriminalgerichte neue Anzeigen gegen ihn eingelaufen, bei welchen es sich gleichfalls um die Veruntreuung anvertrauter Depots handelte. Eine derartige Anzeige hatte der Gutsbesitzer Johann Kiss erstattet, welcher um 1000 Gulden gekommen war, ferner der Bahnbeamte Sigmund Dukez, dem Györi einen viel höheren Betrag vorenthalten hatte. Eine sehr ernste Komplikation erwuchs Györi aus einer Geschäftsverbindung, die er mit dem Turbeter Gutsbesitzer Wilhelm Perczel eingegangen war. Perczel ertheilte Györi vor einigen Monaten den Auftrag zum Ankauf von 500 Stück Rimamuranger Aktien und anderer Spielpapiere. Als Dedung für die eingegangenen Vorstransaktionen erhielt Wilhelm Györi successive 26,000 Gulden, über welche Werthe er seinem Kommitenten eine schriftliche Bescheinigung ausstellen mußte. Diese Werthe behielt aber Györi nicht in seiner Kasse, sondern er benützte sie als Unterlage für eigene Operationen an der Effektenbörse. Zu jener Zeit war es, daß der Wechselstubeninhaber J. Löry sich eine Kugel durch den Kopf jagte, da er mehreren seiner Kommitenten die gekündigten Depots nicht auszufolgen vermochte. Die über diesen Vorfall in den Wältern veröffentlichten Berichte veranlaßten den von sein Geld besorgten Turbeter Gutsbesitzer, bei seinem Bankier Nachfrage zu halten. Perczel erschien im Komptoir Györi's und fragte diesen ohne viel Umschweife: „Wird es mir nicht so ergehen, wie den Kommitenten Löry's?“ Györi suchte durch ein erzwingendes Lächeln seine Verlegenheit zu verbergen und bemerkte scherzend: „Keine Furcht, ich werde doch nicht so dumm sein, mich zu erschließen! Wenn Sie Ihr Depot kündigen, werden Sie rechtzeitig Ihr Geld haben!“ Györi zeigte sich zuversichtlich und wußte durch seine anscheinende Ruhe den Verdacht seines Auftraggebers zu zerstreuen. Dieser erklärte zwar, daß er die Absicht habe, sein Engagement zu lösen und ehestens zu realisiren, doch wußte ihn Györi zu bestimmen, die einmal begonnenen Operationen nicht plötzlich abzubrechen, da bei einem forcirten Verkauf der Aktien der Kurs eine Einbuße erleiden und Perczel statt des erhofften Gewinnes einige tausend Gulden verlieren würde. Zwei Wochen später erhielt Perczel von Györi einen Brief, in welchem ihm — offenbar um ihn zu weiteren Geschäften zu animiren — mitgeteilt wird, daß die Spekulation in Rima-Muranger Aktien sich sehr gewinnreich gestalten werde und daß sich auch jetzt schon aus den früheren Operationen ein bescheidener Gewinn ergeben habe. Dieser Brief erzielte die entgegengesetzte Wirkung. Perczel wurde mißtrauisch, und geistigt auf die ihm von Györi gewordene Mittheilung, daß er einen kleinen Gewinn von beläufig 4000 Gulden gut habe, verlangte er die schleunige Realisirung und Rückgabe des Depots.

Györi war aber außer Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er vertöschte Perczel von einem Tag auf den anderen, diesem riß aber der Geduldsfaden und er erstattete gegen Györi wegen Veruntreuung und Betrugs eine Kriminalanzeige. Infolge dieser Anzeige wurde über Antrag des Untersuchungsrichters Dr. Gustav Seguß die Vornahme einer Hausdurchsuchung in dem Geschäftslokale Wilhelm Györi's beschloßen. Diese Amtshandlung wurde gestern Abends um 5 Uhr vorgenommen. Als Györi der aus dem Untersuchungsrichter Drüll, dem Unterstaatsanwalt Dr. Seguß, einem Gerichtsnotar und mehreren Justizcolleuten bestehenden Gerichtskommission anständig wurde, wußte er, daß für ihn kein Entrinnen mehr sei. Kurz vorher hatte er die Vertheidigung erhalten, daß ihm bei einer Provinzparlase gegen Entstehung mehrerer Verwandten ein Kredit von einigen tausend Gulden bewilligt worden sei. Er hoffte, mit dieser Summe seinen Gläubigern, wenn auch nicht zu befriedigen, doch wenigstens zur Gewährung einer Wartekasse veranlassen zu können. Nun war es aber zu spät. Die Gerichtskommission verbot den Beschädigten hinsichtlich der gegen ihn von Perczel vorgebrachten Anklage, revindirte das Konto Perczels, prüfte den Inhalt der Kasse, worauf sie Györi als verhaftet erklärte und seine sofortige Ueberlieferung ins Gerichtsgefängniß anordnete. Ehe man Györi absführte, wurde ihm gestattet, daß er an seine Frau einige Zeilen richtete. Offenbar um die unglückliche Frau zu schonen, verheimlichte er ihr seine Verhaftung und gebrauchte die Nothlüge, daß er für einige Tage nach Wien reife. Später gestattete der Untersuchungsrichter, daß Györi auch an seinen Rechtsfreund Dr. Rudolf Kleiner ein Schreiben richtete. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Geehrter Herr Doktor! Ich bin in Untersuchungshaft; theilen Sie dies meiner Frau in schonungsvollster Weise mit. Györi.“

Die Gerichtskommission legte an die Wertheimkaffe Györi's Siegel an und sperrte das Geschäftslokale. Morgen wird der Gerichtshof sich mit der Appellation wegen den die Inhaftnahme anordnenden Gerichtsbescheid zu befassen haben, in welchem diese Maßregel mit dem Hinweis auf den Fluchtverdacht motivirt ist.

Wilhelm Györi, der aus Nyéß gebürtig ist, hat vor einigen Jahren die Tochter eines angesehenen Bekker Arztes geheirathet. Ehe er nach Budapest kam, beschäftigte er sich in Wien mit Tuchhandel. Hier in Budapest war er ursprünglich Associé des Wechselstubeninhabers Wohl. Die Firma lautete damals „Györi-Wohl“ und hatte ihre Bureaus auf dem Franz Josephsplatz im Danabab-Gebäude. Im letzten halben Jahre ging es Györi sehr schlecht. Er war genöthigt, einen Theil seines Geschäftspersonals zu entlassen und konnte in den letzten zwei Quartalen weder für seine in der Badgasse befindliche Wohnung, noch für sein Geschäftslokale den Zins bezahlen. Ehe er nach Budapest kam, hieß er Grünfeld. Als Wechselstubeninhaber gab er auch ein „Der Hauptreferent“ betiteltes Blatt heraus.

Zum ersten Male hatte Györi mit dem Strafgericht zu thun, als der Bahnbeamte Sigmund Dukez gegen ihn wegen Betrugs und Veruntreuung eine Anzeige erstattete. Dufes spielte an der Börse und übergab

zu diesem Behufe Györi in Raten 5100 fl. Anfangs operirte Dufes mit Glück und erhielt auch von Györi gegen 3000 fl. an Gewinn. Spätere Operationen mißglückten und als Abrechnung gepflogen wurde, hatte Györi 17,000 fl. zu fordern. Dufes arrangirte die Schuld dermaßen, daß er nach Abrechnung des 5100 fl. betragenden Depots als Begleichung der restlichen 12,000 fl. betragenden Schuld dem Györi 10 Accepte zu je 1200 fl. übergab. Später bereute Dufes, Györi diese Accepte übergeben zu haben und verlangte dieselben im Prozeßwege zurück. Als dies nicht gelang, erstattete Dufes die Kriminalanzeige, indem er vorgab, Györi habe ihm die Accepte entlockt, denn die 5100 fl. habe Györi nicht als Depot, sondern behufs höherer Spekulation übernommen. Diese Angelegenheit, die sich in Händen des Untersuchungsrichters Balonyi befindet, wird gleichzeitig mit den übrigen Affairen des verhafteten Wechselstubeninhabers gerichtlicherseits erledigt werden. — Der Perczel der Budapest Bankiers und Wechselrer erucht uns mitzutheilen, daß Györi nicht Mitglied dieses Vereines war, der stets dafür gesorgt hat, alle jene Elemente, die sich nicht vollkommener Maffellosigkeit erfreuen, von sich fern zu halten, was ihm auch bisher im vollsten Maße gelungen ist.

Wie wir vernehmen, wird dem Gerichtshof von den Verwandten Györi's die Bitte unterbreitet werden, den Beschuldigten gegen eine Kaution von 2000 fl. provisorisch zu enthaften.

Theater, Kunst und Literatur.

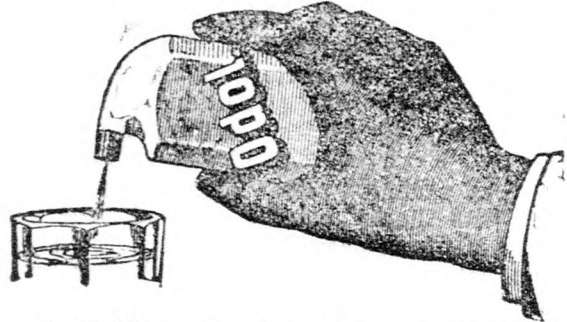
(Konzert.) Die Direktion des National-Konservatoriums veranstaltete heute im großen Redoutensale ihr erstes diesjähriges Böglings Orchesterkonzert mit abwechslungsreichem Programme. Auch diesmal trat eine Anzahl vorgeschrittener Zöglinge auf den heißen Boden, auf dem Lorbeer und Enttäuschung blühen. Der Tag war den jungen Musikdichtern günstig. Wir hörten den ersten Satz des Mozart'schen Krönungskonzertes in der Wiedergabe durch den Zögling Ilona Schreyer (Professor Menebaum) und waren angenehm überrascht, in der Kleinen ein eminentes musikalisches Talent entdecken zu können. Die schöne Begabung des anmuthigen Fräulein Alma Dunca-Schian (Professor Aggáz) ist uns bereits von früheren Produktionen her bekannt. Heute wagte sich das Fräulein an Liszt's chaotisch-monströses Klavierkonzert in A dur, sie bewies auch diesmal Intelligenz, technische Fertigkeit und Geschmack, aber der Künstler, der uns dies Konzert zu Dank spielt, soll erst geboren werden. Das heißt, um aller Rufen willen, er soll nicht! Die Violinklassen waren diesmal lediglich durch den Zögling Danzig (Professor Hubay) vertreten. Der junge Mann spielte zwei Sätze des unvermeidlichen Gmoll-Konzertes von Bruck mit schöner Wärme, aber überfließender Süßlichkeit und einer Technik, die noch sorgfältigster Feilung bedarf. Die orchestrale Novität, welche uns einer lobenswerthen Gepflogenheit gemäß geboten wurde, bestand abermals aus dem Werke eines heimischen Komponisten: dem symphonischen Gedicht „Diana's Jagd“ des Regenschori Moriz Ravinecz. Dem genannten Komponisten ist es im Laufe des verflossenen Jahres gelungen, zwei seiner Opern an deutschen Bühnen zu placiren, wir waren also auf die „Symphonische Dichtung“ recht neugierig. Herr Ravinecz muß sich in den erwähnten Opern völlig ausgelebt haben; zum Mindesten zeigt seine Dichtung eine geradezu qualende Ideenarmuth, wie sie uns kaum noch jemals begegnet ist. Will Jemand Programmmusik schreiben, so muß er doch in erster Reihe unsere Phantasie antregen können; inwiefern diese den Absichten des Komponisten folgt, ist dann der Maßstab von dessen Begabung. Die Musik des Herrn Ravinecz aber ist leerer Schall trotz des Aufgebotes aller orchestralen Hölle. Die künstlerisch hervorragende Nummer des Konzertes war die Es dur-Symphonie (Nr. 1) Haydn's, welche vom Zöglingdirigenten Professor Alois Sobbi in trefflicher Weise executirt wurde. Dem Konzert wohnte das bekannte wohlwollende Publikum bei, dessen Beifall wohlfeil ist wie Brombeeren. Die schöne Lüge, daß die Kunst heiter sei, hier wird sie zur Wahrheit — man nimmt sie eben nicht ernst. — 7.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Dezember. (Die Klage des Ackerbauministeriums.) Infolge Ermächtigung von Seite des ehemaligen Ackerbaueministers Grafen Bethlen strengte die Oberstaatsanwaltschaft gegen ein in der Hauptstadt erscheinendes Abendblatt einen Verleumdungsprozeß wegen Verleumdung an, weil das erwähnte Blatt in einem Artikel, in welchem die Gefahren der Agrarbewegung besprochen wurden, das Ackerbauministerium für die sozialistischen Ausschreitungen der Feldarbeiter verantwortlich machte und hiebei erwähnte, daß man in diesem Ministerium an das hungrige Volk gar nicht denkt, vielmehr es gewahren läßt, daß ein Diurnist 12,000 fl. defraudirt. Diese Defraudation wurde aber dem nach London entwichenen Diurnisten fälschlich in die Schuhe geschoben, die eigentlichen Thäter seien noch immer in ihren Bureaus im Ministerium und rauchen dafelbst in aller Behaglichkeit unangefochten seine Cigarren. Vor dem Verhör wurde der Journalist Edmund Jutassy als Autor des infrimirten Artikels bezeichnet und dieser erschien denn auch heute als Angeklagter vor den Geschwornen. Der Prozeß nahm erst

Abends ein Ende, da das Beweisverfahren sowohl hinsichtlich der Autorität, als hinsichtlich der im Urtheil vorgebrachten Beschuldigungen nicht bloß einen sehr trüben Verlauf nahm, sondern auch in recht überflüssiger Weise ausgedehnt wurde. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Dr. Béla Katona, die Verteidigung befand sich in Händen des Advokaten Dr. Wilhelm Wásonyi. Laut dem Abends um 6 Uhr verkündigten Verdikt wurde Jutassy mit 8 gegen 4 Stimmen der Verleumdung für schuldig erkannt und zu drei Monaten Gefängniß und 20 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)



Dr. F. Messian, Spezialarzt der Zahn- und Mundkrankheiten, dentiste diplômé de l'école dentaire de Paris, der zahlreiche Experimente mit Odol ausgeführt hat und der Odol täglich in seiner Praxis anwendet, schreibt:

... Odol ist ein ausgezeichnetes Zahnwasser und in jeder Beziehung zu empfehlen. Von angenehmem, außergewöhnlich erfrischendem Geschmack enthält das Odol absolut keine der Mundschleimhaut oder den Zähnen schädliche Substanzen. Odol entspricht den desiderata, welche ich auf Grund meiner Arbeiten über die Mikroorganismen der Mundhöhle angestellt habe. Odol ist ein Antiseptikum, welche die Fäulniß- und Gärungsvorgänge im Munde und somit den schlechten Geruch und das Hochwerden der Zähne verhindert.

Es gibt freche Nachahmungen unseres Odols. Odol ist nur echt in unseren Patentflaschen. Preis 1/4 Flasche fl. 1.— ö. W. in Droguengeschäften und Apotheken.

Dresdener Chemisches Laboratorium Dingner.

Malvine Frischmann,
Oedenburg,
Leopold Weiß,
Csorna,
empfehlen sich allen Bekannten als Verlobte.

Zur Saison.

Das feinste Kosmetikum, das beste Heilmittel gegen aufgesprungene Hände und Lippen, Frostbeulen, Brandwunden etc. ist und bleibt anerkannt

„Dr. Graf's Boroglycerin“.

In allen Apotheken und Droguerien erhältlich. Preis 35 und 60 Kr. per Tube.

Brillanter Christbaumputz
bei **Theodor Kertész.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Hanni Totis geb. Reichmann gibt in ihrem, sowie im Namen der unten Genannten, wie auch im Namen sämtlicher Verwandten aus tiefster Erschütterung die Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, ewig unvergeßlicher Gatte Herr

Adolf Totis,

Stadtrepräsentant, Ausschussmitglied des Pester Lloyd,

am 12. d. M. im 53. Lebensjahre und nach 27jähriger überaus glücklicher Ehe verschieden ist. Die trübliche Hülle des theueren Verbliebenen wird am Freitag, 14. Dezember, vom Trauerhause **Wurmgaße 3** aus um 9 Uhr Vorm. auf dem istr. Friedhofe nächst der Kerepeserstraße zur ewigen Ruhe bekrattet werden.

Wwe. Wabette Totis als Mutter.
Wwe. Regina Reichmann als Schwiegermutter.
Marie Kohn, Antoinette Wottenstein als Schwestern.

Wwe. Linka Fischer geb. Reichmann, Frau **Esti Saim** geb. Reichmann, **Laura Reichmann, Selene Reichmann** als Schwägerinnen.
Karl Wottenstein, Israel Kohn, Salomon D. Saim, Max Reichmann, Moriz Reichmann als Schwäger.
Rosalie Kohn, Julie Weiß, Therese Seidner als Tanten.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Französischer Cognac!

Sazerac de Forge & Fils, Angoulême près Cognac. **Propriétaires. Gegründet 1792.**

Anerkannt feinste Marke!
Generalvertreter für Ungarn und Nebenländer:
HEINRICH FISCHER, Budapest, Königsgasse 65.

(* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Dr. Heinr. König, em. Privatdozent,
Frauenarzt und Geburtshelfer,

ordinirt von 1—3 Uhr
Kerepeserstrasse Nr. 44, I. Stock (gegenüber dem Volkstheater).

Wwe. Fanny Baumgarten gibt im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten die traurige Kunde vom Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Philipp A. Baumgarten

Großgrundbesizers,

der nach langem schweren Leiden am 12. d. M. im 78. Lebensjahre und im 40. Jahre einer überaus glücklichen Ehe sanft entschlafen ist.

Die trübliche Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag, am 14. d. M., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, V., Gr.-Kronengasse 15, nach dem istr. Friedhofe geleitet und daselbst in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bekrattet.

Budapest, am 13. Dezember 1894.

Griede seiner Asche!

Dr. Anton Baumgarten, Bruder, Jenny vereh. Baumgarten, Lina vereh. Popper, Gisella vereh. v. Glück, Töchter, Carl Baumgarten, Anton Baumgarten, Joseph Baumgarten, Adolf Jakobovics, Schwäger, Ludwig Herzfelder, Heinrich Baumgarten, Bernhard Popper, Adolf v. Glück, Schwägeröhne, Cäcilie Baumgarten, Tillie Baumgarten, Mathilde Jakobovics, Louise Ullmann, Schwägerinnen, Mariska u. Horace Herzfelder, Franz, Adolf u. Gertrud Popper, Béla, Andor u. Paula v. Glück Enkel.

Um stille Beileid wird gebeten!

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Die das Eigenthum der **Franz Walser'schen Aktien-Gesellschaft** bildenden, **VII., Rottenbiller-gasse Nr. 66** gelegenen

Fabriksgründe

sind wegen Ueberfiedlung in das neuerbaute Fabrik-Etablissement zu verkaufen, eventuell per Mai 1895 zu vermietben. Näheres in den Bureauz der Gesellschaft VII., Rottenbiller-gasse 66.

Telegramme.

Nach der Sanktion.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Dem „N. W. Tgbl.“ geht aus besonderer Quelle folgende Mittheilung zu: In gut informirten Kreisen verlautet hier, daß die Unsicherheit über die Weiterentwicklung der Situation davon abhängt, daß Ministerpräsident Dr. Wekerle sich am Samstag fühlt und ernstliche Rücktrittsgedanken hegt. Eines der angesehensten Mitglieder der liberalen Partei, **Koloman v. Széll**, hat sich in letzterer Zeit bemüht, die Schwierigkeit zu beseitigen und sucht fortwährend dahin zu wirken, daß Wekerle die Absicht, zu demissioniren, aufgebe. Da Széll schon wiederholt in schwierigen Situationen vermittelnd thätig war, hofft man, daß die Bemühungen nicht vergebliche sein werden und der Status quo ante wieder hergestellt wird.

Naab, 13. Dezember. In der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz spielten sich begeisterte Szenen ab. Die Mitglieder erschienen, um auch äußerlich ihrer Freude Ausdruck zu verleihen, in Festkleidern. Obergespan **Graf Rudolf Laßberg** betonte in kurzer Rede, daß die Vertretung der Stadt Naab jederzeit begeistert für den liberalen Fortschritt und die liberalen Ideen eingetreten sei. Er erachte es als seine Pflicht, der Versammlung von der erfolgten Sanktionirung der kirchenpolitischen Gesetze Mittheilung zu machen, wodurch ein seit langer Zeit gehegter sehnlicher Wunsch der öffentlichen Meinung in Erfüllung gegangen ist. Da er überzeugt ist, daß auch das Munizipium durch diese Thatsache hoch erfreut ist, beantragt er, der Freude durch eine an Se. Majestät zu richtende Dankadresse Ausdruck zu geben, und schloß mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ Die Rede wurde stehend angehört und wiederholt mit Oefenrufen aufgenommen. In den Schlussruf stimmte die Versammlung dreimal stürmisch und begeistert ein. Die Alerikalen versuchten die erhebende Szene zu stören, ja von den Anhängern derselben blieb der Fiskal des Domkapitels sitzen, auch während die Oefenrufe auf den König ausgebracht wurden. Dieses Benehmen hat jedoch allgemeine Entrüstung

hervorgeufen. Die erhebenden Szenen in der Generalversammlung wurden auf der Straße fortgesetzt. Mehrere hundert Menschen, welche im Saale keinen Platz gefunden hatten, brachten dem Obergespan und den Repräsentanten herzliche Ovationen dar. Die Adresse der Stadt wird Sr. Majestät im Wege des Ministerspräsidenten übermittelt werden.

Trencsén, 13. Dezember. Die liberale Bürgererschaft veranstaltete anlässlich der Sanktionirung der kirchenpolitischen Gesetze heute ein Banket und richtete ein Begrüßungstelegramm an die Regierung, in welchem erjucht wird, dem König ihre Huldigung zu unterbreiten.

Mafó, 13. Dezember. In der heutigen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz erwähnte der Präsident der liberalen Partei, **Vidor Szentes**, in begeisterten Worten der erfolgten Sanktion der kirchenpolitischen Gesetze. Die Rede wurde stehend angehört und beschloßen, Sr. Majestät den Dank im Wege der Kabinettskanzlei in homagialster Weise zum Ausdruck zu bringen.

Klausenburg, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der jüngste Artikel des „Magyar Allam“, welcher aus Anlaß der Sanktionirung der kirchenpolitischen Gesetze einen Angriff gegen die Person des Königs enthält, hat in sämtlichen Kreisen der hiesigen Bürgererschaft beispiellose Entrüstung hervorgerufen. Der „Koloszvári kör“, der Geselligkeitsklub der Klausenburger Honoratioren, hielt heute Nachmittags eine außerordentliche Ausschüßsitzung, in welcher der Klubpräsident **Dr. Karl Haller** (im Uebrigen ein Mitglied des katholischen Status) den Vorsitz führte. In der Sitzung erschienen zahlreiche katholische Mitglieder. Mithelst einstimmig erbrachten Beschlusses wurde der „Magyar Allam“ aus dem Klub ausgeschlossen. Dieser Beschlus wurde der Redaktion des bezeichneten Blattes in einer Zuschrift bekanntgegeben, in welcher erklärt wird, daß der Klub wohl Mitglieder besitzen mag, welche die kirchenpolitischen Reformen nicht billigen, doch besitze der Klub kein einziges Mitglied, welches über den Inhalt und die gegen die Person des apostolischen Königs gerichteten Ausdrücke des betreffenden Artikels nicht in höchstem Maße entrüstet wäre. Dieser Beschlus wird im Wege der Blätter sämtlichen Kabinets und Klubs mitgetheilt, und zwar mit dem Ersuchen, gegen den „Magyar Allam“ in gleicher Weise vorzugehen.

Der Strafantrag gegen Liebknecht.

Berlin, 13. Dezember. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages beriet in ihrer heute Vormittags um 10 Uhr abgehaltenen Sitzung den Antrag auf Verfolgung des Abgeordneten **Liebknecht**. Den Vorsitz führte Abgeordneter **Rehler** (Centrum), als Referent fungirte Abgeordneter **Pieschel**. Der Referent spricht sich für die Ablehnung des Antrages aus, hält jedoch persönlich eine Resolution für wünschenswerth, dahingehend, daß der Reichstag künftig eine schärfere Disziplin ausüben möge. Korreferent Abgeordneter **Koren** ist sowohl gegen den Antrag als auch gegen die Resolution. In der Debatte wurde allgemein die Ablehnung empfohlen. Abgeordneter **Singer** verlangt auf Grund des Art. XXVII der Verfassung die Ablehnung und spricht den Wunsch aus, die Kommission solle die Ablehnung damit motiviren, daß der Reichstag seine Disziplin selbst regelt und jede Einmischung zurückweise. An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgeordneten **Holleufer, Mirbach, Camp** und **Träger**. Nach 1/2 stündiger Debatte wurde die Ablehnung der Verfolgung des Abgeordneten **Liebknecht** mit 9 gegen 4 Stimmen beschloßen. Die von den Konservativen vorgeschlagene Resolution betreffend die Ausdehnung der Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten wurde als über den Rahmen der der Kommission gestellten Aufgaben hinausgehend gleichfalls abgelehnt.

Giollitt's Dokumente.

Rom, 13. Dezember. Die heutige Kammer Sitzung war stark besucht, auch die Tribünen waren dicht besetzt. Der Unterstaatssekretär des Innern beantwortete eine Anfrage des sozialistischen Deputirten **Berenini** über die Auflosung des Gemeinderathes von Parma und bezeichnet diese Maßregel als ausschließlich durch administrative Gründe veranlaßt. **Berenini** replizirt in längerer Ausföhrung in einer Weise, daß ihm vom Präsidenten das Wort entzogen wird. Es kommt zu einer lärmenden Kundgebung, in deren Verlaufe der sozialistische Deputirte **Agni** heftige Rufe in den Saal schleudert. Der Präsident gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kammer gegen dieses System protestiren werde. (Langanhaltender lebhafter Beifall.) Nachdem Deputirter **Agni** unter großem Lärm zu schreien fortföhrt, bedeckt sich der

Präsident und wird die Sitzung, während die Deputierten den Vorfall lebhaft erörtern, suspendirt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Deputirter Agnini, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Präsidenten, der die Würde der Kammer gewahrt, zu beleidigen.

Referent Cibrario verliest unter allgemeiner Spannung den Bericht der Zünser-Kommission. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Dokumente in sechs Mappen eingereicht sind.

Die fünfte Mappe enthält die Schriftstücke, die sich auf die zwischen der Nationalbank und der Banca Romana ohne Wissen der Regierung im August und September 1892 stattgefundenen Unterhandlungen beziehen.

Der Bericht des Zünser-Ausschusses schließt mit den Worten: Wir werden nicht gestatten, daß man auf das Höchste, was wir im Lande besitzen, eines Tages auch nur den Schatten eines Zweifels werfen könne.

Rom, 13. Dezember. Die „Tribuna“ sagt, es habe in Deputiertenkreisen sehr überrascht, daß Giolitti Privatbriefe unter die Dokumente gemengt hat.

Agram, 13. Dezember. Im Finanz-Ausschusse des Landtages fragte Gyurkovics, was die Regierung wegen der im vorigen Jahre in Aussicht gestellten Einführung der ungarischen Sprache in den Mittelschulen gethan habe.

Erlernung der ungarischen Sprache entspreche nicht nur dem staatsrechtlichen Verhältnisse Kroatiens-Slavoniens, sondern ermögliche auch die Anstellung der Landeskinder bei Eisenbahnen und gemeinsamen Kemetern.

Berlin, 13. Dezember. Der Reichstag setzte heute die Berathung des Stats fort. Abgeordneter Böttcher beehrte Namens der National-Liberalen den warmen Ton, in dem der Reichskanzler über die Kolonialpolitik gesprochen.

Abgeordneter Payer sagt: Die Neußerungen der Thronrede müssen gegenüber der Umsturzvorlage und den neuen Steuern verlingen. Der Finanzreform werde die Volkspartei nicht widersprechen.

Der Etat wird hierauf der Budget-Kommission zugewiesen. Morgen gelangen Initiativ-Anträge und Interpellationen zur Verhandlung.

Berlin, 13. Dezember. Die „Börsen-Zeitung“ meldet, Fürst Bismarck gehe in den nächsten Tagen nach Friedrichsruhe, wo ihm der Reichskanzler Hohenlohe sofort nach Eintritt der Weihnachtsferien den Reichstages einen Besuch abstatten dürfte.

Paris, 13. Dezember. (Kammersitzung.) Die Präsidententribüne ist schwarz drapirt. Ritzpräsident de Mahn, welcher den Vorsitz führt, hält dem verstorbenen Präsidenten Burdeau einen rühmenden Nachruf und beantragt, die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben.

Im Senate erklärte der Präsident, daß der Senat die Trauer theile, mit welcher das Hinscheiden Burdeau's ganz Frankreich erfüllt.

London, 13. Dezember. Ein Extrazug brachte heute die Minister von Paddington nach Windsor, damit sie einer von der Königin einberufenen geheimen Berathung beimohnen.

London, 13. Dezember. Wie „Reuter's Office“ aus Shanghai meldet, sind zwei japanische Divisionen in der Gesamtmstärke von 25,000 Mann in Shanghai-wan bei Taku gelandet mit der Absicht, auf Peking vorzuzücken.

Brüssel, 13. Dezember. Der Herzog von Orleans erklärte hier, daß die Aussichten der Royalisten heute besser stehen als jemals. Der Ausfall der französischen Wahlen sei nicht maßgebend, denn es sei evident, daß die Zahl der Anhänger der Republikaner entschieden abgenommen habe.

Sophia, 13. Dezember. Der Antrag, das Kabinet Stambouloff in Anklagestand zu versetzen, wurde von der Sobranje angenommen und in die Untersuchungskommission Dr. Zatsjev, D. Poff, St. Michaejlovsky, W. Belef gewählt.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Frau Bálai, vereh. Gräfin Rinkley, wird demnächst über Erbschen der Gemahlin des Statthalters, Gräfin Kielmansegg, an einer Wohlthätigkeits-Matinée im Theater a. d. Wien mitwirken.

Bukarest, 13. Dezember. In der Gemeinde Botvoda im Distrikte Teleorman ereignete sich ein schauerhaftes Familiendrama. Zwei junge Leute fasten den Entschluß, ihren reichen Onkel zu ermorden und lauerten demselben in der Nacht auf der Straße auf.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Unter dem Vorsitz des Grafen Dubsky fand heute eine Versammlung sämtlicher Drahtindustriellen Desterreich-Ungarns statt, in welcher einstimmig die Wiederherstellung des Drahtkartells beschlossen wurde.

Berlin, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 238.50, Lombarden 44.50, Diskontobank 208.50, Laura 122.62, Harpener 147.62, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 101.05, Italiener 85.50, Türken —, neue Russen 65.25, Rubel 221.50, Eisen 187.62, Hibernia 137.62, Kronenrente 94.82, Gotthardbahn 183.37, Franzosen 159.—.

Hamburg, 13. Dezember. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 81.80, österreichische Kreditaktien 321.70, 1880er Lose 130.70, Südbahn 210.—, Italiener 85.50, österreichische Goldrente 101.70, österreichische Kronenrente —, 4-prozentige ungarische Goldrente 101.—, Staatsbahn 789.—. Sehr fest.

Paris, 13. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.30, 4 1/2-prozentige Rente 107.45, ö.-u. Staatsbahnaktien 801.25, Südbahnaktien 236.25, französische amortisirbare Rente 101.77, 4-prozentige österreichische Goldrente —, 4-prozentige ungar. Goldrente 101.68, Ottomanbank 665.62, österreichische Bodenkredit 1380.—, österr. Länderbank 577.50, Türkenlose —, Banque de Paris 720.—, Alpine 213.75, türkische Tabak-Aktien 470.62, Italiener 85.60. — Schwach.

London, 13. Dezember. Conjols 102 1/16.

Wiener Börse vom 13. Dezember. Die Nachversorgung der Effekten, welche sich anfangs wieder unter drückenden Bedingungen vollzogen hat, ist im weiteren Verlaufe unter billigen Reports beendet worden.

Nach Schluß der Mittagsbörse 6 Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 395.12 nach 394.12, ungarische Kreditaktien 488.25, Anglobank 179.50, Bankverein 150, Unionbank 308.50, Länderbank 275.50 nach 275.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 388.62 nach 388.25, Lombarden 108.50, Elbethal 271.50, Rima-Muráner 273.75, Tabak-Aktien 201, Alpine 102.20 nach 101.50 und 102.70, Mairente 100.02, ungarische Goldrente 123.80, österreichische Kronenrente 93.80, ungarische Kronenrente 98.05, Türkenlose 69.90, Marktnoten 61.05 per Ultimo.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and another column. Includes items like 1884er Lose, Grundentl. n. österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

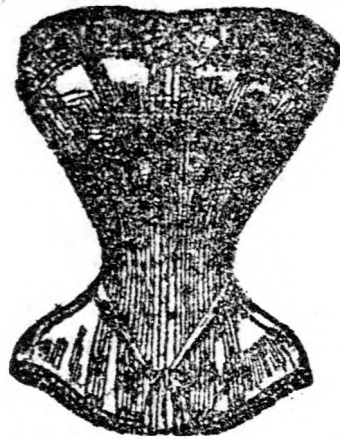
Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Meinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

Schlanke schöne Figur verleihet nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

„Miederhaus“ **IGN. KLEIN, Wien.**



VI/1, Mariahilferstrasse Nr. 39.
Filiale: I. Bez., Stephansplatz (Thonethaus). Gegründet 1875.
Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Empfehl als **Weihnachts-Cadeau**

reizend ausgestattete Mieder in eleganten Kartons à fl. 4.—, 6.—, 8.—, 10.— und höher.

„Sappho“-Busenhalter

Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit . . . 4 fl. 3.50, 5.— und 6.—

„Wiener Form“.

Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung fl. 8.—; aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10.—; mit feinem schmiegsamen Material fl. 12.—; elegante Ausführung fl. 14.—16.—; aus französischem Seidendruck, blau, rosa, grau weiss, fl. 12.—16.—

Schlussweite übers Kleid genügt. Annahme von Mieder zum Putzen und Reparieren.

Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Reizende Beigabe unter den Christbaum!

Überall erhältlich.



Haute Nouveauté.

anerkannt das beste, aromatischste und unschädlichste aller bisher existirenden Zahnreinigungsmittel.

Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl.

Preisreduktion.

In Folge stets wachsenden Konsums und dadurch bedingter gesteigerter Produktion ist die Fabrik dieses ausgezeichneten, überall bestens eingeführten

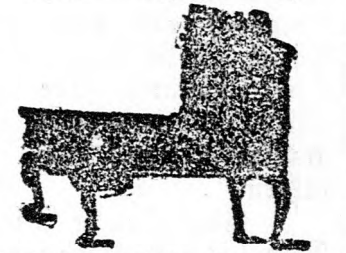
WASCHMITTELS im Stande, den Detailpreis des 1/2 u. 1/4 Kilo - Packetes von heute ab auf 20, resp. 10 kr. zu normiren.

Gebrauchsanweisung auf jedem Packet. Vorräthig in den meisten einschlägigen Geschäften Budapests und der Provinz. — En gros durch Ignaz Landauer & Söhne, Budapest.



GUSTAV G. EHRLICH, Tabakgasse 3.

Muster. Preislisten gratis.



Sparherde,

in jeder Größe, Tischherde, aus sehr starkem Material erzeugt, zu sehr billigen Preisen bei **Gustav G. Ehrlich, Tabakgasse 3.** Muster. Preislisten gratis. 64094



Damen,

welche im Gesichte oder auf den Händen Haare haben, können diese augenblicklich entfernen mit Apotheker L. Reiner's Haarentfernungsmittel. Auch Herren, die sich nicht rasiren lassen wollen, können es sehr gut benutzen. Von der ausgezeichneten Wirkung dieses ganz unschädlichen „Haarentfernungsmittels“ kann sich Jeder umsonst in unserem Geschäfte Ueberzeugung verschaffen. Für die Provinz Muster zur Probe gratis u. franko für Jedermann. Preis einer Flasche fl. 2.— für die Provinz fl. 2.20 frankirt. Leopold und Franz Reiner Drogen-, Chemikalien- und Parfümeriehandlung, Budapest, Königs-gasse 41. Ferner bei Josef v. Török, Apotheker, und Dr. Neruda Droguist, Budapest.

Vertreter

für Ungarn, welcher bei Bädern, Zunderbädern, Restaurants, Hotels etc. gut eingeführt ist, wird für einen konkurrenzlosen, leicht verkäuflichen Artikel der Nahrungsmittelbranche gegen Provision von einer Generalvertretung gesucht. Anträge unter Chiffre „M. D. 1778“ an Rudolf Wasse, Prag. 67269

Feinste Südfrüchte für **Weihnachten**

Ein Postkorb, 5 So., enthält: Datteln, Zafelstein, Bmerangen, Orangen, Saftmilch, eine Flasche edlen, süßen Mostweins für nur 2 fl. 10.—; ein Postkorb Mostweins, edel u. süß, circa 4 l., für nur 2 fl. 40.—, versendet Alles franko per Postnahme oder Einlieferung des Betrages Franz Janke in Götz.

Dr. Felix Fairch's Schweizer **HAAR-ELIXIR**



nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein. Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn so ein Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen andern Mitteln in den Zeitungen falsch behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, dass das Ausfallen des Haars in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, solange diese eben noch Haar entwickeln, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist.



Dr. Fairch's Schweizer Haar-Elixir befördert in staunend kurzer Zeit den Bartwuchs, so dass selbst 16jährige Jünglinge nach kurzem Gebrauche den schönsten Bart und Schnurrbart erhalten können, wober Tausende von Anerkennungschriften vorliegen, Ausserdem verhindert Dr. Fairch's Schweizer Haar-Elixir das Grauerwerden der Haare und verleiht diesen bis ins späte Alter einen jugendlichen, natürlichen frischen Glanz, enthält dabei keinerlei der Gesundheit irgendwelche schädliche Stoffe. — Für vollen, unbedingten Erfolg wird garantiert, event. der Betrag sofort zurückbezahlt. **Preis 1 kl. Tiegel fl. 1.20 1 gr. Tiegel fl. 2.—** Erhältlich: bei Apotheker Josef v. Török, Königsgasse 12, und bei Ferdinand Neruda, Kossuth Lajos-utca 9. Bestellungen aus der Provinz werden diskret effektivirt.

Dorsch-Leberthran,

von Aerzten empfohlen, wirksamste Qualität, in frischer Füllung: weiß per Flasche 85 kr. und 60 kr. gelb 30 kr. „ 55 kr. **CARL DETSINYI, Droguenhandlung „zur Schlange“, Budapest, Tabakgasse 10.**

Honig-Bonbons gegen Husten, Heiserkeit etc. Depot: **Friedrich Detsinyi, Droguist, „zum schwarzen Hund“, BUDAPEST, V., Waltzner-Boulevard 10.**

KAUTSCHUK-ARTIKEL. Beste Preisliste über nur beste Waaren versendet gegen 5 kr. Marie J. S. Fischer, Sanitäts-Bazar, Frankfurt a. M. Nr. 18

Mieder-Spezialitäten-Erzeugung **Henriette Lebowitsch, BUDAPEST, Váci-utca Nr. 7, I. Stock**

Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 64 Eigene Erzeugung von Wiener und Pariser Miedern jeder Fagon, sowie Geradehalter zur Verhütung von Rückgratverkrümmungen. **Luftwattirte Mieder** für abnormen Körperbau. Mit goldenen, silbernen Medaillen und Staatspreis ausgezeichnet. Muster. Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.

Gözcsep-lök. Szilgovan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok. Az összes gazdasági cépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakkavagó felvilágosítással és tanácsokkal, árak és feltételek közléssel, szivesen és díjmentesen szolgál „Első magyar gazdasági gépgyár részvény-társulat“, Gyártelen: BUDAPEST, Külső Váci-ut 7. Czimre ügyelni tessék!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Kronhüterwahl. Das Budget des Ackerbauministeriums.

Als Entgelt für die aus der Staatskasse zu bestreitenden Kosten der heutigen Sitzung wurden dem Abgeordnetenhaus heute drei oppositionelle Reden geboten. Es sprachen Johann Lóth und Géza Polonyi von der äußersten Linken und Joseph Márkus von der Nationalpartei. Es handelte sich noch immer um den ersten Titel des Budgets des Ackerbauministeriums. Jeder der genannten drei Redner erörterte die traurige Lage der Landwirtschaft und verweigerte schließlich das Budget. Bevor sie übrigens zum Worte gelangten, gab es eine nicht ganz kurze Diskussion über die Frage, ob die Kronhüterwahl am Dienstag in einer „gemischten“ oder in einer „gemeinsamen“ Sitzung beider Häuser des Reichstages vorgenommen werden soll. Dann folgte die Fortsetzung der Agrardebatte, schließlich aber sprach sich der Ministerpräsident über das Arbeitsprogramm des Hauses vor den Weihnachtsferien aus.

Präsident Baron Bánffy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr mit der Anmeldung eingelangter Petitionen. Nachdem Johann dem Abgeordneten Emerich Szalay ein zweimonatlicher Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligt worden war, meldete der Präsident, er sei vom Ministerpräsidenten schriftlich benachrichtigt worden, daß das königliche Reskript, welches die Kandidation für die durch den Tod des Barons Nikolaus Bay notwendig gewordene Kronhüterwahl enthält, herabgelangt und nun zur Vornahme dieser Wahl eine gemischte Sitzung beider Häuser des Reichstages anzuberäumen sei. Im Einvernehmen mit dem Magnatenhauspräsidenten schlug Redner vor, daß diese gemischte Sitzung am nächsten Dienstag Vormittags 11 Uhr stattfinden solle.

Polonyi: Ja, das wird aber nicht eine gemischte, sondern eine gemeinsame Sitzung sein.

Präsident: Ich gebrauche nur dasjenige Wort, welches auch bisher gebräuchlich war und in den Gesetzen vorkommt.

Gabriel Agron bemerkte, wenn die zwei Häuser zusammen eine Wahl vornehmen, könne man die betreffende Sitzung nicht eine gemischte, sondern nur eine gemeinsame nennen. Vor Zeiten bestand der Reichstag nur aus einem Hause, dessen sämtliche Mitglieder vereint in einer Saale Sitzungen hielten, bis in Preßburg sich der Saal als zu eng erwies, worauf die Magnaten in einem separaten Saale zusammenkamen. Daraus ergab sich wohl die Notwendigkeit des Nuntienwechsels, doch bilden die zwei Häuser noch immer eine Körperschaft und darauf beruht es, daß die Kronhüterwahl noch immer in einer gemeinsamen, aber keineswegs in einer gemischten Sitzung erfolgt.

Der Präsident erwiderte, er wolle sich weder in eine staatsrechtliche noch in eine grammatische Erörterung einlassen und bemerke bloß, daß er es für seine Pflicht halte, sich denselben Wortes zu bedienen, welches auch bisher in den Gesetzen und Protokollen vorkam. Polonyi dagegen wollte von einem „Gemisch“ nichts wissen; im Protokoll sei am Dienstag der Ausdruck „gemeinsame Sitzung“ zu gebrauchen. Nachdem dann Gabriel Agron nochmals für den Ausdruck „gemeinsame Sitzung“ eingetreten war, wies Julius Jusch darauf hin, daß auch im §. 263 der Geschäftsordnung die Kronhüterwahl-Sitzung eine gemeinsame genannt werden wird; dieses Wortes habe man sich daher zu bedienen. Schließlich sagte der Präsident, das Haus möge sich nicht in eine staatsrechtliche oder grammatische Debatte einlassen, sondern einfach dem Vorschlage zustimmen, daß die Kronhüterwahl-Sitzung am Dienstag im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses stattfinden solle. (Allgemeine Zustimmung.)

Nachdem diese Angelegenheit entschieden war, folgte die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die provisorische Regelung unserer Handels- und Zollverhältnisse mit Spanien. Das Haus nahm die Vorlage endgültig an.

Sodann wurde die noch immer nicht beendete Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums, respektive über den ersten Titel dieses Budgets fortgesetzt.

Drei Reden hatte das Haus anzuhören. Johann Lóth von der äußersten Linken konstatierte zunächst, daß die Schuldenlast des Grundbesitzes von 120 Millionen in der Zeit vor dem Ausgange bis zum heutigen Tage auf 900 Millionen gestiegen sei. Wer könne da behaupten, daß die wirtschaftliche Lage sich gebessert habe? An diesem Niedergange sei der rumänische Weizen, das Differenzspiel an der Börse und die übermäßige Besteuerung schuld. Helfen könne man durch die Erleichterung der Steuerlast, durch Gewährung billigen Kredits an die Landwirtschaft und durch die Vermehrung der Ackerbauschulen. — Der zweite Redner war Géza Polonyi, der bekanntlich ebenfalls zur äußersten Linken gehört. Polonyi, der von der jetzigen Agrardebatte recht ersprießliche Resultate erwartete, zog gegen die Kartellmühlen los und gab dann seiner Besorgnis vor einem bevorstehenden Steinkohlenkartell Ausdruck, weshalb er es tadelte, daß nun auch das im Staatsbetriebe befindliche Petrozsjener Kohlenbergwerk verpachtet werden soll. Er mußte sich aber von Seite des Abgeordneten Rófenberg die Belehrung gefallen lassen, daß dieses Bergwerk schon seit 15 Jahren verpachtet sei. Wunt durch-einander sprach er dann über die Cigaretenschachteln, über eine ungarische Nationalbank, über die Agrarbank, für die er schon einen Statuentwurf ausgearbeitet habe, über die Gegensätze zwischen Ackerbau, Industrie und Handel, über die Notwendigkeit, die Wünsche der Landwirtschaft zu erfüllen, und über die zu geringe Dotierung der Schullehrer, schließlich aber lehnte er das Budget ab. — Der dritte der heutigen Redner, Joseph Márkus von der Nationalpartei, machte einige polemische Bemerkungen

gegen Polonyi und konstatierte dann, daß der Staatssekretär Miklós sich gestern dem Standpunkte der Nationalpartei stark genähert habe. Im Uebrigen handelte seine Rede von der mißlichen Lage der Landwirtschaft, in deren Interesse er die Revision der Gesetze über die Steuermanipulation, über die Volksschulen und über das Wasserrecht urgirte. Das Budget votirte auch er nicht.

Der Präsident unterbrach nun die Debatte und theilte mit, daß der Kultusminister am Samstag Interpellationen des Grafen Eugen Zichy (Einwendung der Pflichteremplare von Druckwerken an das Nationalmuseum) und Nikolaus Serbán (rumänische und serbische Kirchentongresse) beantwortet werde.

Dann erwiderte Ministerpräsident Bekerle das Haus, vor den Weihnachtsferien nur noch das Ackerbaubudget zu erledigen, morgen aber jedenfalls den Gesetzesentwurf über die Einberufung von Richtern zu Kodifikationsarbeiten in Beratung zu ziehen; außerdem dürften nur noch einige interne Angelegenheiten des Hauses auf die Tagesordnung gelangen. (Zustimmung.) Die Sitzung wurde hierauf um 2 Uhr geschlossen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im königl. Opernhause wird ein vom 1. Januar bis 30. April und vom 1. September bis 31. Dezember 1895 dauerndes, auf 150 Vorstellungen sich erstreckendes Abonnement zu folgenden Preisen eröffnet: Parterre-Loge 1750 fl.; Loge im ersten Rang 1750 fl.; Loge Nr. 11 im zweiten Rang 1450 fl.; Loge im zweiten Rang 820 fl. (bis 15. Mai 470 fl., auf einen Monat 117 fl.); Parketts 1.—10. Reihe 310 fl. (175 fl., 45 fl.); Parketts 11.—19. Reihe 250 fl. (110 fl., 29 fl.); Sperrsitze im zweiten Rang 1. Reihe 185 fl. (101 fl., 25 fl.), 2. Reihe 145 fl. (78 fl., 20 fl.), 3. Reihe 90 fl. (55 fl., 13 fl.); Balkonplätze im dritten Rang 1. Reihe 150 fl. (86 fl., 22 fl.), 2.—5. Reihe 100 fl. (58 fl., 14 fl.), 6.—8. Reihe 75 fl. (43 fl., 11 fl.); Sperrsitze im dritten Rang 1. Reihe 82 fl. 50 kr. (47 fl., 12 fl.), 2. Reihe 50 fl. (31 fl., 8 fl.), 3. und 4. Reihe 30 fl. (17 fl., 4 fl. 50 kr.).

* Das Generalsekretariat der Akademie der Wissenschaften macht darauf aufmerksam, daß am 31. Dezember d. J. der Termin folgender Preisfrage abläuft: 1. Geschichte der Importirung, der Gestaltung und Entwicklung des Protestantismus in Ungarn. Der Preis beträgt 1000 fl. aus der Ladislaus-Büchischen Stiftung. Der Gewinner des besten Entwurfs wird mit der Verfassung des Werkes betraut. 2. Geschichte der ungarischen Nation auf Grund selbstständiger Forschungen. Der Preis beträgt 2000 fl. aus der Fay-Stiftung der Pester vaterländischen Spargasse. Das zu prämiirende Werk bleibt Eigentum des Verfassers, doch ist derselbe verpflichtet, das Werk binnen einem Jahre in zumindest 300 Exemplaren drucken und drei Exemplare unentgeltlich an die vaterländische Spargasse gelangen zu lassen. 3. Es wird gewünscht die eingehende Würdigung der bis zum Jahre 1831, d. i. der Gründung der ung. Akademie der Wissenschaften, in ungarischer Sprache erschienenen naturwissenschaftlichen Werke. Der Preis beträgt 1000 fl. aus der auf den Namen Christine Lufács errichteten Stiftung des Moriz Lufács. Das Werk bleibt, wenn es binnen einem Jahre gedruckt wird, Eigentum des Verfassers; im entgegengesetzten Falle übergeht das Eigentumsrecht auf die Akademie. 4. Es wird gewünscht die monographienartige Behandlung eines solchen Kapitels der Mathematik oder der mathematischen Physik, welchem in der wissenschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte eine wichtigere Rolle zufiel. Der Preis beträgt 1000 fl. aus derselben Stiftung wie die vorgenannte und unterliegt denselben Bestimmungen.

* **Porzó. Vizen és Szárazon** (Zu Wasser und zu Lande). Mehr als eine Generation ist schon ins Land gegangen, seitdem Meister Porzó einen Ehrenplatz nicht nur in unserer Literatur behauptet. Auch das Ausland weiß ja längst diesen seinen Stilknüller zu würdigen, von dessen Arbeitstisch keine Zeile in die Druckerei wandert, die nicht den Stempel reifer Künstlerkraft trüge. Dr. Adolf Agai gehört zu jenen Humoristen des besseren, ernsteren Genres, für die der Witz nicht Selbstzweck ist, sondern immer nur die einschmeichelnde Form eines tief begründeten Urtheils bietet. In ernster wissenschaftlicher Arbeit, auf der Basis einer ungewöhnlich breiten allgemeinen Bildung hat Agai sich jene künstlerische und moralische Weltanschauung geschaffen. Seinen fein ausgearbeiteten Sätzen merkt man die schwere Rüstung kaum an, die ihr Schöpfer trägt. Der anspruchsloseste Causus kann nicht mit mehr Eleganz plaudern als Agai; aber diese Eleganz ist nicht Armuth, sondern höchster Reichtum, der sich erlauben darf, auch mit tiefen Erkenntnissen zu spielen. Desto liebenswürdiger von diesem Nabob, daß er nicht mit seinem Reichtum prahlt, sondern seine Goldstücke leicht hinwegwirft, als wären sie nur Spielmarken. Agai veröffentlicht diesmal zwei Bände Reisebilder: Nord und Süd, Ost und West. Ganz Europa hat er zu Wasser und zu Lande durchquert, und Alles, was seinem geschärften Auge auffiel — und was fällt einem solchen Beobachter nicht auf —, hat er mit unerschütterlicher Stille aufgezeichnet. Es ist die Kunst des Sehens, über die Agai in höchstem Maße verfügt, jene Kunst, für welche das natürliche scharfe Auge nicht ausreicht, die geübt werden muß in der Gewöhnung des Sehens, die hervorgeht nur aus der wissenschaftlichen Schulung des Geistes. Land und Leute bieten ihm gleich viel Gelegenheit zu originellen, schlagenden Bemerkungen, aber werthvoller noch als die objektive Schilderung ist die Persönlichkeit, die Porzó-Agai auf seinen Reisen mitnimmt und die es verhindert, daß seine Schilderun-

gen zu Paraphrasen Baedeker's werden; eine seltene Persönlichkeit, in der sich Gemüth und scharfer Geist zu abgeklärtem Humor vereinigen, die den kristallinen Spiegel bildet, welcher alles Gesehene geläutert, künstlerisch geordnet zurückwirft. Wir können dem schön ausgestatteten und dazu noch billigen Buche nur recht viele Leser wünschen; Freunde einer gediegenen, humordurchwehten Lektüre können sich keine schönere Weihnachtsfreude bereiten, als durch den Ankauf der beiden Bände echter Porzó. Das Werk ist im „Athenäum“-Verlage erschienen und kostet 6 fl.

* Aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachtsfeier ist im Verlage von Singer u. Wolfner eine ganze Menge neuer und interessanter Jugendliteratur erschienen, und zwar sowohl für die männliche wie für die weibliche Jugend. Von den der letzten gewidmeten Büchern erwähnen wir in erster Reihe „Biri“ und sonstige Erzählungen von Johanna Szabó-Rogálli, ein Buch, in welchem eine Schriftstellerin von glänzender Begabung mit der ganzen Wärme ihres Gefühls den heranwachsenden Mädchen reizende Märchen erzählt. Diese Erzählungen sind, wie das Knochenalter selbst, für das sie geschrieben wurden, von heiterem Sonnenglänze umflossen. Der Preis des prächtig gebundenen Buches beträgt 2 fl. — Für kleinere Mädchen hat Emma Hentaller ein hübsches Märchenbuch, betitelt: „Ki szereti a mesét?“ („Wer liebt die Märchen?“), zusammengestellt. Dasselbe enthält dreißig Märchen, die ausnahmslos durch die Jungheit des Tones, in welchem sie erzählt werden, von packender Wirkung sind. Preis 1 fl. 80 kr. — Für Knaben hat Eugen Rákosi eine schöne Erzählung unter dem Titel: „A kis Kelemen története“ („Die Geschichte des kleinen Klemens“) geschrieben. Es ist das die Robinsonade eines ungarischen Knaben, durch interessanten Inhalt und farbenprächtige Schilderungen sich auszeichnend. Preis (im Prachtband) 1 fl. 60 kr. — Robert Tábori schrieb unter dem Titel: „Szabadsághősök“ („Freiheitskämpfer“) eine die 1848er Ereignisse behandelnde romantische Erzählung. Preis 1 fl. 60 kr. — Géza Szabó-Rogálli amüßigt in seinem „Nagyapó tésztái“ („Großvaterdönscherze“) betitelten Buche die Jugend durch Geschlechter mit humoristischen Produktionen, Anekdoten und Räthseln. Das Buch kostet einen Gulden. Sämtliche Werke sind sehr hübsch ausgestattet und mit vielen schönen Illustrationen versehen.

* Im papierernen Zeitalter müßte Deutschland von Rechts wegen die tonangebende Macht sein, denn in der Fabrikation und im Konsum von Papier steht es, wie wir dem soeben erschienenen 12. Bande von Brochhaus' **Konversations-Lexikon** entnehmen, allen anderen Nationen weit voran. Brochhaus wählt seit 100 Jahren unter den bestehenden Lehrmeinungen über einen Gegenstand diejenigen aus, die nach der Ansicht seiner Redaktion zukunftsreich sind. Da jede neue Auflage zeigt, daß die vorhergehende ihre Zeit richtig verstanden hat, können wir auch der gegenwärtigen in ihrem Urtheil, ihrer Auswahl von Meinungen vertrauen. Auch in diesem Bande finden wir Kunstbeilagen in vollendetester Ausführung, die Hauptbilder der größten Maler aller Zeiten darstellend, wie wir sie noch nirgends besser reproduzirt gesehen haben. Unübertrefflich beweisen dies im 12. Bande die Tafeln „Niederländische Kunst“ und die herrliche Madonna Murillo's. Mit der im 13. Bande zu erwartenden sirtinischen Madonna Raffael's wird die 14. Auflage 4 Marienbilder enthalten, welche zu interessanten Vergleichen anregen, wie deutsche, italienische und spanische Meister der schwierigsten Aufgabe der Malerei und Plastik gerecht geworden sind. Unter den circa 9000 (!) Artikeln dieses Bandes ragen die der „österreichisch-ungarischen Wänerarchie“ besonders hervor. Begleitet von 7 Karten und einer farbenprächtigen Tafel der Länderwappen beweisen die umfangreichen Artikel ihre Herkunft aus der Feder von Autoritäten ersten Ranges. Von den vielen mit Karten und Plänen ausgestatteten Städteartikeln sei nur Paris erwähnt. Die Festung Paris hat eine besonders eingehende Darstellung im Text und auf der Karte erfahren. Was wir im Artikel New York über die Wohnungsverhältnisse in einigen Städten Amerikas gegenüber denen in Europa erfahren, ist für unseren Kontinent nicht erfreulich. Das auf dem Gebiete der Technik, der Volks- und Landwirtschaft das Beste und Neueste geboten wird, ist selbstverständlich; Artikel wie Papierfabrikation, Eisen, Obstbau, Nahrungsmittel, Normalarbeitstag, Drückentlastung seien hier genannt. Bei den Biographien tritt die Raschheit zutage, mit der die Redaktion trotz des ungemein komplizirten Apparates von über 400 Mitarbeitern den Tagesereignissen zu folgen versteht; ist doch schon der neue Gar Nikolaus II. als solcher aufgeführt! An Illustrationsmaterial umfasst der 12. Band 83 Tafeln, darunter 10 Chromotafeln, 26 Karten und Pläne, und außerdem 211 Textabbildungen. Vergleicht man mit diesen Zahlen die der früheren Bände, so erkennt man, daß Brochhaus, entgegen der viel geübten Gepflogenheit, am Anfange mehr Illustrationen zu bieten als später, mit jedem Bande den Reichtum an Kunstblättern steigert. Kein besseres Weihnachtsgeschenk wüßten wir anzurathen, als die vorliegenden 12 Prachtbände von Brochhaus' Konversations-Lexikon (drei Viertel des Wertes) in geschmackvollem Wandregal.

* Unter dem Titel „A rózsák szigete“ (Die Roseninsel) hat der talentirte Schriftsteller Alexander Bródy den berühmten Zoltai'schen Roman „Ein Goldmensch“ für die reifere Jugend umgearbeitet. Was Zoltai schreibt, ist für die Nation ein Schatz. Es war demnach ein naheliegender Gedanke, diesen Schatz auch für diejenigen zugänglich zu machen, welche die Zukunft der Nation repräsentiren. Zoltai selbst war es, der mit der vorliegenden Arbeit Alexander Bródy beauftragte. Letzterer machte unter Weglassung der noch nicht für die Jugend passenden Theile, aber im Ganzen an das Original sich haltend, aus dem „Goldmensch“ eine wunderschöne, das jugendliche Gemüth bezaubernde und das Herz veredelnde Erzählung. Der glänzend ausgestattete

ER

LIXIR

... gegen das Haar...

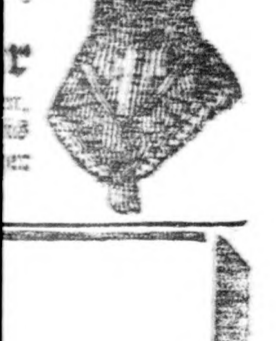


Haar-Lixir...

thran,

ARTIKEL.

Erzeugung witsch,



Lók.

Band, der von Ludwig Kiss mit hübschen Illustrationen versehen wurde, erschien bei Singer u. Wolfner und kostet 1 fl. 60 kr.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Dezember. (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Seit unserem letzten Bericht hat die Lage tendenz in Wien...

(Der Wahlverkehr.) Man telegraphirt aus Lemberg: Mit Rücksicht darauf, daß eine Aufhebung oder Einschränkung des Wahlverkehrs...

(Die Großwälder der „László“-Dampfmühle) beabsichtigt, eine Vermehrung des Aktienkapitals vorzunehmen.

(Unsere Handlungsreisenden in Rußland.) Wie wir dem „Deutschen Reichsanzeiger“ entnehmen, verordnet die russische Regierung im Hinblick auf die Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages...

(Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.) Die Ergebnisse des Schiffahrtsbetriebes der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft sind in der diesjährigen Campagne weit hinter jenen des Vorjahres zurückgeblieben.

(Arad-Eisenbahn.) Man telegraphirt aus Berlin: Die Herren Karl Neufeldt von der Firma Schoeller u. Komp. in Wien, Erlange's Söhne in Frankfurt und Louis Kuczynski in Berlin haben vor einiger Zeit 1 1/2 Millionen Gulden Stammapital der vereinigten Arad-Eisenbahn übernommen.

(Die Theißthal-Gesellschaft) wird in ihrer am 18. d. stattfindenden Generalversammlung das Präsidium wählen. Zum Präsidenten soll der bisherige Vizepräsident Graf Madar Andrássy und an dessen Stelle...

Stelle zum Vizepräsidenten Graf Julius Szapáry gewählt werden.

(Der amtliche Privilegien-Katalog v. J. 1893.) Soeben hat ein stattlicher Band, welcher die in dem Jahre 1893 erteilten und ungültig gewordenen Privilegien mit einem alphabetischen Namensregister und Inhaltsverzeichnis enthält, die Presse verlassen.

(Wiener Viehmarkt vom 13. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3010 Stück Rälber, 880 Stück lebende Schweine, 212 Stück Weidner-Schweine, 420 Stück Weidner-Schafe, 590 Stück Rälber...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 13. Dezember. Der äußerlich schwierige Verlauf der Prolongation an der Wiener Börse und die eingetretene Geldknappheit beeinflussen die Börse in ungünstiger Weise, und hierzu kommt noch die Verstimmung über die noch immer andauernde Unbestimmtheit der innerpolitischen Lage.

An der Mittagsbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 487.50 bis 488.75, ungarische Hypothekendarlehen zu 279 bis 280, ungarische Eskompte und Wechselbankaktien zu 300 bis 301, Rima-Muráner Aktien zu 272.75 bis 274.75, österreichische Kreditaktien zu 392.80 bis 393.90, Südbahnaktien zu 107.50 bis 107.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 386.50 bis 387.50, Regale-Obligationen zu 100.75, vierprozentige Bodenkredit-Institut-Pfandbriefe zu 98.20, ungarische Kommerzialbankaktien zu 1265.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 3prozentige Hypothekendarlehen-Premien-Obligationen zu 110.25, Kommerzialbank zu 1265, „Fonciere“ zu 137, Siedel- und Zementfabrik zu 151 bis 152, Asphaltaktien zu 305, Dampfzettel zu 190, Salgó-Tarján Kohle zu 780, Szent-Endreer zu 94, Neufister Ziegel zu 308, Zuderindustrie zu 123. Auf Versteigerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 487.75 bis 489, ungarische Eskompte und Wechselbankaktien zu 301, Rima-Muráner Aktien zu 274, österreichische Kreditaktien zu 393.50 bis 394.80, Südbahnaktien zu 108, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 387.30 bis 388.20. Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 394.25. Prämienangehörige: Kurstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., auf einen Monat 15 fl. bis 16 fl., 50 kr.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, jedoch fell. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 394.40 bis 395, ungarische Kreditaktien zu 488.50 bis 489.25, Eskomptebank zu 301.25 bis 301.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 388 bis 388.50, Lombarden...

zu 108 bis 108.50, Rima-Muráner zu 274 bis 274.25 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 394.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr bewegte sich in den allerengsten Grenzen. Weizen war heute schwach offerirt, die Kaufkraft jedoch äußerst beschränkt, die Stimmung blieb flau, der Umsatz auf nur einige tausend Mezentner begrenzt, welche nur zu gedrückten Preisen placirt werden konnten.

Weizen, Theiß: 300 Mztr. 82 R. zu fl. 6.90, 100 Mztr. 82.5 R. zu fl. 6.90, 200 Mztr. 81 R. zu fl. 6.85, 1200 Mztr. 81 R. zu fl. 6.87 1/2, 1000 Mztr. 80.5 R. zu fl. 6.75, 300 Mztr. 80 R. zu fl. 6.77 1/2, 100 Mztr. 80 R. zu fl. 6.67 1/2, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 81 R. zu fl. 6.75, 200 Mztr. 80.5 R. zu fl. 6.75, 500 Mztr. 79.6 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Weizenbunger: 300 Mztr. 83.5 R. zu fl. 6.95, 1000 Mztr. 80.5 R. zu fl. 6.92 1/2, 600 Mztr. 79 R. zu fl. 6.70, 200 Mztr. 79 R. zu fl. 6.75, Alles per drei Monate. — Backlaer: 100 Mztr. 82 R. zu fl. 6.82 1/2, per drei Monate.

Hafser: 100 Mztr. zu fl. 6.15, 300 Mztr. zu fl. 6.02 1/2, 150 Mztr. zu fl. 5.80, 200 Mztr. zu fl. 5.75, 100 Mztr. zu fl. 5.70, 100 Mztr. zu fl. 5.60, Alles per Kaffe.

Termin. Trotz besserer ausländischer Notirungen konnten sich die Preise der heimischen Schlußkurse nicht behaupten, mußten mitunter einige Kreuzer abgeben: Nachmittags um eine Kleinigkeit erholt, speziell Mais um 2 kr. fester. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.76 und fl. 6.74, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.09 und 7.07, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.13 und fl. 6.11, Hafser per Frühjahr 1895 zu fl. 5.96 und fl. 5.95, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.66 und fl. 5.64, Kohlraps per August-September 1895 zu fl. 11. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.75, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.08, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.13 bis fl. 6.14, Hafser per Frühjahr 1895 zu fl. 5.95, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.65, — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.74 Geld und fl. 6.76 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.07 Geld und fl. 7.08 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.13 Geld und fl. 6.14 Waare, Hafser per Frühjahr 1895 zu fl. 5.95 Geld und fl. 5.96 Waare, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.64 Geld und fl. 5.66 Waare, Kohlraps per August-September 1895 zu fl. 11 Geld und fl. 11.05 Waare.

Produktengeschäft. Fettsäure unverändert. Pfälzern ruhig; Abfälle gelangten nicht zur Notirung. Pfälzernmehl fest, serbisches wurde zu fl. 13 gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen: Qualität Banater, neu: Theiß, neu:

Table with 2 columns: Quality/Breadstuffs and Price. Includes items like Roggen, Gerste, Weizen, etc.

Table with 2 columns: Quality/Breadstuffs and Price. Includes items like Roggen, Gerste, Weizen, etc.

Table with 2 columns: Quality/Breadstuffs and Price. Includes items like Roggen, Gerste, Weizen, etc.

Table with 2 columns: Quality/Breadstuffs and Price. Includes items like Weizen per Herbst, Roggen per Frühjahr, etc.

Budapest, 13. Dezember. (Spiritus.) Privat-Bericht. Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, Date, and another Centimeter. Lists water levels for various locations like Donau, Breßburg, Komorn, etc.

nyer zu 274 bis 274.25
sterreichische Kreditaktien

fehr bewegte sich in den
mar heute schwach offe
eichränk, die Stimmung
einige tausend Meter
gedrückten Preisen placirt
in deren Getreidearten
veränderten Preisen ge

300 Mtr. 82 R. zu
6.90, 200 Mtr. 81 R. zu
fl. 6.87 1/2, 1000 Mtr.
80 R. zu fl. 6.77 1/2,
Alles per drei Monate,
Mtr. 81 R. zu fl. 6.75,
500 Mtr. 79.6 R. zu
— W e i ß e n b u r g
95, 1000 Mtr. 80.5 R.
zu fl. 6.70, 200 Mtr.
zu fl. 6.82 1/2, per drei

ausländischer Notirun-
gefrühen Schlusskurve
er einige Kreuzer ab-
einigkeit erholt, speziell
m t t a g s wurden
a h r 1895 zu fl. 6.76
u n i 1895 zu fl. 7.09
j a h r 1895 zu fl. 6.13
u n j a h r 1895 zu fl. 5.96
s p e r u g u f t e p
s m t t a g s wurden
j a h r 1895 zu fl. 6.75,
j a h r 7.08, Mais per
n. 6.14, Hafer per
o g g e n p e r f r ü h
d s s c h l i e ß e n : W e i ß
fl. 6.74 Geld und
e r b f t z u f l. 7.07 Geld
M a t - J u n i 1895
W a a r e , Hafer per
i d u n d f l. 5.96 Waare,
z u f l. 5.64 Geld und
u g u f t e p t e m
11.05 Waare.

notirungen der
100 Kilo Weizen:
Theil, neu:
fl. 6.65—6.70
fl. 6.70—6.75
fl. 6.75—6.80
fl. 6.80—6.85
fl. 6.85—6.90
Börsenbürger neu:
fl. 6.80—6.85
fl. 6.85—6.90
fl. 6.70—6.75
fl. 6.75—6.80
fl. 6.80—6.85

fl. 5.35—5.40
fl. 5.60—6.—
fl. 6.25—6.80
fl. 7.15—8.15
fl. 5.90—6.20
fl. 5.90—5.70
fl. 5.50—5.60
fl. 6.—6.60
fl. 7.08—7.07
fl. 6.74—6.75
fl. 5.64—5.65
fl. 6.11—6.13
fl. 5.94—5.96
fl. 11.—11.05
ritus.) Privat-
b, fl. 15.75 Waare.

Centimeter G
+ 22 < 7 + 1
+ 20 < 8 + 1
+ 88 < 7 + 1
+ 87 < 7 + 2
+ 87 < 7 + 2
+ 82 < 7 + 2

fl. 7.08—7.07
fl. 6.74—6.75
fl. 5.64—5.65
fl. 6.11—6.13
fl. 5.94—5.96
fl. 11.—11.05
ritus.) Privat-
b, fl. 15.75 Waare.

Centimeter G
+ 22 < 7 + 1
+ 20 < 8 + 1
+ 88 < 7 + 1
+ 87 < 7 + 2
+ 87 < 7 + 2
+ 82 < 7 + 2

fl. 7.08—7.07
fl. 6.74—6.75
fl. 5.64—5.65
fl. 6.11—6.13
fl. 5.94—5.96
fl. 11.—11.05
ritus.) Privat-
b, fl. 15.75 Waare.

Table with multiple columns: Budapest Börse, Staatspapiere, Sparkassen, Privatloje, Transp.-Unternehm., Indust.-Unternehm., Wechsel, Mühlen. Includes various financial data and exchange rates.

Königl. ungar. priv. Schuh-Fabrik u. Leder-Manufaktur, Budapest, Theresienring Nr. 43. Advertisement for shoes and leather goods.

J. Purgleitner's Apotheke, Steierischer Kräuter-Saft, Purgleitner's Kalk-Syrup, Dr. Wuchta's Kräutersalbe, Dr. Krombholz's Magen-Liqueur, Englhofer's Muskel- und Nerven-Essen, Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, Josef von Török.

Hochwohlgeborener Herr Doktor! Das durch Sie erundene Lebens-Elixir enthält solch wundervolle Heilkraft... F. Fogaras, 10. Februar 1890.

Blut verleiht neue Lebenskraft! „Lebens-Elixir“ des S. Moser, Herzog. Erbapotheker... Josef v. Török, Apoth., Königsg. 12.

Verlorene und geschwächte Manneskraft, Gummi, Injection und Pillen. Advertisement for various medicinal products.

Dietrich u. Sohn, gegründet 1865, Telephone 627. Advertisement for cognac and wine.

Nº 4711 Eau de Cologne, Ferd. Mülhens, Köln. Advertisement for perfume.

30 erlaube mir, dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen... Eine Bestellung mittelst Korrespondenzkarte formlos ist sofort nach.

Für Freunde einer spannenden und interessanten Lektüre ist ein Gustav Klinger'scher Roman ganz besonders zu empfehlen.

Verwäge seiner zahlreichen Erfahrungen in den k. k. Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Dr. Kajdacsy.

Allerlei.

(Von der Königin Margherita.) In der englischen Wochenschrift „Woman at Home“ veröffentlicht Arthur Warren eine sehr interessante Arbeit über das Familienleben und die „geistigen Gewohnheiten“ der Königin Margherita von Italien.

(Das Fußball-Turnier) zwischen den „Teams“ der Universitäten Yale und Harvard in Springfield hat einen furchterlichen Verlauf genommen. Es wurde zu einer grauenhaften Meuterei.

Eigener blut.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung von M. von Weisenthurn.

— Ich kann wirklich Stella's Abneigung gegen Alles, was Reichtum und Wohlstand heißt, nicht verstehen, bemerkte die Baronin. Ich meinerseits würde hochbefriedigt sein, wenn mein Kind sich entschließt, Ihren ehrenvollen Antrag anzunehmen.

— Glauben Sie also, daß Stella bereit ist, sich mit mir zu vermählen? — Gewiß, erwiderte die Baronin. Weshalb sollte sie nicht? Natürlich sind Sie ihr zu fremd, als daß sie schon hätte lernen können, Sie zu lieben.

Leichte Röthe war in die Wangen der Leidenden gestiegen, während sie sprach. Die Aussicht, die Schlagenburg verlassen zu können, dem kalten tyranischen Weser ihres Gatten aus dem Wege zu

her kinderlos war, hat mit seiner Familie schon vor Jahren gebrochen. Beim Kreisgerichte Tarnopol deponierte Graf Waworowski eine schriftliche Erklärung, derzufolge er seinen Bruder, den Grafen Wladimir Waworowski, enterbte.

(Gräfin Selene Bacarescu.) die zu europäischer Berühmtheit gelangte frühere Hofdame der Königin von Rumänien, sollte sich im vorigen Monat verheiratet haben. Wie sich jetzt herausstellt, liegt hier eine Verwechslung vor.

(Das Recht der Reisenden.) Das Wiener Handelsgericht wird demnächst über eine für alle Eisenbahnreisenden interessante Rechtsfrage eine Entscheidung zu fällen haben.

— Ihre Tochter hat auch schon mit mir über die Möglichkeit einer solchen Reise gesprochen, meinte Carthow mit einem Lächeln der Befriedigung. Und wenn sie einwilligt, die Meinige zu werden, bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt.

Stella Grantoun ging inzwischen unter der gleichen Baumgruppe auf und nieder, unter der neunzehn Jahre früher ihr Großvater erschossen worden war. Ihr war es, als ob ihre Füße kaum den Boden berührten, so sehr schwebte sie in der beseligenden Nüchternheit an Herbert Frichard.

Die helle Röthe wich aus ihren Wangen, das frohe Licht aus ihren Augen. Sie grüßte und würde an ihm vorübergeschritten sein, wenn er sie nicht am Arme festgehalten.

— Warte! sprach er laut. Ich habe eine Frage an Dich zu stellen. Wie steht es um den Heirathsantrag, den Dir Herr Frichard heute Morgens gemacht?

Sie sah ihn verächtlich an, denn sie mußte ganz gut, daß er sie mit seinen Worten nur hintergehen wollte.

— Du bist schlecht unterrichtet, Vater, entgegnete sie kalt. Der Herr, welcher um mich warb, ist der Vicomte von Carthow.

— Und welche Antwort hast Du ihm gegeben? — Bis jetzt noch gar keine; aber ich werde ihm jedenfalls mit einem Nein antworten.

welche er den Fahrpreis bezahlt hat. Nun werden alle die Gerichte entscheiden, wie weit hier das Recht des Reisenden geht.

(Ein bescheidener Autor.) Die Direction des Wiener Carl-Theaters versendet folgende launige Zeitschrift: „Lady Tarlatan“ ist der Titel einer Parodie auf die Müller'sche „Lady Charlatan“ und ein Anonymus hat das Opus dieser Tage dem Carl-Theater eingereicht.

(„Geister“ zu Pferd.) Ein seltsames Schauspiel wurde in Mes in einer der jüngsten Nächte gegen halb 1 Uhr am Paradeplatz geboten. Fünf Reiter in Hemd und Zupfelmütze ritten am Paradeplatz auf und ab und machten mit einem Worte Alt.

(Der Prozeß gegen Hauptmann Drehs) findet Mittwoch, den 19. d., vor dem ersten Kriegsgerichte statt, das aus dem Obersten Maurer als Vorsitzendem, einem Oberstleutnant, drei Majoren und zwei Hauptleuten besteht. Die Schlussanträge des Regierungskommissärs beim ersten Kriegsgerichte, Majors Briffet, fügen sich, wie es heißt, auf Artikel 76 des Strafgesetzbuches, der lautet: „Wer Anschläge verübt oder mit den Fremden Mächten oder deren Agenten Einverständnisse unterhält, um sie dazu bewegen, Feindschaften zu begeben oder Krieg gegen Frankreich zu führen, oder hierzu ihnen die Mittel zu liefern, wird mit dem Tode bestraft.“

Vater und Tochter blickten einander in die Augen, Beide waren bleich. Aus den Zügen Weider sprach feste Entschlossenheit.

Baron Philipp war es, der zuerst Worte fand. — Wenn der Vicomte von Carthow Dir die Ehre erwiesen hat, um Dich zu werben, so wirst Du seinen Antrag selbstverständlich annehmen!

— Das werde ich nicht thun, entgegnete sie kalt und fest, von ihrer eigenen Kühnheit überrascht. — Welche tolle Laune ist das! Heute Morgens noch hast Du ihn ermuthigt!

— Heute Morgens war ich mit mir selbst noch nicht im Klaren, erwiderte sie unter heissem Eröthen. Ich mußte auch nicht, welche Stellung der Vicomte von Carthow in der Gesellschaft einnehme. Er gehört einer Klasse an, gegen die ich eine unbezwingliche Abneigung gefaßt.

— Er gehört jener Gesellschaftsjächte an, aus der Du Deinen künftigen Gatten zu wählen hast, thust Du das nicht, so magst Du als altes Mädchen zur Hölle fahren! Du bist einzig und allein zu dem Zwecke erzogen worden, um eine glänzende Partie zu machen, und sollst schon in ein oder zwei Monaten als Vicomtesse von Carthow bei Hofe vorgestellt werden. Hast Du mich verstanden?

— Ich werde den Vicomte nie heirathen! — Er sagte sie darob an der Schulter und hatte in diesem Augenblick die Empfindung, als ob er das bleiche, kalte, hochmüthige Gesicht seiner Tochter haßte. Sie war ihrer todtten Mutter so ähnlich, daß es ihm war, als höre er Alara's Stimme, welche aus dem Grabe zu ihm spräche.

Er würde am liebsten diese festgeschlossenen Lippen geschlagen haben, um zu sehen, ob nicht der rohen Mißhandlung gegenüber ein Ausdruck von

Kommissär sofort den Ausschluß der Öffentlichkeit zu verlangen gewillt ist. Nach den Verhandlungen tritt das Kriegsgericht in dem Sitzungssaal selbst zur Verhandlung zusammen, nachdem der Angeklagte, dessen Verteidiger, der Regierungskommissär, der Aktuar und die offiziellen Vertreter des Kriegsministeriums den Saal verlassen haben. Für die Beurteilung bedarf es einer Mehrheit von fünf Stimmen gegen zwei; sind nur vier Mitglieder des Kriegsgerichtes für die Schuldigsprechung, so ist der Angeklagte frei. Wird der Hauptmann Dreifus für schuldig erklärt, so berath das Kriegsgericht sofort über das Strafausmaß, für das ebenfalls eine Mehrheit von fünf Stimmen notwendig ist. Vereingt keine Strafe diese Mehrheit, so ist der günstigste Spruch von rechts wegen anzuwenden. Dann wird der Verhandlungssaal dem Publikum geöffnet. Die sieben Mitglieder des Kriegsgerichtes stehen bedeckten Hauptes da und der Vorsitzende verliest in Abwesenheit des Angeklagten das Urtheil. Dann ziehen die Mitglieder des Kriegsgerichtes und die Zuhörer sich zurück. Wenn der Saal geleert ist, wird der Angeklagte vorgeführt und der Regierungskommissär erteilt seinem Aktuar den Befehl, das Urtheil zu verlesen.

(Werkwürdige Geschichte eines Eisenbahnwaggons.) Die anatolische Eisenbahn besitzt einen leichten Sommer-Solowagen mit einer Terrasse, zu der eine Wendeltreppe führt. Dieser Wagen wird nur im Sommer hier und da von dem Generaldirektor der Gesellschaft, Herrn v. Kühnmann, oder von den Verwaltungsräthen benützt, welche vom Strande der See an die Gegend des Bosphorus kommen, um sich mit der anatolischen Bahn nach den Engpässen zu lassen, wo die Kreuzfahrer mit den seldschukischen Türken manch blutigen Kampf bestanden, und um die wüsten Ebenen zu besuchen, in denen der Deutsche Heer, wie Uhlant treffend sagt, viel Steine fand, doch wenig Brod und Wasser und wo deutscher Duvst wohl schwere Proben bestand. Dank dem Pionnier Kleinasiens, der anatolischen Bahn, haben die heutigen Besucher dieser denkwürdigen Gegenden derlei Entdeckungen nicht nötig zu erleben. Doch zur Sache! Der Wagen, der, wie die anderen, zwei Achsen hat und vier Räder, gleicht doch nicht den anderen. Abgesehen davon, daß er außer seiner Inventarnummer noch den schönen Namen „Isabella“ trägt, also getauft ist, was bei gewöhnlichen Wagen nicht der Fall ist, besitzt der Wagen auch seine Geschichte und er könnte, wenn ihm die Sprache gegeben wäre, vieles Interessante aus seiner vielbewegten Vergangenheit erzählen. Gebaut in den berühmten Fabriken von Birmingham auf Kosten der spanischen Regierung, machte der Wagen, damals noch namenlos, die Seereise bis nach Cadix mit und wurde nach dem Betreten des spanischen Bodens Eigentum der Königin Isabella, ihr geschenkt von den Granaden des Reiches. Als Hofwagen trug er nur erlauchte Persönlichkeiten und war eine Zier der Hofjügel, welche die kaiserlichen und andalusischen Hofebenen durchliefen. Aus Gründen, die wir nicht kennen, wurde „Isabella“ an Eugenie, die Kaiserin von Frankreich gewordene Spanierin, zum Geschenke gemacht und mußte Madrid verlassen, um über die Pyrenäen nach Paris zu rollen. Hier sah der Wagen die Tage des Glanzes Napoleon's III., führte die schöne Kaiserin von Fezt zu Fezt in den Hauptstädten der Departements, von Vergnügen zu Vergnügen nach den Ausflugs- und Badoorten des Kaiserreiches. Der Fremdentumel erstarb, der Belustigungen wurden weniger, und die Kriegstrompete rief das frohliche Volk zu blutig ernster That. In irgend einem verdeckten Wagenschuppen rastete „Isabella“ und unverständen Klagen an ihr die Namen Mex und Seban vorüber. Das „Empire“ hatte sein Ende gefunden, Napoleon verlor die Krone und ging mit der Kaiserin „Isabellas“ in die Verbannung. Der Wagen war hienlos geworden und wurde von der Republik an die Hohe Pforte verkauft, welche gerade damals die kaiserlich ottomantische Linie Haidar Pascha-Zmitid eröffnet hatte und deren Betrieb selbst führen wollte. Was für eine Rolle „Isabella“ in Kleinasien spielen sollte, wissen wir nicht.

Jedenfalls erfüllte sie später den Zweck nicht, zu dem man sie gekauft hatte. Die Regierung sah ein, daß sie eine Bahn im Staatsbetriebe nicht erhalten könne und vergab sie den Gesellschaften, die, eine der anderen die Hand reichend, dieselbe aufgaben. Nach der Uebergangsperiode, welche „Isabella“ in der Wagenremise Haidar Paschas verbrachte, die seit dem Erdbeben dieses Jahres das provisorische Direktionsbureau bildet, kam eine deutsche Gesellschaft in den Besitz der anatolischen Bahn und „Isabella“ wurde aus dem Winkel herorgeholt und nach einigen notwendigen Reparaturen wieder lauffähig gemacht. Dies ihre Vergangenheit und Gegenwart. Was ihr die Zukunft aufgehoben hat, ist unbekannt. Ob sie in ihren alten Tagen die Schätze Bagdads noch sehen wird, wenn die Bahnlinie dahin ausgebaut sein wird, oder ob ihr fromme Pilger ihr Leben anvertrauen werden, um in Jerusalem die Verzeihung der in Paris und Konstantinopel begangenen Sünden zu erlangen, das weiß nicht einmal der Reis-ul-Ulema, der doch seine Weisheit vom Monde sich holt, mit der er den gläubigen Moslims Fasten und Feste anlagt.

(Trenne Liebe.) Das ein Pärchen seine silberne Hochzeit feiert, kommt erfreulicherweise oft vor; zu den „Karitäten“ aber dürfte folgender Fall zählen, den man der „Magdeburger“ aus Berlin berichtet: Das Fest feierte „Silbernen Verlobung“ feierte dieser Tage ein Brautpaar im Osten der Stadt. Brautgamm und Braut hatten sich Anfangs Dezember im Jahre 1889 verlobt. Eine Erbtante der Letzteren drohte jedoch damals im Falle einer Heirat der bräutlichen Nichte mit völliger Enterbung, weshalb das Brautpaar auf Erfüllung seines sehnlichen Wunsches — der baldigen Heirat — verzichtet mußte. Nichtsdestoweniger blieben sich die beiden Liebenden in ihrem endlosen Braustande treu. Vor Kurzem nun ist die heiratshemmende Erbtante gestorben und es steht der Hochzeit nichts im Wege. Auf Wunsch des Brautigams, eines Agenten S., ist damit aber so lange gewartet worden, daß das Brautpaar noch die 25. Wiederkehr des Jahrestages seiner Verlobung begehen konnte.

(Ein jugendlicher Brandstifter.) In Edinburgh hatte letzte Woche der Sohn des früheren englischen General-Postmeisters Sir James Ferguson sich wegen Brandstiftung zu verantworten. Der 16-jährige Knabe hatte nämlich das Generalmord College in Perth, wo er studierte, in Brand gesteckt. Er gestand seine Schuld ein. Da nach der Verhaftung Ferguson's seine Geistesgestörtheit an ihm wahrgenommen werden konnte, so verurtheilte ihn der Richter zu zwölf Monaten Gefängnis, fügte aber hinzu, daß sein geistiger Zustand in der That ärztlich beobachtet werden würde.

(Cesare Canini.) Der berühmte Historiker, feierte am 5. Dezember seinen 90. Geburtstag. Aus Anlaß dieser so seltenen Feier erhielt der greise Gelehrte von überall her Glückwünsche. Die „Union“ zu Turin, welche Canini's „Storia degli Italiani“ verlegt, hat einen prächtigen Band, der Canini als Historiker, Literat und Pädagog betrachtet, unter dem Titel „5. Decembre 1804 — 5. Decembre 1894“ herausgegeben.

(Guten Appetit.) Die bekannten Bakteriologen Waldo und Walsh haben in letzter Zeit, wie ein Fachblatt mittheilt, das Brod zum Gegenstande ihrer Studien gemacht. Den genannten Forschern gelang es, in 62 fremden Brodproben nicht weniger als 63 verschiedene Mikrobenarten nachzuweisen, welche ausnahmslos Kulturen ergaben, woraus zweifellos hervorgeht, daß diese schädlichen Organismen durch den Backprozeß nicht zugrunde gehen. Die Quelle dieser Keime, welche, wie die erwähnten Gelehrten feststellten, durch die Erhitzung des Brodes auf bloß 80 bis 90 Grad Celsius nicht getödtet werden, ist darin zu suchen, daß bei der Bereitung des Brodes mancherlei Dinge in den Backtroge gelangen, die nicht hineingehören. Aus diesem Grunde fordern Waldo und Walsh mit Recht die rigorosste Reinlichkeit der Bäcker und die sorgfältigste Ueberwachung derselben während der Brodbereitung.

(Ueber den Giftmord.) den der Pfarrer von Sinda bei Cagliari an seinem eigenen Vikar

beging, schreibt man aus Rom: Der feines zügellosen Lebenswandels halber vom Bischof von Boja nach dem Städtchen Sinda versetzte Geistliche Don Eugenio Corbia war bei seinen Pfarrkindern im höchsten Grade unbeliebt, während der Vikar Cubeddu, ein rechtschaffener und guter Priester, sich allgemeiner Sympathie erfreute. Die praktische Folge hiervon war, daß die Stolengebühren des Pfarrers immer mehr zurückgingen, was Don Corbia mit grimmigem Hass gegen seinen geistlichen Gehilfen erfüllte. Im Verein mit seinem Satriskan Sanna und mit dem Wundarzt Gra beschloß der Pfarrer also, den lästigen Konkurrenten zu beseitigen, indem er ihm bei der Messe durch den Satriskan vergifteten Wein reichen ließ. Wenige Tage nachher verstarb der Unglückliche und die Sektion stellte fest, daß der Tod in Folge des Giftes eingetreten war. Der Pfarrer wie seine beiden Helfershelfer wurden verhaftet.

(Die Mutter des künftigen Rhedive.) Der Telegraph hat bekanntlich vor Kurzem gemeldet, daß der Rhedive binnen wenigen Wochen schon Vaterfreuden von einer Haremsdame erwarte. Diese Dame ist eigentlich ein Mädchen von fünfzehn Jahren, dessen Eltern, von circumassischer Abstammung, in der Umgebung von Brussa anässig sind. Dasselbe wurde mit zwölf Jahren an einen egyptischen Sklavenhändler für 15,000 Francs verkauft und dieser überließ es wieder der Mutter des Rhedive, Prinzessin Aminah, für 20,000 Francs. Die hohe Frau bestimmte dann, daß die schöne Circassierin den egyptischen Prinzessinnen einzuweisen als Spielgenossin diene. Vor einigen Monaten erblickte Abbas Pascha das circumassische Mädchen im Garten seines Palastes, wie es eben mit den Prinzessinnen, seinen Nichten, spielte. Er bat nun seine Mutter, ihm das Mädchen für seinen Harem zu überlassen, was dieselbe auch sogleich that.

(Lesseps' Begräbniß.) Aus Paris wird berichtet: Da das Urtheil des hiesigen Appellhofes in der Panama-Affaire wegen des hohen Alters und der großen Verdienste Ferdinand v. Lesseps' nicht in Kraft getreten war und aus denselben Gründen auch nicht sein Ausschluß von der Ehrenlegion erfolgte, so werden ihm bei dem Begräbniß alle militärischen Ehren erwiesen werden.

(Der moderne Salomo.) Ein ländlicher Friedensrichter im nordamerikanischen Staate Georgia wollte jüngst Salomo nachahmen, aber der weise und gerechte Richter hatte Pech dabei. Auch zu ihm kamen, wie einst zu dem weisen König der Juden, zwei Frauen, die sich um die Mütterchaft eines etwa zehn Monate alten Knaben stritten, und ganz wie der König Salomo besand sich auch unser Richter in der größten Verlegenheit. Wöglich fiel ihm die heilige Geschichte ein, vielleicht die einzige, die er gelesen hatte: er zog sein Federmeßer aus der Tasche, legte den Knaben auf einen Tisch und erklärte den beiden Damen, daß er jetzt das Kind in Stücke schneiden und jeder von ihnen die Hälfte geben werde. Aber das, was er erwartete, traf nicht ein. Die beiden Frauen schrien zu gleicher Zeit: „Genug, genug! Tödtet Sie ihn nicht! Behalten Sie ihn lieber!“ Sprachen's und verließen die Amtsstube, dem übertrauchten Richter das Kind zurücklassend. Wenn die scherzhafte Geschichte nicht wahr ist, so ist sie doch wenigstens gut erjunden.

(Gannibal vor den Richtern.) Der Ledeburger Komitats-Disciplinarssenat hat, wie gemeldet wird, den Gemeindevorstand Christoph Gannibal in Bullendorf wegen Malversationen zum Amtsvorsteher zu verurtheilt.

(Von einem Löwen getödtet.) Aus Mozambique, 7. Dezember, meldet man: Unfern vom Nyassa-See ist Dr. Mackay, der Schiffarzt des Kriegsschiffes „Bioneer“, von einem Löwen angefallen worden. Mackay ist den Wunden, die ihm die Bestie beibrachte, erlegen.

(1.850,000 Zentner Maroni.) Nach einer Mittheilung des italienischen Ackerbauministeriums betrug die Kastanienernte Italiens in diesem Jahre 1.850,000 Zentner.

Furcht in ihre Augen trete; aber er begnügte sich damit, sie mit brutaler Gewalt derb an der Schulter zu rütteln.

— Du hast Deinen Willen noch niemals in Opposition mit dem meinigen gebracht, sprach der Baron leise. Ich warne Dich, wage den Versuch nicht, besser biegen als brechen oder gebrochen werden! Kehre nach dem Schloß zurück, begib Dich in Dein Zimmer und denke über das nach, was ich Dir gesagt habe. Ehe dieser Monat aus ist, wirst Du die Gemahlin des Vicomte von Carthow sein!

— Ich werde ihn niemals heirathen, erwiderte das junge Mädchen mit heller, fester Stimme.

Er stieß sie so heftig von sich, daß sie fast zur Erde gefallen wäre. Dann setzte er seinen Weg fort, während sie zitternd vor Entrüstung sich nach dem Schloße begab. Als sie sich in unmittelbarer Nähe desselben befand, begegnete ihr plötzlich Stephan, der Waldhüter.

Sein Antlitz war geröthet und seine Augen funkelten so seltsam, daß Stella sich sagte, der Mann müsse wahrscheinlich getrunken haben. Sie beschleunigte ihre Schritte, um an ihm vorbeizukommen, er aber hielt sie fest, indem er ihr den Weg vertrat.

— Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber darf ich mir die Frage erlauben, ob er, der Herr Baron meine ich, mit Ihnen brutal gewesen ist? Es kam mir vor, als habe er Ihren Arm in einer Weise gepackt, die Ihnen Schmerz verursacht haben muß.

— Mein Vater — meinen Sie? fragte Stella mit kaltem Befremden. Gewiß nicht, Stephan! Wie kommen Sie auf diesen seltsamen Einfall?

— Ich wollte nur sagen, erwiderte der Mann mit mühsam unterdrückter Leidenschaft, daß, wenn er Ihnen das Geringste zufügt, ich ihn wie einen Hund niederschleie.

— Sie müssen toll sein, rein toll, um solche Worte sprechen zu können, erwiderte das Mädchen mit einem Gemisch von Mitleid und Berachtung.

— Kann sein, gnädiges Fräulein; aber doch nicht ganz so verrückt, wie Sie glauben, und doch auch nicht gar so tief unter Ihnen stehend. Jedenfalls habe ich Alles gehört, was der Baron zu Ihnen gesprochen, und ich mache Sie aufmerksam, daß, wenn der Vicomte von Carthow, den ich in die Schulter geschossen, Sie in irgend einer Weise belästigen sollte, ich sofort zu einem zweiten Schuß bereit bin, der ihm dann den Garaus macht, da bürge ich dafür!

Stella war nicht wenig überrascht durch die Art des Mannes und neigte immer noch zu der Anschauung, daß er getrunken haben müsse, aber es fiel ihr sofort ein, daß dem Mann, welchen sie liebe, Gefahr drohen könne, wenn sie die Identität der beiden Herren nicht richtig stelle.

— Der Herr, welcher neulich durch Ihre Ungeschicklichkeit verwundet worden ist, Stephan, war nicht der Vicomte von Carthow, sondern sein Freund Herr Richard, sprach sie hastig. Vergreifen Sie ein für allemal, Stephan, daß das Interesse, welches Sie an meinen Angelegenheiten zu nehmen scheinen, mir durchaus nicht erwünscht ist. Ich erliche Sie daher, mich in Ruhe zu lassen und mich nicht fernherhin mit Ihren unerbetenen Aufmerksamkeiten zu belästigen.

Der junge Mann biß zornig die Zähne aufeinander, während sie hochgehobenen Hauptes dem Schloße zuschritt.

— Ich hätte nicht so viel sagen sollen, murmelte er vor sich hin, während er ihr gedankenvoll nachblickte. Aber als ich sah, wie der Baron sie an der Schulter faßte und rüttelte, hätte ich ihn am liebsten gemordet! Freilich würde es ihren Hochmuth einigermaßen herabstimmen, wenn sie erfahren dürfte,

daß wir Geschwisterkinder sind, daß wir dem gleichen Zigeunerstamm entsprossen. Großmutter Sarah wird ihr, das schwört sie, früher oder später doch einmal die Wahrheit sagen und damit ihren Hochmuth zu Fall bringen. Sarah muß in letzter Zeit irgend einen Plan in ihrem bösen, alten Kopfe nähren, das bemerke ich an ihrer ganzen Art und Weise. Sie und Onkel James führen irgend etwas im Schilde, und sie werden sich an den Baron rächen, selbst wenn dieser Nachtheil sie an den Galgen bringen sollte.

Der Vicomte von Carthow plauderte noch immer gemütlich mit der Baronin im Bibliothekszimmer, als Stella nach Hause zurückkehrte. Die beiden Zimmer, welche Herbert Richard inne gehabt, standen leer, das sah sie, als sie über den Korridor ging, und ihr Herz fühlte sich dadurch auf das Schmerzlichste berührt; sie konnte nicht umhin, Margarethe, welche ihr begegnete, zu fragen, ob Herr Richard denn wirklich fort sei, wie er sich befunden, und ob sie nicht glaube, daß es ihm geschadet habe, jetzt schon das Haus zu verlassen.

— Natürlich dürfte es nicht wohlthätig für ihn gewesen sein, aber junge Männer sind nun einmal eigenfinnig, erwiderte Margarethe ziemlich ungeduldig. Ich bemerke eben, gnädiges Fräulein, fügte sie dann hinzu, daß der Saum Ihres Kleides getrennt ist. Wenn Sie sich nach Ihrem Zimmer bemühen wollen, werde ich den Schaden gleich richten.

Stella willfahrte. Margarethe schloß sorgfältig die Thüre, dann trat sie dicht an ihre junge Herrin heran und flüsterte leise:

— Es sind so viele Spione im Hause, daß man nicht vorsichtig genug sein kann. Hier ist ein Zettel, den er für Sie zurückgelassen. Lesen Sie denselben, während ich mir den Anschein gebe, an Ihrem Kleide zu nähern. (Fortsetzung folgt.)

aus einander in die den Jügen Beider

querst Worte fand. Carthow Dir die erben, so wirst Du nehmen! nun, entgegnete sie Ähnlichkeit überrascht. heute Morgens

afschichte an, aus zu wählen hast, als altes Mädchen und allein zu dem glänzende Partie oder zwei Monaten Hofe vorgestellt

die heirathen! Schulter und hatte ng, als ob er das t seiner Tochter er so ähnlich, daß timme, welche aus je festgeschlossenen gen, ob nicht der Ausdruck von

hat. Nun werden also hier das Recht des r.) Die Direktion des folgende launige Ju Titel einer Parodie auf und ein Anonymus Carl-Theater eingereicht. schon der Titel ver Stoffe, besonders für verschiedenen Larlatan- edanke des geistvollen an den Titel des Orig ein Begleitfremden t: „Es wäre mir sehr Baudouille etwa zu aber nicht später als renenfalls verzichte ich Manuscriptes und Bitte geben. Da das Carl- erbindeichkeit eingehen n Anonymus befolgt Lady Larlatam“ ist er b.

Ein seltsames Schan- jüngsten Nächste gegen ten. fünf Reiter in Paradeplatz auf und Ult. Es waren angeneh mens (?) Als zwei ihnen zu folgen, we als nur die Polizisten om 9. Dragoner-Regi- er der Reiter einen tiche geschlagen haben. ein Ende gemacht, in- ur wurden, sollen sie in hoch zu Ross um ein daß sich die rittenden würden, erscheint über- ren Recht, daß sie die us gezogen haben. mann Dreifus) fin- ten Kriegsgerichte statt, l als Vorsitzendem, ten und zwei Haupt- des Regierungskom- Majors Briffet, l 78 des Strafgeset- verübt oder mit er deren Agen- unterhält, um begehen oder Krieg ren ihnen die Mittel Lode bestrast. selbst wenn die An- zu Fremdeligkeiten der Rechtsgelehrten geleges von 1848 noch strafe für politische hält das Spionage- r des Verrathes in rgeleiz spricht nur mann Dreifus s Gerichtshofes in tre Dem ange, angeführt. Der Beist- sein Alter, seinen ort. Mehr dürften rgandlungssaal ge- da der Regierungs-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 14. Dezember 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Havi bérlés...
Az ideai.
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta Karozag Vilmos.
 Somavári Gábor Beresényi Eliz. leánya Csallag Dr. Szalánczy Náday
Tabarin felesége.
 Dráma 1 felvonásban. Irta Tabarin Catulle Mendès.
 Tabarin Grenes Artaban Páli Polyandre Császár Thévdomas Dezső Egy testőr Hetényi

Francisque Philoxène Félamire Amalthée Egy polgár
Dandin György,
 vagy a kijátszott férj.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta Molière.
 Dandin György Vizvári Angéliká Láncoz I. Sotenville Szelet I. Sorenaville Györgyné Clitander Horváth Claudina Palotai Lubin Zilahi Colm Sintha
 Kezdet 7 órakor.

Folies Caprice.

Genie:
Jentl u. Ferdinand
 oder
Kabale und Liebe.
 Vorher:
Mundy Rosenkranz auf der Hochzeitsreise.

Etablissement
IMPERIAL,
 Váci-körút 48.
 Sensationeller, noch nie dagewesener Erfolg
Husaren in de siècle
 (Leichte Kavallerie).
 Singspiel von Karl Costa, Musik von Franz v. Suppé.

Magy. kir. operaház.

Zárva.
Népszínház.
L I L I.
 Énekes szimfónia 3 felvonásban. Irta Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.
 Antonin Planchard Szirmai

De la Grange Sainte Hypothese Kassai Bompan. tanár Horváth René Ráthonyi Bouzincourt Szabó Amélie Siposné Antonine Kúry K. Victorine Gázi Mme. Vieubois Bárdy Mme. Grandsee Harmath Mme. Anderson Palágyi Jermoe Tirmovai
 Kezdet 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13) „Blüthen- und Nöralom“. Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 4) „Kamélias hölgy“.
 Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag „A nürnbergi mesterszakmokok“. — Sonntag „A sevellai borbély“ und „Bécsi koronázó“.
 Repertoire des Festungstheaters. Samstag Az országos magyar kir. színművészeti akadémia II. estélye.

ANTON KOMMER'S
Hotel Metropole Wintergarten
 Kerepeserstrasse 58.
 Kolossaler Erfolg. — Unablässig humoristisches Konzert der
Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger.
 Entrée 1 Krone. Anfang 8 Uhr.

Etablissement Somossy.
 Heute
Große Benefiz-Festvorstellung
 zum 30-jährigen
 Kapellmeister- u. Komponisten-Jubiläum
Wilhelm Rosenzweig's.

Gastspiel der Damen
Cäcilie Carola und Minna Baviera.
 Festprogramm:
 I.
 1. Rákóczy-Marsch. Ausgeführt von dem auf der Bühne postierten verstärkten Orchester. (45 Musiker.)
 2. Auftreten des Jubilars.
 3. Begrüßungsrede. Gehalten von Edm. Werner.
 4. Ueberreichung der Festgaben, Kränze und Adressen in Begleitung kurzer Ansprachen.
 II.
 5. Magyar húség. Ungarische Ouverture von Wihl. Rosenzweig, ausgeführt von dem auf der Bühne postierten verstärkten Orchester.
 6. „Ob ich Dich liebe“, — „Schau mir in's Auge“. Walzer von Wilhelm Rosenzweig, vorgetragen v. Fr. Sami Reichsberg.

III.
Kurzes Artistenprogramm.

IV.
Der Spiritist
 Operette in 1 Akt von Karl Somossy, Musik von Wilhelm Rosenzweig.
 Unter Mitwirkung der Damen

Cäcilie Carola, Minna Baviera, Hansi Reichsberg, Helene Moraw.
 Gesangs-Einlage „Von Liebeseiz umflossen“, Walzer von Wihl. Rosenzweig, vorgetragen von Minna Baviera.
 Ballet-Einlage: „Magyar kopogós“. Getanzt von Signora Piccardi, Signor Franchi und dem Corps de Ballet. In der Ballszene als Bühnen-Musik: Kuruzische Zigeunerkapelle in Kostüm (durch die Kapelle Munozy Lajos).

V.
Kurzes Artistenprogramm.

VI.
FESTBANKET
 im Wintergarten des Produktionssaales.
 Bankettkarten à 6 fl. (Inbegriffen Bier, Weine) u. französischer Champagner.)
 !! Beginn der Festvorstellung Punkt 8 Uhr. !!

HERZMANN'S ORPHEUM.

Wegen riesigen Andranges des Publikums und da noch viele Benefiz-Karten im Ausstände sind, auf allgemeines Verlangen zum 3. u. letzten Male:
KÜNSTLER-25 KÜNSTLER-JUBILÄUM

jähriges und
Jahres-Benefice
 des allgemein beliebten Komikers und Regisseurs
Josef Müller.

Großes, durchwegs neues, überraschendes Festprogramm. Auftreten von 40 engagierten Kunstkräften in ihren besten Piecen. — Vollständig neues Komödien-Repertoire. Zum 3. Male:

Der Hutmacher aus der Theresienstadt.
 Artomische Original-Posse von Frau Malvine Müller, Musik vom Kapellmeister Josef Schindler.

GLÜCK AUF!

Romisches Singspiel v. A. Groth, Musik von J. Schindler. Beide Stücke dargestellt vom gesammten Komödien-Personale. — Kostüme und Dekorationen neu.
 Raffe-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präzise 8 Uhr.
 Voranzeige:
Miss Minnie Vivian kommt!

Original-Oelgemälde,
 Budapest,
 Dorotheagasse 6, Eskompte-Bank-Gebäude.
 Reichhaltige Sammlung bekannter Meister, darunter F. v. Friedländer, M. Schwab, L. Paitega, C. Kasperides, B. Spánji und Andere. Nachdem der Verkauf nur kurze Zeit dauert, sind die Preise überaus billig angefest.
M. Fixler, Kunsthändler,
 Sommerfaison Marienbad.

Passende Weihnachts-Geschenke.
 Phantasie-Möbel, eigenes Erzeugniß. Majolikatische, Rauch-, Cigarren- u. Salontische Violinpulte, Konsolen, Notenständer, Mappen, Klavierstühle, Cigarren- u. Schlüsselfächer, Servirer, Kamin- u. türkische Tische, Karnissen, Noten- und Bücher-Statuen, Staffeleien, Serviettenpressen zu staunend billigen Erzeugungspreisen bei Drechslermeister
Schindler's, v. d. Nr. 21.

Avis an die verehrte Damenwelt!
Reinheit! Fortschritt!
 Auf dem Gebiete der Kosmetik:

Juno-Poudre.
 Nach erprobten allerneuesten Forschungen bereitet, ohne leiseste Gefahr für die Haut.

Was bisher bloß angefirebt wurde, ist jetzt erschlossen.
 Was bisher kein Gesichtspoudre vermochte, **Jugendlichem Teint die Frische zu erhalten und dem reiferen Alter Frische und Zartheit der Gesichtshaut zu verleihen, es vermag das neuerfundene „JUNO-POUDRE“.**
 Kein schädliches Verstopfen der Poren. Keinen streifigen Teint mehr durch unwissenschaftlich bereite Erzeugnisse, welche die Haut bei längerem Gebrauch schlaff und gelb machen. Versuche, welche noch nie dagewesene, überaus erfolgreich Resultate erzielten, wurden seit zwei Jahren gemacht.
 Näheres in der jeder Schachtel beiliegenden Erklärung. Versichert, daß die Damenwelt uns für diese sensationelle Neuheit Dank wissen wird, sehen wir mit Verhütung und Sicherheit der Bestätigung des Gesagten entgegen. — Preis eines Kartons 85 Kr., 3 Kartons 2 fl. 40 Kr., 6 Kartons 4 fl. 60 Kr., 12 Kartons 8 fl. 50 Kr., in Weiss, Rosa und Gelb.
 Wiederverkäufern Rabatt.

PARIS. Parfümerie Aphrodite, General-Depot bei **CSILLAG & Cie.,** Budapest VII., Elisabethring 54.

Ich verspreche keine
500 Dukaten,
 gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annocten! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des
J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers
 jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.
 Preis per Flacon 40 Kr., 80 Kr., größere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkraukheit.
 Preis per Schachtel 60 Kr. und 1 fl. 20 Kr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta
 kostet per Stück 35 Kr. Dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei
J. L. Müller,
 Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrikant,
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
 „zur Blumenkönigin“.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Kränkheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel in günstiger und dabei völlig unschädlicher, um
Verstopfungen
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. Diese Pillen sind durch ein feines Erzeugniß des k. k. Hofrathes Professor Witsa angefertigt.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine volle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisebeth'sche Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer geschützten Protektorkarte Schutzmarke in rothem Druck „Heil. Leopold“ und mit unserer Firma Apotheke „Zum Heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegelgasse u. Plankengasse, versehen ist.
 Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum Heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt Ecke Plankengasse und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Apotheke des J. v. Sándor, Königsgasse 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Anregende Korrespondenz mit intelligenter Dame sucht junger Mann. Anträge unter „Anregend 300“ an die Expedition. 11331

Gesucht in Ofen Haus von 8-10.000 Gulden mit gutem Ertragnis gegen sofortige Baarzahlung. Anträge unter „B. G.“ an die Exped. 11335

Salonwagen, ein- und zweispännig, im Winter als Glaswagen, im Sommer als offener Wagen verwendbar, elegant ausgestattet, ist sehr billig zu verkaufen bei Joseph Balázs, Kerepesistraße 34. 11336

Möbel. Ein massives Schlafzimmer, eine Peluche-Salongschrank, ein echter Teppich, Speisekammer, Teppiche, Bilder, sind sehr billig zu verkaufen. Königsstraße Nr. 85, 1. Stock 12/a. 11337

Eine Dame, die nach Nizza fährt, sucht eine Reisegefährtin. Adr. in der Exp. 11341

Eine Bäckerei in lebhafter Gegend, sehr gutes Detail-Geschäft, mit ausgedehntem Kundennetz, wäre sofort zu verkaufen anderer Unternehmung halber. Adresse in der Exp. 11342

Wirthschaft, vorzüglicher Posten, seit 8 Jahren bestehend, täglich 150 fl. Umsatz, billiger Zins, mit 4jähr. Kontrakt, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt Niemetz Gyula, Rökk Szilárd-utca 25 sz. 11195

Patente auf neue Erfindungen, Intraßhaltung erworbener Patente, sowie Registrierung von Schutzmarken besorgt Johann Réthy, internationales Patentbureau, Budapest, 7. Bezirk, Erzebetkörút 2. sz., Ede Kerepesi-ut, neben dem Volkstheater. 11332

Speisekredenz mit Marmorplatte, sechs gothische Stühle, ein massiver Auszugstisch, Alles aus Nussholz, wegen Raum-mangel um halben Preis zu haben. Diese Möbel bleiben von Géza Dégen zurück. Andrássystraße 76, 3. Stock 24. 11325

Egy lisztüzlet jutányos áron más vállalat miatt azonnal olesón eladó. Czim a kiadóhivatalban. 11318

Elutazás miatt egy szoba butorzata és egyes butordarabok ágyeművel együtt azonnal eladó. Kerepesi-ut 23. sz., 1. emelet 19. 11334

Gesucht junger Komptoirist mit schöner flatter Schrift, der deutschen und ungarischen Sprache, wie auch der einfachen Buchführung vollkommen mächtig. Detaillirte Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „A. R. 3.“ an die Expedition. 11307

Diamanten für Gläser und alle technischen Zwecke in bester Qualität, preismäßig, offeriren 11308

Angyal & Co., Diamantwerkzeugfabrik, Budapest, Feisg-erdőssor 1.

Stockholms Haus mit Garten, nahe der Ringstraße, zwischen der elektrischen und Pferdebahn gelegen, ist wegen Ueber-sehung billig zu verkaufen. Anzahlung 7000-8000 fl. Näheres 8. Bezirk, Nap-utca Nr. 17, Thür 1. 11327

Zwei Zimmer moderne Möbel, nur ein Jahr gebraucht, worunter ein fast neuer Speisekammer, eine Singmaschine sammt übrigen Einrichtungen sind auch einzeln zu verkaufen. VIII. Sz. nta-ráyi-utca Nr. 16, Hofgebäude 1. St., Th. 11. 11333

Billig! Nur 2 fl. ein einstufiger Leinwandstich, gefüllt und durchgenäht; mit feinstem Zwilchüberzug fl. 2.50 ins Haus gestellt. Varuch J. Szondi-gasse 19. An-tragen mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. 11317

80.000 Gulden werden sofort in kleinen Beträgen am 1., 2., 3. auch am 4. Blase auf Buda-pester Häuser gegeben. Näheres beim allein Bevoll-mächtigten J. Pichler, 8. Bezirk, Nap-utca 17, auch brieflich. 11326

Wiener Damen-schneider, welcher in größeren Salons gearbeitet hat, empfiehlt sich den geehrieten Damen zur Auf-erziehung von französischen und englischen Toiletten zu den billigsten Preisen. S. J. Gyár-utca 34. szám ajtó 13. Korrespondenzkarte genügt. 11310

Ein tüchtiger Lehrer für Buchhaltung, Schönschreiben und Rechnen wird gesucht. Offerte unter „S. R.“ an die Expedition. 11339

Für englischen Unterricht im Hause wird eine geborene Engländerin gesucht. Offerte unter „S. M.“ an die Expedition. 11340

Ich suche einen Kaufmann mit einigen tausend Gulden, der geneigt wäre sich mit mir zu etablieren. Bin langjähriger Reisender und würde denselben eine sichere Existenz bieten. Bevorzugt sind Buchhalter oder Reisende ledigen Standes. Sofortige Anträge unter Chiffre „Vereinte Kraft“ an die Expedition d. Bl. 11315

Hauskauf in Buda-pest. Es wird ein sich gut verzinsendes Haus zu kaufen gesucht, in dessen ersten Stocke sich eine aus 8-9 Zimmern und entsprechenden Nebenlokalitäten bestehende Herrschafts-wohnung und im Parterre Stallung und deren Nebenlokalitäten für 2 Pferde sich befinden oder adaptiren lassen. Offerte sind bis 7. Januar an das Annon-cenbureau Mezei, Budapest, Götvösgasse Nr. 20 unter „Hauskauf C. G.“ zu richten. 11323

Gesucht ein tüchtiger holländischer Verkäufer, der in der Branche von Hotel-, Restaurations- und Kaffeehaus-Personal-placierung bewandert ist. Bäckergasse Nr. 6. 11306

Ein hübsches Zim-mer ist für ein Fräulein zu vermieten in Dien, auch Koft zu haben. Adr. in der Exp. 11324

Für eine Spezerei- und Kolonialwaaren-Engros-handlung in Budapest wird ein tüchtiger **Platzagent** gesucht gegen Fixum oder Provision. Offerte unter „Platzagent“ an die Exp. 19712

Wohnungen und Geschäftslotale zu vermieten. Im neu-erbauten Hause, 5. Bezirk, Götttergasse 17 sind sehr schöne, mit allem modernen Komfort versehene Woh-nungen per 1. Mai 1895, ferner zwei sehr geräumige Geschäftslotale mit Sou-terrain (Lift) sofort zu vermieten. Näheres beim Postler. 19713

Erzieherinnen, mit oder ohne fremden Sprachen, Musikkenntnissen, Ungarinen, Nord-, Süd-deutsche, Oesterreicherin-nen, mit oder ohne Diplom, tüchtige **Kindergärtnerinnen** und jeder Nationalität **Bonnet** empfiehlt und placirt ge-wissenhaft

Louise S. Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28. 19714

Dame française, possède excel-lents certificats désire trou-ver leçons conversation littéraire, le matin, ou de-moiselle compagne. Adresse „Nancéenne Nr. 7.“ à l'expedition. 11300

Alles geordnet. Paul. 11430

Weihnachts- und Neujahrs Geschenke. Erlaube mir meinen geehr-ten Kunden und dem p. t. Publikum gelegentlich der Weihnachtsfeiertage billige Geschenke in Gold, Sil-ber und Juwelen, theils im Verfabamit gefauste bil-lige, theils aber neue, feine, aus geschmackvollst gear-beitete Waaren aller Art zu den billigsten Preisen zu offeriren. Hochachtung

Junger Mann aus der Eisen- und tech-nischen Branche, mit mehr-jähriger Praxis und mit schöner Handschrift, sucht entsprechende Stelle. Offr. Zuschriften unter Chiffre „M.“ an die Exp. erbeten. 11301

Junger Komptoirist, guter ungarischer Korre-spondent, findet dauernde Stellung. Im Expeditions-sache Versierte werden be-vorzugt. Offerte unter „M. 100“ an die Exped. 11290

Eine schöne Kaffee-schaukeineinrichtung in einem 4thürigen Eislasten ist so-fort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 11289

Mädchen, welches mit gutem Erfolg den Handelskurs abfolvirte und seit drei Jahren in einem Bankgeschäft thätig ist, sucht Posten in gleicher Branche. Briefe unter „Bankhaus“ an die Exp. 11304

Ohne Konkurrenz! **Böloskey Miklós**, Budapest, in jedem Bezirke der Hauptstadt vertreten, so auch in jedem Komitate Ungarns und Siebenbürgens. Haupt-Geschäft Erzebet-körút 36.

Telegramm- und Brief-Adresse: **Böloskey Miklós Budapest.**

Ungarns verbreitetstes Provinz-Verkehrs-Waarenhaus. Vertreten und Musterlager in: **Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Philippopol, Rustschuk, Saloniki, Serajewo, Sofia, Banjaluka, Brcka und Mostar.**

der Dowe'sche Stoff

1 Stück feines Winter-Jäger-Hemd	88 kr.	1 Stück Damen-Schafrock m. schöner Stickerei	88 kr.
1 Stück feine Winter-Jäger-Hose	88 kr.	6 Stück ff. Herren-Krägen	88 kr.
1 Stück Sanitäts-Winter-Hose	88 kr.	3 Paar ff. Herren-Manchetten	88 kr.
4 Stück Kravatten, neuester Façon, zus.	88 kr.	6 Stück feine Taschentücher	88 kr.
6 Paar Herren-Strümpfe, von Sibirien-Sträflingen verfertigt	88 kr.	1 Stück feine Herren-Unterhose	88 kr.
1 Stück eleganter Kragen-Schützer	88 kr.	4 Stück glatte Herren-Chemisetten	88 kr.
1 Stück „Valeria“-Damen-Winter-Unterrock	88 kr.	4 Stück Frottir-Handtücher	88 kr.
1 Stück Damen-Winter-Unterhose	88 kr.	10 Ballen Strickwolle in allen Farben	88 kr.
1 Stück Mieder, besserer Qualität	88 kr.	1 Flacon Parfüm, Zahnbürste und Kamm zusammen	88 kr.
1 Paar gestrickte Damen-Strümpfe	88 kr.	1 Flacon Mundwasser-Wasser und ein Carton Sanit. Zahnpulver	88 kr.
3 Paar feine Winter-Handschuhe und Strümpfe zusammen	88 kr.	1 Stück Hemd oder Hose aus Halbseide	98 kr.
1 St. Damen-Hemd m. schöner Stickerei	88 kr.	1 Stück Touristen-Hemd, so stark wie	88 kr.

Bei Herrenhemden-Bestellung genügt die Angabe des Halsmaßes. — Für nichtkonveniente Waaren wird der Betrag zurückerstattet. Für die Herren Offiziere und Staatsbeamten sanit. Halbseiden-Hemden und Hosen; gewöhnliche fl. 1.50, größere fl. 1.75, größte fl. 2.

Ohne Konkurrenz! **Besonders zu beachten!**

A. LATZKOVITS,

Herrenhemden-Spezialist,
Waitznergasse Nr. 22.

Grösstes Lager

Herrenwäsche, Kravatten, Handschuhen, Taschentüchern, Hemdknöpfen, Socken, Strümpfen, Unterkleidung in Seide, Fil d'écosse, Schafwolle und Baumwolle, Reiseartikeln, Kappen, Plaids und Wagen-decken etc.

— zu auffallend mäßigen Preisen. —

Staats-Wohlthätigkeits-Lose

Haupttreffer 60.000 fl.

Ziehung schon am 20. Dezember.

1 Los	1 fl. 80 fr.
2 Lose	3 " 50 "
3 Lose	5 " 10 "
10 Lose	8 " 50 "
5 Lose	16 " 50 "
20 Lose	32 " 50 "

Bei Provinzbestellungen ist behufs reommandirter Einsendung um 15 kr. mehr einzuschicken.

Bankhaus SCHÖN ARMIN jun.,

Budapest, Elisabethring 48
vis-à-vis dem im Bau begriffenen „Grand Hotel Royal“.
Mit Nachnahme wird nichts versendet.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Berufstörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; **Sais, Kecktopf- und Harnröhren-Untersuchungen** mittelst Spiegel vorgenommen von **Besenbek Alajos,** prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Könyögasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR

INDIEN

GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden
Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN
Budapest, J. v. Török, Apotheker.

Preis einer Schachtel fl. 1.50.

ger.

Seite 14

Grange Ferenzy
Hypothese Kassai
pan. tanár Horváth
incourt Náthonyi
incourt Szabó
incourt Siposné
Küry K.
Gázi
Vieubois Barty
Grandese Harmath
Anderson Palágyi
Kozdeto Tirmovai
Kozdeto 7 órákor.

rs. Samstag (Monat- und „Nórálom“, Son- „Kamélias hólyg“
Samstag „A Nürnbergi Seviliai borbély“ und
rs. Samstag Az orszá- omia II. estélye.

IMER'S
intergarten
e 58.
benlich humori-
t der
**artett-
Sänger.**
Anfang 8 Uhr.

ten,
bere annociten!
stest, daß der
hen
Zahnpulvers
Fünftels der
en unangeneh-
gelöst bereitt.
D. 3., größere
3.
-Zahnpulver
macht nicht nur
erhindert auch
Frankheit.
1 fl. 20 fr.
-Zahnpasta
kung wie das
en nach ärzt-
lchen sind er-
er,
Fabrikant,
asse Nr. 2,
t“.

Bestellung vorzüglicher
chen Substanzen;
ntlichen der Unter-
nd; kein Giftmittel
gen
a Krankheiten. Der
Kindern gern ge-
nomes Zeugnis des
Met 15 fr., eine
len enthält, Foist
er Nachahmungen
ringend gewarnt.
Neuflein's Glisaz
nn jede Schachtel
solikanten Schutz-
k. Seit. Leopold
othete „Zum Heil“
e der Spiegel“ u.
Apothete „Zum
ein. Stadt Gde
Reput in Buda-
t, Königs-gasse 12.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6.** 9933

5 Kilo Südfrüchte
per Post franco verzollt, sendet **Drolle's Verwaltung in Görz, Pomeranze, Limonic, Tafelfeigen** fl. 1.50, alle drei Sorten, so auch Datteln gemischt fl. 2, Rosenkohl-Karfiol zu fl. 80 kr. 11210

Ein elegant eingerichtetes **Kaffeehaus,**
im Centrum der Stadt, besten Platz, gelegen, von vornehmstem Publikum besucht, ist sofort in Pacht zu geben. Näheres **Waldnerboulevard 40, 1. St. 18.** 11235

Kapitalisten zur Beachtung. Ein neugebautes zweistöckiges Gebäude mit zwei Gassenfronten, 32 Wohnungen, ist wegen Todesfall aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Näheres 8. Bezirk, Telekiplatz Nr. 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. 11225

Buchhalter
gesucht, der auch korrespondirt, Kenntnis des Englischen erwünscht. Meldungen schriftlich an die Aktiengesellschaft für Worthington-Pumpmaschinen. Budapest, VI., Teréz-körút 37. sz., 3. em. 19690

Komptoirist
(Christi), für die zweite Stelle und Besorgung der Expeditionen wird zum sofortigen Eintritt in einer Provinzstadt gesucht. Deutsche und ungarische Sprache und Vorkenntnisse der Buchhaltung notwendig. Adresse in der Expedition. 11092

Ein junger, vermögender **Doktor,**
Ausländer, sucht Korrespondenz behufs Ehe mit einem jungen hübschen Fräulein oder geistreichen Witwe mit rosigem, heiterem Gemüth u. beglückenden Herzens Eigenschaften. Zuschriften mit Photographie, die sofort retournirt wird, erbeten unter „Ideales Glück“, Meran, Tirol, poste restante. 11160

Wohnung und Bureau gesucht per 1. Mai oder 1. August, in guter Lage, und zwar entweder beiseite, sieben Zimmer mit zwei Eingängen, Parterre oder ersten Stock, oder getrennt, Wohnung 4-5 Zimmer, ersten oder zweiten Stock, Bureau 3 Zimmer Parterre, event. Gewölbe. Offerte unter „L. G. B. P.“ an die Exped. 19691

Konkurs.
Ein Erzieher, resp. Lehrer (Israelit) wird zu 4 Kindern, welche die 2. und 3. Klasse zu machen haben, per 10. Januar gesucht. Gehalt per Monat 20 fl. und ganze Verpflegung. Zeugnisse sind einzulegen an **Moriz Basch, Ság, Temeser Kom.** 19687

Beamtin
einer großen Aktiengesellschaft, jung, ledig, perfekter Buchhalter und Korrespondent möchte einem schon bestehenden Infrativen Unternehmen mit wenig Kapital beitreten. Ausführliche Offerte unter „Hübrig“ an die Expedition erbeten. Discretion verbürgt. 11309

Geld-Kredite
jeder Art und jeder Höhe, auch auf Erbtheile, Häuser und Gründe, auf Schuldscheine, Wechselforderungen, Affekuranzpolizzen zu den billigsten Zinsen. Einige Häuser und Gründe, wenig Kapital nötig, sehr billig zu verkaufen bei **J. Szepes, 4. Bezirk, Kaplancs-gasse 7.** Empfängt von 8-10 Uhr Vormittags und von 1-3 1/2 Uhr Nachm. 10820

צוות מאשיין
Zwei Stück gut erhaltene **Mazosmaschinen,** darunter ein Vorknetter, zwei Wasmorbeden, eine Stachwalze, eine mit Blech beschlagene Tafel, sind um 150 fl. zu verkaufen, und zwar die Hälfte nach Uebernahme, der Rest nach den Osterfeiertagen zu entrichten. **Nathan Elbert, Tiran.** 19705

Kompagnon gesucht
zu einem rentablen Demolirungs-Unternehmen mit einigen Mille. Anträge unter „Rasch“ an die Exp. 11269

Elegant möblirtes **Gassenzimmer,**
separater Eingang, ist sofort zu vergeben. Weißlegungsgasse 36, 1. Stock, Th. 8. 11199

Das Infanterie-Regiment **Alexis Großfürst von Russland Nr. 39** benötigt einen **Kapellmeister.**
Bewerber wollen ihre Gesuche dem Regimentskommando in **Zebreezin** vorlegen. 19686

Eladó berendezés.
Egy teljesen új, izleses **czukráda-berendezés,** esetleg **teglésarmokban vagy csomagolóeszközökben is alkalmazható, jutányos áron eladó.** Czim a kiadóhivatalban. 19685

Violin-Unterricht
ertheilt in und außer dem Hause eine berühmte, akademisch ausgebildete Künstlerin an jungen Fräulein und Damen. Adresse in der Exp. 19642

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einer Liqueurfabrik zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Die aus der Branche erhaltenen Vorkenntnisse und Zeugnisse, Schriften und Gehaltsangaben, erbeten unter „R. K.“ an die Exp. 19698

Honig.
Wielmala prämirter Akazienhonig, 5 Kg. in Blechdosen 3 fl. Karl Adelmann's Wienerwirthschaft in Uj-Szt. Anna (Arader Komitat). 10707

Elegant möblirtes Gassenzimmer,
vollkommen reparirt, bei distinguirter Familie zu vermieten. Uff, Telephon. **Erzsébet-körút 26.** 19708

Izr. nevelő
kerestetik vidékre 4 gyermek mellé teljes ellátás és havi 12 frt esetleg magasabb fizetés mellett. Ajánlatok a kiadóhivatalba „Nevelő“ jegy alatt kéretnek. 11252

Une jeune **demoiselle**
française cherche encore quelques leçons. Prière d'ecrire sous „Très chère“ à l'expédition. 11253

Avis für Kaufleute!
Kaufe alle Gattungen Waaren, auch ganze Geschäfte en partie. Briefliche Anträge unter „Discretion“ an die Exp. 19479

Stenograph,
im Ungarischen u. Deutschen perfekt, mit Prima-Referenzen, mit schöner und flinker Handschrift wird für dauernden Posten sofort acceptirt. Bewerber, welche in technischen oder Maschinen-Geschäften serviren, erhalten den Vorzug. Offerte unter „Dauer“ an die Exp. 11249

Eine alte Violine
(Stabulari) und ein Theil einer Mineralien-Sammlung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11285

Fräulein,
Christin, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, in der Hauswirthschaft bewandert, mit guter Schulbildung, um 2 Kindern bei den Schularbeiten behilflich zu sein, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Offerte unter „Angenehmes Heim“ an die Exp. 11276

Wegen **Demolirung der Häuser Csepelrakpart Nr. 5 und 6,**
hinter dem Hauptplatz werden billigst verkauft: **eine halbe Million Mauerziegel, 1000 Zahren Mauersteine, Pflastersteine, Dachziegel, Dachstuhl, Dippelböden, Thüren, Fenster.** Näheres am **Demolirungsplatz, 9. Bezirk, Csepelrakpart Nr. 5 und 6.** 19679

Preiswürdig zu verkaufen eine 70 Pferdekräft. **Kondensationsmaschine** nebst 3 **Boillier-Kesseln** und 2 **Speisepumpen** mit Riemenbetrieb; ferner drei 24zöllige **Vollgatter** und 1 **Spaltgatter.** Alles ist bis Ende Januar 1895 noch im Betriebe befindlich zu besichtigen. Gest. Anfragen an Herrn **Mag. Saak, Marmaros-Sziget** zu richten. 19692

Für Damen.
Das schönste und passendste Weihnachts-geschenk ist eine **elegante und moderne Blouse** aus Seide, Sammet, Cashan oder Warend von 1 fl. 40 kr. bis 5 fl. zu haben in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen bei **Friedmann, David, Budapest, Königsgasse 43/45.** 10974

Egy igen csinos **czimbalom-**
verglis egy monophon-majdnem egész új, olcsón eladó. **Király-utca 18, hátsó udvarban, meg tudható 3-4-ig.** 11183

Ein Mädchen
von angenehmem Neußern, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stelle in der Hauptstadt oder in der Provinz als Kassierin oder Ladenmädchen, oder sonst irgend eine Kondition in einem soliden Geschäft. Gest. Anträge unter Chiffre „Weil“ an die Expedition erbeten. 11187

Szondygasse 37/b,
Ede Herzengasse, ist ein größeres **Parterre-Lokal,** besonders für **Tischler, Schlosser** oder **Spengler** geeignet, sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Adresse in der Expedition. 10834

Isr. Erzieherin,
welche deutschen, französischen und Lateinunterricht ertheilen kann, findet Engagement bei Hofstättler, Steinbruch, **Indohaz-utca 20. sz.** 11145

Gesucht wird ein verheiratheter Buchhalter für die Nagyszurány-Sparkasse, der der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift gleichmäßig mächtig und nebst Buchführung u. Korrespondenz im Affekuranzfache versiert ist. Geboten wird vorerst 800 fl. pro anno nebst freier Wohnung. Antritt des Postens 15. Januar k. J. Bevorzugt sind Solche, die im Bankfache bereits thätig waren. Offerte an die Direktion der Sparkasse in Nagyszurány. 19676

In einer kleinen Provinzstadt ist eine **Schwarz- u. Weißbäckerei,** ohne Konkurrenz, verbunden, mit einer **Breislerei,** täglichen Absatz 60 Laib Störbrot, sofort oder per Januar zu übergeben. Briefliche Anträge unter „Ehrlichkeit“ an die Exp. 11240

Eine gebrauchte **H.-Flöte** (Pariser Stimmung), sowie ein überflüssiges **Klavier** (kurz event. halbhart) wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Beschreibung u. Preisangabe sind unter Chiffre „Für billig“ an die Exp. abzugeben. 11311

Sehte Gebirgsweine verende über 50 Liter aufwärts pr. Nachnahme. Käufer berechne zum Kostenpreis u. nehme selbe franko wieder retour. **Roth 20, 24, 28, 32, 40, 50 kr. Weiß 20, 22, 24, 26, 28, 30 kr. Schiller 16, 18, 20, 24, 26 kr. Riesling 45, 50, 60, 70, 80 kr. per Liter. Flaschenweine in 7/10 Liter-Flaschen von 25 Flaschen aufwärts. Roth 45, 50, 60, 70, 80, 95 kr. Weiß Tafelwein 30, 35, 40, 50 kr. Riesling 50, 60, 70, 80 und fl. 1.** **Krämer Mátyás, Villány.** 19135

Tüchtiger, repräsentationsfähiger Makagent
für **Budapest** wird sofort gegen Fixum und Provision aufgenommen, der in bessere Häuser Zutritt hat und gut eingeführt ist, zum Verkauf ungarischer Eigenbau-Weine. Offerte an **Leopold Storb, Fünfkirchen.** 19693

Geldkredite
jeder Art besorgt behördlich Konzeption. **Öskompte-Agentur, Fűrös-utca 4. sz., im Hofe links.** 19566

Neue sichere Existenz
kann sich Jedermann mit einem Kapital von 50 bis 60 fl. mit einem in Oesterreich-Ungarn noch nicht eingeführten Fabrikate begründen. **J. Kleinberger, Barcsagasse 3, 1. St. 12.** Briefe werden nur gegen Einsendung einer Retourmarke beantwortet. 11187

Großer Nebelbilder-Apparat, Fabrikat Größ, Hamburg, nebst 200 Bildern, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11032

Praktikant
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird mit Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter „12“ an die Exp. 11295

Prätiosen,
Uhren und Silberwaaren per Kasse, eventuell auf Kredit, liefert billigst **M. Altmann, Agenturgeschäft, Budapest, Theresienring 27, 1. Stock.** Bestellungen von auswärts werden mittelst Nachnahme effectuirt. 10683

Buchenscheitholz,
4 Meter 14 fl. **Scuter Ede, nyugoti pályaudvar, bejárát az Aréna utról. NB.** Um Verhütung vorzubringen, bemerke ich: mein Holzlager liegt im Bahnhofs- gerade gegenüber dem im Thiergarten befindlichen Zirkusgebäude. 19700

Ein schönes gangbares **Selbstergeschäft** ist auf Verrechnung zu geben, eventuell zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 11288

Mit 10-15.000 fl.
wünscht sich ein junger Kaufmann an einem misbringenden Unternehmen theilhaben, oder ein solches selbst zu übernehmen. Briefliche Anträge unter „Ehrlichkeit“ an die Exp. 11287

Junger Mann
sucht möblirtes Zimmer, reparirt, möglichst Treppeneingang, an den Ringstraßen im 1. Stock oder Parterre per 1. Januar. Offerte unter „29“ an die Expedition. 11305

Gasfhaus,
Jedermann eine glänzende Zukunft bietend, Krankheit halber **billigst sofort** zu verkaufen. **Wertheimer Janas.** 11291

Acceptire
Arbeiterinnen und Lehrlinge zum sofortigen Eintritt. Näheres in der Expedition. Für ein Haus auf der **Andrássystraße** wird **Hausmeisterpaar** gegen Monatsbezahlung gesucht. Bewerber müssen kinderlose Eheleute, als Hausmeister bereits längere Zeit bedienstet gewesen und mit guten Zeugnissen versehen sein. Offerte sammt Zeugnisabschriften sind unter „A. B.“ an die Exped. zu richten. 11297

Innere Stadt,
Ansiht auf die **Waisnergasse,** ist ein sehr reines, schönes Monatszimmer, separirter Eingang, sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 11303

„Erna 20.“
Briefe erhalten, bin einverstanden, wie Du mein Herz bestimmt hast, freu mich schon sehr, denke immer an Dich, die ich liebe. Dein. 11321

Occasion
meines riesig großen Lagers in **Schafwohlfen** für **Damenkostüme, Herrenkleider, Kinderkleider** zu tief herabgekauften Preisen so lange der Vorrath reicht. **Decorationsstücher aller Farben.** Samstag **Reiseverkauf, Braun Dezsó, Tuchhandlung, V., Marokkói-utca 2.** 19569

Ein Weinreisender,
hier und in ganz Ungarn prima eingeführt, sucht Stelle, eventuell auch in einer Spiritus-, Branntwein- oder Bierfabrik. Anträge erbeten **Wolff Schwab, Dombóczygasse Nr. 4.** 11294

Platzagent,
repräsentationsfähig, der bei Papier- und Galanteriewaarenhändlern gut eingeführt ist, wird von einem Fabrikhause gegen Provision engagirt. Adresse in der Exp. 11316

Gesucht
von einem Selbster Wohnung, Keller, Stall und Abtrittraum. Adresse in der Exp. 11299

Deutsche Bonne
wird bei einer isr. Familie Solo zu einem fünfjährigen Mädchen aufgenommen. Adresse in der Expedition. 11343

Greislerci,
Wein- und Branntwein-ausichant, Arbeitergegend, ist wegen Familienverhältnisse sofort billig zu verkaufen. Näheres **Szondy-utca 60.** 11322

Tüchtiger Brennerleiter,
der die möglichst größte Ausbeute liefert, sucht Stelle per sofort, eventuell für später. Gehaltsanprüche bescheiden. Anträge unter „Garantie“ an die Exped. 11320

Strumpfwarenbranche. Ein durchaus tüchtiger Kaufmann, repräsentationsfähig, 25 Jahre alt, vollkommen mittelfrei, seit 10 Jahren in der Branche, in allen Theilen derselben praktisch wie auch theoretisch gebildet, sucht per 1. Januar, eventuell auch früher Engagement als **Beauführer, Komptoirist** oder **Reisender.** Derselbe würde sich auch an einem kleinen Unternehmen theilhaben oder eventuell gene in ein Geschäft oder Fabrik der Branche heirathen. Gültige Angebote unter „D. S.“ an die Exp. erbeten. 11314

Für Müller.
Saedl A., techn. Bureau und Mühlenbau, **Arad.** Billigste Bezugsquelle für mülserische und technische Bedarfsartikeln und Maschinen. Uebernahme von Mühlenbauten und Rekonstruktionen. Verkaufsvormittlung für Mühlen. Kauf- und Verkauf gebrauchter Maschinen. Obermüller werden placirt. 11318

Zwei elegant möblirtes **Gassenzimmer** mit separatem Eingang sind für 1-2 Herren zu vermieten. **Ede Theresienring, Bodmanichyagasse Nr. 27, 2. Stock 13.** 11329

Tüchtiger Lehrer
des Ungarischen für den 1. Bezirk gesucht. Frühe Morgenstunden. Honorar gut. Adresse in der Expedition. 11302